This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

EXCHANGE

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS

FIAT LVX

MDCCCLXVIII

EX LIBRIS

749t
H 7/9
cop. 2

NOV 13 1912
EXCHANGE

Zur Chronologie der Papyrusurkunden.

(Römische Kaiserzeit.)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Hohen Philosophischen Fakultät

der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt

von

Franz Hohmann

aus Hilders.

UNIV. OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Greifswald.

Druck von Julius Abel.

1911.

Dekan: Professor Dr. Meister.

Referent: Geh. Regierungsrat Professor Dr. Seeck.

DT74
H719
1911
MAIN

Inhalt.

Seite

I. Statistischer Teil 1

A. Datierungen nach Jahren 1

1. römischer Kaiser 1

B. Datierungen nach Konsulaten 22

C. Datierungen nach Indiktionen 26

D. Datierungen nach der Ära von Oxyrhynchus 29

E. Datierungen nach der Ära von Diocletiani 30

II. Chronologischer Teil 31

Einleitung 31

1. Kapitel. Grundzüge der ägyptischen Chronologie (Kaiserzeit) 33

2. Kapitel. Der Erfolg der Kalenderreform des Augustus . . 48

3. Kapitel. Die ägyptischen Monate mit Ehrennamen 63

4. Kapitel. Tage mit Ehrenbezeichnung 74

Anhänge 78

250956

I.

Statistischer Teil.

A. Datierungen nach Jahren

1) römischer Kaiser.

Papyrusurkunden[1]) aus der Zeit des

Augustus.

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
2.	Fay. 43.	29/28
3.	BGU II 543.	28/27
5.	Oxy. IV 805.	26/25
6.	BGU IV 1142.	25/24
8.	BGU IV 1118; Oxy. VII 1061.	23/22
10.	Oxy. IV 806.	21/20
11.	Grenf. I 45; Lond. III 646.	20/19
12.	BGU IV 1124, 1127, 1133, 1138, 1146; Fay. 233; Grenf. I 46; Lond. III 647, 1188; Oxy. II 277.	19/18
13.	BGU IV 1143; Fay. 231; Kairo 10822.	18/17
15.	BGU IV 1111, 1156.	16/15
16.	BGU IV 1111, 1156.	15/14
17.	BGU IV 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1101, 1102, 1103, 1106, 1107, 1115, 1116, 1117, 1122, 1125, 1128, 1129, 1131, 1144, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151.	14/13
18.	Teb. II 386.	13/12
19.	Kairo 10670; Teb. II 482.	12/11
20.	BGU III 957, IV 1134, 1135, 1154, 1155.	11/10
21.	Oxy. IV 817.	10/9

1) Hochgestelltes „r“ bedeutet, daß die betreffende Urkunde auch nach dem Kaiserjahr, „k“ auch nach dem Konsulat, „i“ auch nach der Indiktion, „d“ auch nach der aera Diocletiani, „o“ auch nach der Aera von Oxyrhynchos datiert ist.

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
22.	BGU IV 1104, 1126.	9/8
23.	Lond. III 1171.	8/7
24.	Lond. III 890.	7/6
25.	BGU IV 1119, 1137, 1139; Oxy. IV 812, 816, 823.	6/5
26.	BGU IV 1108, 1109, 1110, 1112, 1114, 1120, 1121, 1130, 1140, 1145; Oxy. IV 834; Teb. II 459.	5/4
27.	Oxy. IV 820.	4/3
28.	Fay. 213; Kairo 10816; Oxy. IV 742.	3/2
29.	Oxy. IV 743, 744.	2/1
30.	Fay. 326; Kairo 10852.	1/1
31.	BGU II 580, III 806; Fay. 151; Lond. III 827.	1/2
32.	Kairo 10559; Oxy. IV 826; Teb. II 408.	2/3
34.	Oxy. IV 818; Teb. II 409.	4/5
35.	CPR I 224; Lond. II 256c.	5/6
36.	BGU I 174*, 189; Lond. III 807; Oxy. II 374.	6/7
38.	Fay. 89*; Lond. III 826*; Oxy. IV 731.	8/9
39.	Fay. 45; Grenf. II 40*; Lond. III 699*, 823, Teb. II 384.	9/10
41.	BGU III 757; Hermes XXX S. 152*; Lond. II 256, 262; Teb. II 519.	11/12
43.	Teb. II 484 verso.	13/14
44.	Oxy. IV 721.	14

Nicht genau datierbar:

BGU IV 1098, 1099, 1100, 1105, 1123, 1136, 1152; Teb. II 382, 587.

Tiberius.

1.	Lond. II 276, 357, III 804; Oxy. II 354; Teb. II 561, Col. III.	14/15
2.	Lond. II 256a; Oxy. IV 787.	15/16
3.	Lond. III 795, 892; Oxy. II 278, IV 746; Teb. II 410.	16/17
4.	BGU I 197, III 911; Lond. II 263, III 1168.	17/18
5.	Oxy. II 253; Teb. II 564.	18/19
6.	Oxy. II 252, 305.	19/20
7.	BGU II 636; Oxy. II 386; Teb. II 586.	20/21
9.	Lond. II 277, III 791, 798; Oxy. II 244, 259, 288, 294, III 311; Teb. II 289.	22/23
10.	Oxy. II 287; Teb. II 348.	23/24

*) Nach der sog. κράτησις Augusti datiert.

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
11.	Oxy. II 350, 398.	24/25
12.	Fay. 230; Lond. III 800, 812; Oxy. 246, 291, 384.	25/26
13.	Oxy. II 353, 356, 383.	26/27
14.	Lond. III 805; Oxy. II 293, 351, 367; Teb. II 349, 516.	27/28
16.	Lond. III 1273.	29/30
17.	Fay. 299; Teb. II 476.	30/31
19.	BGU III 912.	32/33
20.	Oxy. II 354.	33/34
21.	BGU III 906; P. Boissier (Rev. de philol. XXII p. 18).	34/35
22.	Fay. 25, 46; Oxy. II 323.	35/36
23.	Lond. III 789; Oxy. II 240, 322.	36/37

Nicht genau datierbar:

Lond. II 195, III 811, 891; Oxy. II 235, 282, 309, 382.

Caligula.

1.	Fay. 29, 214; Oxy. II 267, 312, 315; Teb. II 577.	37
2.	Gen. I 22; Oxy. II 319.	37/38
3.	BGU IV 1078; Lond. III 1218.	38/39
4.	Lond. II 177, 278.	39/40
5.	BGU III 787; CPR I 242; Oxy. II 355.	40/41

Nicht genau datierbar:

Lond. III 894, 1161, 1285.

Claudius.

1.	BGU IV 1079; Oxy. II 366.	41
2.	BGU III 713, 802; Lond III 1166, 1171 verso; Oxy. II 235.	41/42
4.	BGU III 975; Lond. III 1186, 1240; Oxy. II 251, 358; Stud. Pal. IV S. 116.	43/44
5.	BGU II 584, III 854, 864; Oxy. II 279, 283.	44/45
6.	Teb. II 383.	45/46
7.	Grenf. II 41; Lond. II 175, c, III 604.	46/47
8.	BGU IV 1037; Lond. II 139a; Oxy. II 313.	47/48
9.	BGU III 915; Lond. II 165, III 746; Oxy. I 37, 38, II 255; Teb. II 464.	48/49
10.	BGU I 297; Oxy. II 393.	49/50
11.	BGU I 37; Lond. II 139b; Oxy. II 316, 324.	50/51
12.	CPR I 4; Kairo 10001; Lond. II 279; Oxy. I 39.	51/52

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
13.	BGU II 511.	52/53
14.	Fay. 152; Kairo 10220; Oxy. II 264, 297; Teb. II 567.	53/54

Nicht genau datierbar:
Fay. II 286; Kairo 10835; Lond. III 796; Oxy. II 285, 308.

Nero.

1.	Lond. II 280; Oxy. VII 1021.	54/55
2.	BGU III 824; Lond. III 765; Oxy. I 99, II 261, 271, 304, 310.	55/56
3.	BGU I 181, II 591, IV 1095; Oxy. II 269.	56/57
4.	BGU II 612; Oxy. II 268.	57/58
5.	BGU I 112; Kairo 10003; Lond. III 802; Oxy. II 260, 306, 318, 320.	
6.	Amh. II 68; BGU I 112; Fior I 79.	59/60
7.	BGU II 650; Fay. 47; Kairo 10772; Oxy. II 250, 262.	60/61
8.	BGU III 748 Col. II.	61/62
9.	Amh. II 169; Fay. 321.	62/63
10.	Lond. II 181.	63/64
11.	Lond. III 1224, 1272.	64/65
12.	Lond. II 281, III 1213, 1214, 1215; Oxy. II 246, 279, 289.	65/66
13.	BGU II 379; Lond. III 794; Oxy. II 239, 275, 289; Teb. II 380.	66/67
14.	Lond. II 154; Oxy. II 289.	67/68

Nicht genau datierbar:
Oxy. IV 808; Teb. II 543.

Galba.

1.	Lond. III 808; Oxy. II 377.	68
2.	Oxy. II 289.	68/69

Otho.

1.	Oxy. II 289.	69

Vespasian.

2.	BGU II 644, III 910 Col. II; Gen. I 23; Lond. II 282; Oxy. II 279.	69/70
3.	Amh. II 130; Lond. III 1225; Oxy. II 289; Teb. II 350.	70/71
4.	BGU I 184; Oxy. II 238, 289; Teb. II 302.	71/72
5.	Lond. II 260, 261; Oxy. II 289; Stud. Pal. IV S. 62, 67, 72; Teb. II 387.	72/73

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr
6.	Lond. II 146; Oxy. II 289.	73/74
7.	Amh. II 110; Oxy. II 289, 362, 372.	74/75
8.	BGU II 597; Oxy. II 289.	75/76
9.	BGU III 981; Lond. III 810; Oxy. II 263, 361, 376, 381.	76/77
10.	Amh. II 86; Fay. 191; Oxy. II 242, 276.	77/78
11.	Fay. 97; Kairo 10790; Lond. III 790; Oxy. II 243.	78/79

Nicht genau datierbar:

Amh. II 179; BGU I 109, III 916; Lond. II 140, 261, III 896; Oxy. 363.

Titus.

1.	Lond. II 436; Oxy. II 380.	79
2.	Fay. 67; Oxy. II 373.	79/80
3.	BGU I 251, Fay. 191; Lond. I 130; Oxy. I 165, II 248, 249, 289, VI 958.	80/81

Domitian.

1.	Lond. II 283, III 797; Oxy. II 286, 289.	81/82
2.	Fior I 82; Lond. III 799, 1265a, b; Oxy. II 289.	82/83
3.	BGU II 596, III 844; CPR I 1; Fior I 92; Lond. III 897; Oxy. I 94, II 290, 341.	83/84
4.	Fay. 298; Lond. II 260.	84/85
5.	Oxy. II 336, IV 794, VII 1028.	85/86
6.	BGU II 526; Grenf. II 42; Lond. III 700; Oxy. I 48, II 258.	86/87
7.	Fior I 55; Lond. II 141; Oxy. II 385, IV 793.	87/88
8.	Lond. II 163, 286; Oxy. I 174, II 280, 333, 337.	88/89
9.	Amh. II 103; BGU I 260; Lond. II 285, 287, 288; Oxy. I 72, II 247, 358.	89/90
10.	Lond. II 289; Oxy. IV 722.	90/91
11.	Fior I 85; Grenf. II 43; Lond. III 701; Teb. II 441.	91/92
12.	BGU I 11, III 766.	92/93
13.	Amh. II 171; CPR I 12; Lond. II 216, III 793; Oxy. I 73, II 270; Teb. II 483.	93/94
14.	Fay. 110; Lond. II 257; Oxy. I 45, II 257, 273.	94/95
15.	Fay. 111; Lond. II 142.	95/96
16.	Gen. I 24; Lond. III 1187; Oxy. I 104, II 266; Stud. ital. d. fil. cl. XIII S. 262.	96

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
	Nicht genau datierbar:	
	BGU I 109, 190, II 536; Fay. 259; Fior I 61; Lond. II 259, 284, III 803, 809, 1198; Oxy. II 265, 274, 334, 339, 378, 379, 395, IV 795.	
	Nerva.	
1.	Lond. II 143; Oxy. II 274, 361, IV 713.	96/97
2.	Fay. 48; Kairo 10774; Lond. III 1121a.	97/98
	Traian.	
1.	BGU IV 1065; Kairo 10774.	98
2.	BGU I 226, 252, IV 1066; Fay. 48, 100, 112; Oxy, II 340, III 481, 581; Teb. II 388.	98/99
3.	BGU II 538, III 988, IV 1063; Fay. 91; Kairo 10787, 10793; Oxy. I 46, 176, II 343, 388; Teb. II 316, 391, 473.	99/100
4.	BGU IV 1068; Grenf. II 104; Fay. 113, 114, 115; Kairo 10799; Oxy. I 49, II 346; Teb. II 527.	100/01
5.	BGU I 44, Lond. 718; Lond. II 171a; Oxy. III 508, 641; Rein. 43.	101/02
6.	Fior I 81; Lond. II 291.	102/03
7.	BGU II 415, 562, IV 1033; Fay. 254, 262; Kairo 10794; Lond. II 294, III 904, 1197; Oxy. III 511; Rein. 44; Teb. II 434.	103/04
8.	Fay. 116; Lond. II 172; Straßb. I 19; Teb. II 596.	104/05
9.	Fay. 56; Kairo 10781; Teb. II 507.	105/06
10.	Amh. II 64; BGU III 856, 982, IV 1036; Teb. II 298.	106/07
11.	BGU I 163; Fay. 117; Oxy. III 483, 588, VII 1029; Teb. II 356.	107/08
12.	Amh. II 95; BGU I 232, 360, III 894; CPR I 11; Oxy. III 482.	108/09
13.	BGU III 829; CPR I 28; Fay. 260; Stud. Pal. IV S. 116.	109/10
14.	BGU III 918; Fay. 53, 118; Lond. III 837; Oxy. III 575; Teb. II 373, 474.	110/11
15.	BGU I 213; Fay. 36, 330; Kairo 10770, 10855; Teb. II 529.	111/12
16.	BGU III 832, 857, 914; Fay. 296; Lond. III 1177; Oxy. III 586, 590, 638.	112/13

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
17.	BGU I 22, 68, 101; Lond. II 293; Teb. 442, 565.	113/14
18.	BGU I 50, 101, II 418; Fay. 47a, 81; Kairo 10773; Lond. II 361, verso.	114/15
19.	Oxy. I 74, 97, III 601; Teb. II 593.	115/16
20.	Giss. I 2; Kairo 10005; Oxy. III 489, 601; Teb. II 368, 385.	116/17

Nicht genau datierbar:

BGU I 109, 140, 196, 281, 350, II 444, III 908; CPR I 170; Lond. II 191, 202, 292, III 835 verso, 836, 902, 903, 1117a, b,; Stud. Pal. IV p. 114; Teb. II 530.

Hadrian.

1.	Oxy. VII 1023.	117
2.	Arch. V p. 246; BGU III 706, 755; Brem. 34; Fay. 54, 190; Giss. I 4, 5, 6, 10, 11, 13, 16, 42, 43, 44; Kairo 10780; Lond. II 294, 295; Straßb. I 24; Oxy. III 503, 577, IV 837.	117/18
3.	Fay. 366; Giss. I 8; Lond. II 158, III 905; Oxy. IV 786; Straßb. I 16.	118/19
4.	BGU I 69; Lond. II 297; Oxy. III 583; Straßb. I 3.	119/20
5.	BGU I 234; Oxy. III 640; Teb. II 472.	120/21
6.	Amh. II 89; BGU I 104, III 742 Col. II; Fay. 355; Lond. III 1174, 1223; Oxy. III 499, IV 714, VI 957; Straßb. I 44; Teb. II 488.	121/22
7.	Fay. 96, 317, 362; Kairo 10006; Lips. I 14; Oxy. I 107, III 592, VI 898; Teb. II 296.	122/23
8.	BGU III 985; CPR I 18; Fay. 98; Gen. I 25; Kairo 10791; Lond. II 201a, 298, III 838, 839; Teb. II 312, 381.	123/24
9.	Amh. II 66; BGU III 759, 834; Fay. 258; Oxy. III 490; Straßb. I 17.	124/25
10.	Amh. II 87, 104, Gen. I 26; Lond. III 1173; Oxy. III 491.	125/26
11.	Amh. II 105; Fay. 92; Fior I 20; Lond. II 179; Oxy. I 34, III 496, 634, 651; Teb. II 323, 359.	126/27
12.	Amh. II 128, 129; Lond. III 1122a.	127/28
13.	Amh. II 88, 112; BGU I 339; Fay. 349; Fior. I 72;	

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
	Lond. II 299, 300, III 840, 906; Oxy. I 75, 95; Teb. II 379.	128/29
14.	Amh. II 73; BGU II 647; Oxy. III 492, 517, VII 1014; Teb. II 512, 579.	129/30
15.	BGU I 70, II 420, 459, III 761, IV 1047; Gen. I 27; Fay. 31, 32; Oxy. I 68, III 500, IV 715, 730; Teb. II 374.	130/31
16.	Amh. II 111, 114; BGU I 137; Fay. 307; Kairo 10004; Oxy. III 496, VI 986; Teb. II 361, 521, 566.	131/32
17.	BGU I 53, II 457; Fay. 356; Oxy. I 100, III 480, 600; Straßb. I 53; Stud. ital. d. fil. class. XIII S. 368; Teb. II 531, 562.	132/33
18.	BGU I 114, II 581; Fay. 21, 62, 107, 365; Kairo 10221, 10766, 10796; Lond. II 254, III 852, 907; Oxy. III 477, 515; Teb. II 311.	133/34
19.	BGU I 73, 136; Lond. II 438; Oxy. I 106, III 617, IV 726, 810; Teb. II 392.	134/35
20.	CPR I 24; Fay. 55, 155, 192; Grenf. II 45; Lond. III 909a, 1230.	135/36
21.	BGU I 193; CPR I 230; Gen. I 28, 29; Grenf. II 45a, 46; Lond. II 255; Oxy. IV 838; Teb. II 305, 537.	
22.	Amh. II 115; BGU II 394, 465; CPR I 117; Lips. I 28; Lond. II 208a, III 1222; Oxy. III 484, IV 729; Teb. II 305.	137/38

Nicht genau datierbar:

BGU I 5, 19, 109, 176, 231, 250, 252, III 986; Fay. 19, 206, 264, 293; Fior I 8; Giss. I 7, 45, 46, 47; Oxy. I 105, 188, III 473, 646, 648, IV 723; Straßb. I 13; Stud. Pal. IV S. 118; Teb. II 286, 295, 498, 499.

Antonius Pius.

1.	Lond. I 110; Oxy, I 98; Par. 19.	138
2.	Amh. II 77; Arch. III S. 239 Anm.; BGU I 110, 111, 257, 272, II 472 Col. I, 635, 645, III 747, IV 1014; Fay. 49; Grenf. II 46a; Kairo 10775, 10863; Lond. III 841a, 908; Oxy. IV 729; Stud. ital. d. fil. class. XIII S. 266.	138/39

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
3.	Arch. IV S. 144; BGU II 422; Fay. 345, 359; Grenf. II 47; Lond. III 846; Oxy. I 89; Teb. II 329.	139/40
4.	BGU II 472, 587, 661; Fior. I 41; Grenf. II 48; Kairo 10008, 10526; Lond. III 842; Straßb. I 18; Teb. II 341, 372, 375, 389, 601.	140/41
5.	BGU I 17, 20, 191, III 969, IV 1088; Fay. 80; Gen. I 8, 30; Giss. I 28; Grenf. II 49, 50a; Lond. II 302a, 303, 437, III 703, 764, 1132b; Oxy. I 98, IV 728; Teb. II 398.	141/42
6.	BGU I 51, 113, 191, II 638; Lond. II 466; Oxy. I 101, III 520, VII 1035; Teb. II 365.	142/43
7.	BGU I 299, III 741, 852, 891, IV 1038; Class. Philol. I S. 168, 3, S. 169, 4; Grenf. II 51; Kairo 10789, 10861; Lond. III 909b; 1231; Oxy. II 506.	143/44
8.	BGU I 133, III 729; Fay. 82, 306; Fior I 23; Goodsp. 17; Kairo 10783; Lond. II 174, 178, 304, 305, 306, III 1229.	144/45
9.	Ausonia II 2; BGU II 545, III 677, 777, 875; Gen. I 6, 31; Grenf. II 50b, 52; Kairo 10621; Lond. II 307, 308, 309, 310, 316c; Oxy. III 623; Teb. III 321.	145/46
10.	Amh. II 74; BGU I 88, 95, III 710; Fay. 77, 78, 288; Kairo 10834, 10837; Lond. II 312; Oxy. I 171, IV 733; Teb. II 294, 360, 471, 524.	146/47
11.	BGU I 265, 300, II 663, III 855, 959, IV 1075; Fior. I 18, Gen. I 19, 32; Grenf. I 47, II 50c, 53a; Kairo 10439; Lond. II 313; Oxy. III 620; Teb. II 369.	147/48
12.	BGU I 78, 273, 293, 340, II 445, 492, III 717; CPR I 15; Lond. II 311, III 911, 912a, 1265c; Oxy. III 624; Teb. 394, 478, 603.	148/49
13.	BGU II 416, IV 1084; Fay. 26, 60, 212; Giss. I 29; Grenf. II 54; Kairo 10767, 10815; Lond. II 314, 315, III 1265d; Oxy. IV 732; Teb. II 395.	149/50
14.	BGU I 227, 290, II 468; III 889, 913; Fay. 28, 35; Kairo 10430, 10769.	150/51
15.	BGU I 151, III 702, 876, 991; Fay. 27, 76a; Lond. III 1267e; Straßb. I 52.	151/52
16.	BGU I 155, 214, 330; Fay. 287, 315, 364; Fior. I 1; Kairo 10836; Lond. II 316a, III 1101, 1227; Straßb. I 54; Teb. II 584 verso.	152/53

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
17.	Amh. II 69; BGU I 201, II 391, 453, 478, 479, III 881; Lond. III 858a, 1099; Oxy. IV 727; Par. 17; Teb. II 502.	153/54
18.	BGU I 86, 202, II 372, 619, IV 619; Fay. 87, 278; Kairo 10828; Lond. II 316b, 469a, III 824, 914; Oxy. IV 724; Teb. II 447, 580, 604, 613.	154/55
19.	BGU I 348, III 869; Fay. 58; Gen. I 33; Oxy. III 494, 595; Teb. II 604.	155/56
20.	BGU I 171, II 645, III 701; Gen. I 34; Lond. II 317, 318, 319, III 825; Oxy. III 479, 487.	156/57
21.	Amh. II 113; BGU I 166, 301, II 593, III 800, IV 1046; Fay. 68; Fior I 44; Gen. I 1; Lond. 320; 321a, III 824a; Teb. II 352.	157/58
22.	BGU I 6, 100, 104, 105, 134, 152, 160, 167, 169, 170, 172, 187, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 262, 263, 278, 279, 280, 284, 285, 294, 331, II 427, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 446, 517, 626, III 720, 721; Class. Philol. I S. 172, Nr. 6; Fay. 24, 99, 284; Goodsp. 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24; Kairo 10792, 10869; Lond, II 321a, b, 376, 1268, 1269a, b, Oxy. III 594, 628.	158/59
23.	Amh. 90, 91; BGU I 16, 142, 143, 239, 254, II 469, III 723, 877, 888; CPR I 194; Lond. II 321c, III 915, 916; Oxy. III 629, 632.	159/60
24.	BGU II 629; Fay. 358; Lond. II 296, 323, 324; III 841b, 843; Oxy. III 516; Teb. 481, 602.	160/61

Nicht genau datierbar:

BGU I 52, 85, 135, 179, 256, 288, 289, 328, 353, 354, 355, 357, 358, II 421, 462, 512, 544, III 709, 732, 780, 890, 983; Fay. 333, 357, 361; Fior 51, 97; Gen. I 5; Giss. I 30; Kairo 10223, 10519, 10549, 10682; Lond. II 196, 208d, 301, III 1115, 1159; Teb. II 450, 460, 515, 528, 533, 582.

Marc Aurel und Verus.

1. BGU I 54, 55, 58, 90, 102, 154, 195, 224, 225, II 410, 414, 537; Fay. 34, 139, 221, 238; Grenf. II 55;

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
	Kairo 10768, 10812, 10819, 10824; Lond. II 325a; Oxy. VII 1032; Teb. II 602.	161
2.	BGU I 219, II 654, III 704, 722, 904, 980; CPR I 246; Fay. 93; Gen. I 35; Goodsp. 25; Grenf. II 50b, c; Kairo 10850; Lond. II 168, 325b; Oxy. III 622; Teb. II 291, 523, 536.	161/62
3.	Amh. II 92; BGU I 198, II 607, III 762, 878, IV 1077; CPR I 16; Fay. 33, 40, 85, 84, 281; Grenf. II 56; Kairo 10224, 10784, 10831; Lond. II 152, 328, III 850; Oxy. III 653; Teb. II 306, 376.	162/63
4.	BGU I 219, III 879; Fay. 57; Goodsp. 26; Lond. II 329, 330; Oxy. III 502, 621.	163/64
5.	BGU I 237, II 542, III 708, IV 1085; Kairo 10225; Oxy. IV 734.	164/65
6.	BGU I 99; Fay. 199; Kairo 10227; Lond. II 331; Teb. II 318.	165/66
7.	BGU II 461, 521, III 765, 770, IV 1016; CPR I 14; Fay. 283, 301; Grenf. II 53d; Kairo 10833, 10842; Lond. II 332, 333, 334, 336, III 917; Teb. II 505.	166/67
8.	Arch. IV p. 135; BGU I 240, II 393, 603, 604; CPR I 5; Fior. I 35; Grenf. II 57; Lond. II 337, 470; Teb. II 304.	167/68
9.	BGU II 434, 631, III 902, 903; Oxy. VI 973.	168/69

Nicht genau datierbar:

Amh. II 75; BGU I 57, 233, 283, 324, III 764, 851, 896; Fay. 86a, 224; Fior. I 40, 67; Kairo 10827; Teb. II 287, 496, 541.

Marc Aurel.

9.	BGU I 18; Oxy. III 507.	169
10.	Fay. 223, 350; Kairo 10820; Lond. III 847.	169/70
11.	BGU I 91; Fay. 30, 346; Gen. I 36; Kairo 10864; Lond. II 338, III 1234; Teb. II 662.	170/71
12.	BGU I 108, II 514, 520, III 769; Fay. 207; Kairo 10229; Lond. II 471, III 919; Teb. II 402.	171/72
13.	Fay. 162, 200, 215; Fior. I 68; Kairo 10228, 10817; Oxy. III 512, 593.	172/73

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
14.	BGU I 298, II 431, 598, III 970; Fay. 280; Kairo 10830; Lond. III 844, 919a, 1265e; Oxy. I 51.	173/74
15.	BGU I 55, 59, 119, 127, 302, III 833; Fay. 332; Grenf. II 58; Kairo 10856; Lond. II 170, III 919b; Oxy. I 173; Teb. II 308, 317.	174/75
16.	BGU I 79, II 447; Fay. 159; Lond. III 920.	175/76
17.	Amh. II 170; Fay. 239; Lond. III 1265f, 1266h; Rein. 45; Teb. II 332.	176/77

Nicht genau datierbar:

BGU I 26, 77, 80, 123, 282, 347, IV 1046; Lond. II 175d, 182b, 198, 467, III 1172, 1266e; Oxy. III 603; Stud. Pal. IV S. 115; Teb. II 364, 569.

Marc Aurel und Commodus.

17.	BGU I 241, III 970; Lond. II 206c, III 845a.	177
18.	BGU I 49, 194, II 513, 666; Fay. 59; Fior. I 22; Grenf. II 53e, f; Lond. II 166c, III 1235.	177/78
19.	Amh. II 71, 116; Lond. III 761; Oxy. I 76, 90, III 485, 518, 614, 615.	178/79
20.	Amh. II 99, 102; BGU I 359; Fior. I 28; Grenf. II 50c; Lond. II 339, 340, 368; Oxy. I 88.	179/80

Nicht genau datierbar:

BGU I 126, 128, 138, II 387, 525, III 823; Fay. 245, 282; Gen. I 3; Grenf. II 50d; Kairo 10832; Lond. II 160; III 1100.

Commodus.

20.	BGU III 731, 817, 920; Fay. 229; Goodsp. 10; Kairo 10429; Stud. Pal. IV S. 118.	180
21.	BGU I 12, 342; Fior. I 74; Gen. I 18; Lond. III 923; Oxy. I 96, 185; Teb. II 320, 638.	180/81
22.	Amh. II 93; BGU II 622; Fay. 50, 279; Kairo 10726, 10829.	181/82
23.	BGU III 782; Fay. 39; Fior. I 42; Kairo 10771; Lond. II 341; Oxy. III 475.	182/83
24.	BGU I 28, 200, 361; CPR I 29; Fay. 318; Kairo 10849; Oxy. III 513, IV 725.	183/84

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
25.	Amh. II 78, 107, 118, 173, 174; BGU I 342, II 658; Fay. 351, 363; Lond. II 342, III 845b.	184/85
26.	Amh. II 108, 109, 175; BGU I 39, 82, 188, III 807, IV 1023; Fay. 41; Gen. I 37; Lond. II 166b; Teb. II 310.	185/86
27.	Arch. III S. 252; BGU I 243, II 578; Fay. 51; Kairo 10777; Oxy. I 166, III 501, IV 716; Teb. II 354.	186/87
28.	BGU I 60, 92, 102, 129, II 649, III 842, 880, 926; Fay. 197; Fior. I 102; Lond. II 343, 472, III 924; Oxy. I 91; Teb. II 366, 396.	187/88
29.	BGU I 71, 81, 115, 116, 117, 118, 120, II 430, 506, 578, 662; Grenf. II 59; Kairo 10683; Lond. III 1279; Rein. 46; Teb. II 322, 504, 518.	188/89
30.	BGU I 326^{k}, II 432; CPR I 27; Grenf. II 50h, 53g; Oxy. III 514; Teb. II 292.	189/90
31.	BGU I 72, 264, III 825; CPR I 174; Fay. 196; Grenf. I 48; Lond. III 649; Oxy. 69; Teb. II 301, 465.	190/91
32.	BGU II 651; Fay. 52a, 289; Goodsp. 30; Kairo 10779, 10838; Lond. II 344, 460, III 1216; Teb. II 328, 494.	191/92
33.	BGU I 270; Grenf. 50i; Teb. II 353.	192

Nicht genau datierbar:

Amh. II 97; BGU I 124, 242, II 541, 590, III 730, 820, 907; Class. Philol. I S. 173, 7; Fior. I 12; Giss. I 32; Lond. II 439, III 648, 756, 845c; Oxy. I 79, III 495, IV 718; Straßb. I 34; Teb. II 638.

Pertinax.

1.	BGU I 46, II 646, III 784; Lond. II 473.	193

Niger.

1.	BGU II 454.	193
2.	Grenf. II 60; Lond. III 704; Oxy. IV 719, 801.	193/94

Septimius Severus.

1.	Lond. II 345.	193
2.	BGU I 15, 121; Fay. 52; Kairo 10778; Lond. II 346, 1267b; Teb. II 607.	193/94

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
3.	Arch. IV p. 122; BGU I 199; Fay. 290; Kairo 10839.	194/95
4.	BGU III 778, IV 1022; Compt. R. de l'Acad. 1905. S. 166; Fay. 42; Lond. II 451.	195/96
5.	BGU I 218, II 527, III 792, 880; Fay. 79; Kairo 10241; Lond. III 925, 1219; Teb. II 357.	197/97

Nicht genau datierbar:

Amh. II 100; BGU II 577; Grenf. II 58; Kairo 10575; Lips. I 35; Oxy. VII 1045; Teb. II 338.

Septimius Severus und Caracalla.

6.	BGU I 346, III 758, 789; Lond. III 925; Oxy. VI 910, 916, 976; Teb. II 397.	197/98
7.	BGU I 67, 106, III 756, 790; Lond. II 474; Oxy. VI 908.	198/99
8.	Amh. II 119; BGU I 25, 41, 61, 62, 215, 267, II 473.	199/200
9.	BGU I 156, 221; Teb. II 324.	200/01

Nicht genau datierbar:

CPR I 48, 52; Kairo 10205; Oxy. IV 705, VII 1020.

Septimus Severus, Caracalla und Geta.

9.	BGU I 63, II 484, III 831; Lond. II 347; Oxy. I 54.	200/01
11.	Giss. I 51; Lond. III 853b; Teb. II 480.	202/03
12.	Amh. II 120; BGU I 45, 220; Fior. I 62; Mél. Nic. 143; Teb. II 358, 595.	203/04
13.	CPR I 228.	204/05
14.	BGU II 382, III 791; Lond. II 476b; Teb. II 605.	205/06
15.	BGU I 345; Teb. II 340.	206/07
16.	BGU I 216, II 392, 639, 652, 653, III 810; Gen. I 16; Teb. II 307, 324, 340.	207/08
17.	Anch. II 94; Ausonia II 3; BGU I 2; Fior. I 49; Fay. 360; Gen. I 38; Kairo 10441.	208/09
18.	BGU I 223; Fior. I 6; Teb. II 367, 606.	209/10
19.	BGU I 98, III 788, Grenf. II 62; Lond. II 377, III 705; Oxy. VII 1039.	210/11
20.	BGU III 990; Oxy. I 56.	211/12

Nicht genau datierbar:

BGU I 108 verso; CPR I 49; Gen. I 39; Lond. II 348; III 860a, 1238.

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.

Caracalla und Geta.

19.	BGU III 711; Lond. III 932, 933; Straßb. I 14; Teb. II 313.	211
20.	BGU I 239; Lond. II 349; III 1233.	211/12

Caracalla.

20.	Amh. II 122; BGU II 636; IV 1091; Giss. I 40[k], Lond. III 1164; Teb. II 494.	211/12
21.	Amh. II 96; BGU I 145; CPR I 58; Lond. II 167, 217, 350; Oxy. VII 1029; Teb. II 371.	212/13
22.	BGU I 356, II 618; Fay. 202; Kairo 10246.	213/14
23.	BGU I 222, II 655; CPR. I 45.	214/15
24.	BGU I 159, 275, 321, 322, 336, II 529, 617; Gen. I 40; Lond. III 935; Stud. Pal. II S. 27.	215/16
25.	BGU I 64, II 534, 614; III 835; Lond. II 452, III 936; Rein. 49; Teb. II 333.	216/17

Nicht genau datierbar:
BGU I 186, 266; Fior. I 47; Lond. II 461, III 851, 934, 1277; Teb. II 403.

Macrinus.

1.	Straßb. I 2; Stud. Pal. II S. 29.	217
2.	Lond. III 1267a.	217/18

Macrinus und Diadumenian.

2.	Lond. II 351.	217/18

Elagabal.

2.	BGU II 413, 518, IV 1070; CPR I 8, 42; Lond. II 182; Oxy. VII 1046.	218/19
3.	BGU I 66, 296, II 459; Lond. II 166a.	219/20
4.	BGU II 452, Col. I; Grenf. II 49; Lond. II 352, 477.	220/21

Nicht genau datierbar:
CPR I 61.

Elagabal und Alexander Severus.

4.	Lond. II 353.	221
5.	BGU II 452, 633, IV 1015; Fior. I 48; Giss. I 33; Oxy. I 61.	221/22

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr
	Alexander Severus.	
1.	BGU IV 1084.	222
2.	BGU I 35, II 452; Gen. I 41; Oxy. I 77, VI 972.	222/23
3.	BGU III 716; Fay. 158: Gen. I 42; Teb. II 339.	223/24
4.	Class. Philol. I S. 173, 8; Lond. II 176; Oxy. VI 909.	224/25
5.	CPR I 36; Lond. III 938, 939; Oxy. VII 1040; Teb. II 288.	225/26
6.	BGU III 989; CPR I 7, 64; Lond. III 940, 942, 943, 1158.	226/27
7.	Gen. I 43; Lond. II 180, III 944, 1243.	227/28
8.	BGU II 659; Oxy. VII 1031.	228/29
9.	CPR I 21.	229/30
10.	Lond. III 945, 946, 1398.	230/31
11.	Kairo 10264.	231/32
12.	Amh. II 80; Fay. 61; Lond. III 944; Kairo 10782; Par. 69.	232/33
13.	Fay. 90; Fior. I 56; Kairo 10786.	233/34
	Nicht genau datierbar:	
	Fay. 94, 208; Fior. I 57; Kairo 10685; Oxy. I 35; Teb. II 436.	
	Maximinus.	
1.	BGU III 735; Oxy. VI 912.	235
4.	CPR I 6.	237/38
	Nicht genau datierbar:	
	CPR I 84.	
	Maximinus und Maximus.	
3.	BGU IV 1062; Grenf. II 67; Lond. II 212b, III 707, 948.	236/37
	Balbinus und Pupienus.	
1.	Fior. I 98.	238
	Gordian.	
2.	Fior. I 16.	238/39
3.	Fay. 63; Fior. I 21.	239/40
4.	BGU III 942; Lips. I 18, 19.	240/41
5.	Fior. I 77.	241/42
6.	BGU I 84, 141; Kairo 10698.	242/43
	Nicht genau datierbar:	
	Rein. 50; Oxy. I 80.	

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.

Philippus, der Altere.

2.	Lond. III 757 1287; Oxy. I 81.	244/45

Die beiden Philippi.

2.	Dresd. I; Fior. I 4; Mél. Nic. 555.	244/45
3.	Amh. II 72; Lond. III 1157, 1217.	245/46
4.	Amh. II 81; Fay. 85; Kairo 10785.	246/47
5.	BGU I 7, 8; Fior. I 7; Grenf. II 68; Lond. III 708; Teb. III 319.	247/48
6.	Fior. I 19, 90.	248/49
7.	Lond. III 950, 951.	249

Nicht genau datierbar:
BGU I 253; CPR I 85; Lond. III 711, 949; Grenf. II 71.

Decius.

1.	BGU I 287, III 937; CPR I 20.	249/50

Decius und Herennius.

?	Kairo 10554.	250/51

Decius, Herennius und Hostilianus.

2.	CPR I 37.	250/51

Gallus und Volusian.

2.	Fior. I 105; Gen. I 9; Lond. III 952, 1212; Oxy. VI 977; Teb. III 608.	251/52

Valerian, Gallienus und Cornelius Valerian.

2.	CPR I 176.	254/55
4.	BGU III 945; Lips. I 9; Straßb. I 6.	256/57
5.	Arch. IV S. 116; Lond. III 953a.	257/58
6.	Giss. I 50.	258/59
7.	Lond. II 211.	259/60

Valerian und Gallienus.

2.	BGU I 14; Fay. 228; Fior. I 9; Straßb. I 6.	254/54
4.	Lond. III 948 verso.	256/57
5.	Lond. III 1284a.	257/58
7.	BGU III 746; Gen. I 44.	259/60
13.	Grenf. II 69; Lond. III 709.	265/66

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
	Nicht genau datierbar:	
	Lond. III 1270, 1284b.	

Macrianus und Quietus.

1.	Grenf. I 50; Lond. III 650, 953, 955; Straßb. I 6.	260/61

Gallienus.

9.	Straßb. I 7.	261/62
10.	BGU II 552, 553, 554, III 743; Lond. III 1275; Oxy. VII 1054; Straßb. I 5, 7.	262/63
11.	CPR I 38; Oxy. VI 964.	263/64
12.	BGU IV 1093; Fior. I 2; Lond. III 1210; Teb. II 368.	264/65
13.	Giß. I 34; Teb. II 378, 588.	265/66
14.	CPHerm. I $\frac{51}{56}$ I., III., IV., V. Col. 66, 67, 68, 72, 73, 75, 80, 82, 96, 119; CPR I 39; Lond. III 953a verso.	266/67
15.	CPHerm. I $\frac{51}{56}$ II. Col. 58, 59, 60, 62, 63, 69, 70, 77, 78, 93, 94.	267/68
16.	Teb. II 581.	268
	Nicht genau datierbar:	
	BGU I 244, III 745, 860; CPHerm. I 5, 65, 74, 79, 84, 86, 89, 92, 98, 99, 105, 110, 121, 123, 125, 127.	

Claudius.

1.	Straßb. I 7, 10.	268/69
2.	Fior. I 50.	269/70

Claudius und Vaballathus.

2. bezw. 3.	Grenf. II 70.	269/70

Vaballathus und Aurelian.

1. bezw. 4.	Lond. III 1241; Straßb. I 8.	270/71
2. 5.	BGU III 946; CPR I 9; Straßb. I 8.	171/72
4.	Fior. I 26; Lond. III 956; Oxy. VII 1036.	273/74
5.	BGU IV 1073; Straßb. I 8.	274/75
	Nicht genau datierbar:	
	Lond. II 214.	

Tacitus.

1.	Oxy. VI 907; Straßb. I 8.	275/76

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.

Probus.

2.	BGU II 419; Straßb. I 30.	276/77
3.	BGU IV 1064.	277/78
6.	Amh. II 106; BGU IV 1089, 1090.	280/81

Nicht genau datierbar:

Lond. III 1239.

Carus, Carinus und Numerian.

1.	Oxy. I 55.	282/83

Diocletian und Maximian.

2.	bezw. 1. BGU III 922, IV 1090; Giss. I 35.	285/86
3.	2. Lond. III 710, 1212.	286/87
4.	3. Lond. III 957.	287/88
5.	4. Amh. II 137; BGU I 13; Lond. III 752; Oxy. I 58.	288/89
6.	5. BGU I 94; Straßb. I 29.	289/90
8.	7. Lond. III 753; Oxy. I 59.	291/92

Nicht genau datierbar:

Amh. II 182; Kairo 10739, 10747; Oxy. VI 889.

Diocletian und **Maximian** als Augusti, **Constantius** und **Galerius** als Caesares.

12.	bezw. 11. bezw. 4. BGU III 858; Kairo 10591; Lond. III 748; Oxy. I 43[k].	295/96
13.	12. 5. Lond. III 958, 959.	296/97
15.	14. 7. BGU II 273.	298/99
17.	16. 9. CPR I 40; Fior. I 3[k].	300/01
18.	17. 10. Grenf. II 74; Lond. III 714, 1271.	301/02
19.	18. 11. Lond. III 755; Oxy. I 71.	302/03

Nicht genau datierbar:

Lond, III 1260.

Constantius und **Galerius** als Augusti, **Maximinus Daia** und **Severus** als Caesares.

13.	bezw. 1. Straßb. I 28.	305
14.	2. BGU II 606; Grenf. II 76; Lond. III 716, 974.	305/06
15.	3. Lond. III 766[k]; Oxy. I 102[k].	306/07

Galerius und Severus als Augusti, Maximinus Daia und Constantin als Caesares.

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
15. 3. 2.	Grenf. II 78; Lond. III 718.	306/07

2) byzantinischer Kaiser[1]).

Justinian.

24.	Kairo 10056[i,k,o], 10057[i,k,o]; Oxy. I 133[i,k], 140[i,k].	550/51
27.	BGU II 364[i,k]; Lond. III 1330b[k].	553/54
32.	Lond. III 1007c[i,k].	558/59
34.	Kairo 10062[i,k,o]; Oxy. I 125[i,k].	560/61
35.	Lond. III 1008[i,k].	561/62

Nicht genau datierbar:

BGU III 836.

Justinus.

1.	Straßb. I 46[i,k], 47[i,k], 48[i,k], 49[i,k].	565/66
2.	Lond. III 775[i,k]; Oxy. I 195[i,k].	566/67
3.	Lond. III 778[i,k]; Oxy. I 199[i,k], VII 1038[i,k].	567/68
4.	Fior. I 93[i,k]; Kairo 10053[i]; Oxy. I 134[i,k]; Straßb. I 40[i,k].	568/69
7.	Kairo 10085[i,o]; Lond. III 1327[i]; Oxy. I, 126[i,k,o].	571/72
12.	Kairo 10070[i].	576/77

Justinus und Tiberius Constantinus.

13,3	Oxy. VII 1042[i,k].	577/78

Tiberius Constantinus.

4.	Kairo 10018[i]; Oxy. I 135[i].	578/79
6.	Kairo 10071[i]; Oxy. I 144[i,k].	580/81
7.	Grenf. I 60.	581/82
8.	Lond. III 774[i,k], 777[i,k]; Oxy. I 193[i,k], 198[i,k], 202[i,k].	582

Mauritius.

1.	Kairo 10103[i,k]; Oxy. I 136[i,k].	582/83
3.	Kairo 10034[i], Oxy. I 137[i,k], VI 996[i,k].	584/85
4.	BGU I 303[i]; Wiener Stud. VIII S. 94.	585/86
5.	Kairo 10039[i], 10060[i], 10098[i].	586/87
6.	Kairo 10017[i], 10510[i]; Lond. III 1009[i].	587/88

1) Das Regierungsjahr wechselt nicht mehr am 1. Thoth, sondern am jeweiligen Regierungsantrittstag.

Reg.-Jahr.		Jul. Jahr.
9.	Kairo 10089[i].	590/91
10.	BGU I 295[i]; Par. 21 Bis.[i].	591/92
11.	Amh. II 150[i,k].	592/93
12.	Lond. III 779[i,k], Oxy. I 201[i,k].	593/94
13.	Lond. I 113, 4[i].	594/95
14.	Grenf. II 86[i]; Kairo 10726; Lond. III 725[i].	595/96
16.	BGU II 397[i].	597/98
17.	BGU I 255[i,k], II 399[i]; Par. 21 Ter[i].	598/99
18.	BGU II 395[i]; Lond. I 113, 5[i,c]; Par. 20[i].	599/600
20.	BGU I 309[i]; Grenf. II 87[i].	601/02
21.	Grenf. II 88[i]; Lond. III 726[i].	602

Nicht genau datierbar:

BGU II 400, 402; Lond. III 1915a.

Phocas.

1.	BGU II 365[i]; Lond. III 871[i].	602/03
3.	BGU I 3[i,k].	605/06
4.	Wiener Stud. VII S. 123.	606/07
5.	Wiener Stud. VII S. 130, 135;	607/08
7.	BGU III 837[i].	609/10

Heraclius.

1.	Kairo 10100[i,o]; Oxy. I 138[i,o];	610/11
3.	Kairo 10090[i,o]; Oxy. I 139[i].	612/13
4.	Pap. de Berlin 2[i]. (Not. et extr. des manuscr. d. l. bibl. imp. T. 18).	613/14
5.	BGU II 368[i].	614/15
6.	BGU II 398[i]; Lond. II 483[i,k]; Par. 21[i]; Wess. Prol. S. 57, CXIX[i].	615/16
8.	BGU II 401[i], III 725[i]; Wess. Prol. S. 50, CXX[i].	617/18
23.	Lond. I 113, 6b[i].	632/33

Nicht genau datierbar:

Amh. II 151.

Heraclius und Heraclius Junior Constantinus.

20.	BGU I 314[i].	629/30
21.	BGU II 370[i].	630/31
23.	Lond. III 1012[i].	632/33

Nicht genau datierbar:

BGU I 319; Lond. II 209.

B. Datierungen nach Konsulaten.

Jahr.

131. BGU II 696*.
134. BGU II 696*.
136. BGU II 696*.
140. BGU II 610*.
141. BGU II 696*.
148. BGU II 696*.
151. BGU III 887.
152. BGU II 696*.
154. BGU II 696*.
156. BGU II 696*.
166. Lond. II 229*.
167. Grenf. II 108I; Lond. III 730*.
173. BGU IV 1032.
189. BGU I 326[r].
194. BGU I 326 Col. II; Lond. III 1178.
206. BGU III 705.
212. Giss. I 40[r].
225. Lond. III 1286.
239. Teb. II 385.
288. BGU III 928.
293. Lond. III 731.
294. Oxy. VI 891.
295. Oxy. I 43[r].
301. Fior. I 3[r].
303. Mél. Nic. 187.
305. Grenf. II 72, 75; Lond. III 712, 715, 1133; Oxy. VI 895.
306. BGU I 286; Lond. III 766[r]; Oxy. I 102[r].
310. Straßb. I 42.
312. Fior. I 31; Straßb. I 45.
313. BGU I 349; II 409.
314. BGU II 411; CPR I 232; Fior. I 54; Gen. I 13; Kairo 10485; Lond. III 975.
315. BGU II 408; Kairo 10520, 10530; Lond. III 976.

*) lateinische Urkunde.

Jahr.

316. Gen. I 10; Kairo 10464; Lond. III 751, 759, 767; Oxy. I 53, 84, 103, VI 896, 983.
317. Lond. III 1290.
318. Kairo 10593.
319. Fior. I 60.
320. Kairo 10567 verso.
322. Arch. III S. 340; CPR I 10; Kairo 10472, 10610, 10622, 10671; Lond. III 747; Oxy. VI 900.
323. Oxy. I 42, 60.
324. Théad. Inv. Nr. 39.
325. Oxy. I 52.
326. Amh. II 138.
327. Fior. I 53.
328. Fior. I 14; Stud. Pal. II S. 33.
329. Lond. III 1291.
330. CPR I 19; Lond. III 977.
331. Lond. III 978; Oxy. VI 990.
332. Kairo 10515; Straßb. I 43.
336. Oxy. VI 901.
337. Fior. I 96a, b.
338. Katalogue of additions: P. Nr. 651; Lond. III 651, 754, 760; Oxy. I 67, 85, 86; VI 892.
339. Lond. III 1257.
340. BGU I 21; Goodsp. 12; Kairo 10267, 10462, 10571.
341. Fior. I 17; Goodsp. 13; Kairo 10259, 10690; Oxy. VI 991.
342. BGU IV 1049; Fior. I 34; Oxy. I 87.
343. Goodsp. 14; Kairo 10265, 10488; Lond. II 245, 420; Stud. Pal. II S. 34.
344. Gen. I 45.
345. Gen. I 46; Lond. II 233; III 1246, 1247, 1248, 1249.
346. CPR I 247; Gen. I 47, 48; Lond. II 141, 238, 240, 242, 403, 419, III 979; Oxy. VI 897.
347. Kairo 10476; Stud. Pal. II S. 33.
348. BGU II 405, 456, III 916.
349. Amh. II 140.
350. Amh. II 139, 141; Arch. I. S. 298: Gen. I 11.
351. Lond. II 412.

Jahr.
355. Oxy. IV 722 (P. Edmondstone)[1].
357. Lond. III 1245; Oxy. I 67.
359. BGU I 313, III 909.
362. Fior. I 30; Goodsp. 15; Kairo 10269, 10474, 10475.
363. BGU III 939.
366. Fior. I 84.
368. Lond. III 1113.
370. Fior. I 43.
372. BGU IV 1092.
373. Lips. I 30, 31.
374. Gen. I 66.
375. Fior. I 95 Col. I.
376. BGU III 941, Fior. I 52, 95, Col. II, III, Fragm. V,
377. Fior. I 95, Fragm. IV.
378. Grenf. I 54.
380. BGU III 974; Fior. I 75.
381. Arch. III S. 173; Oxy. VII 1041.
382. Gen. I 67[1], 68[1]; Lond. III 980.
383. Gen. I 12.
384. Lips. I 1.
385. Arch. II S. 260; Lips. I 1 Col. II.
386. Gen. I 69.
388. Arch. II S. 267; Lips. I 16.
389. BGU III 943.
390. Arch. II S. 262; Lips. I 20, 21, 37.
391. Arch. II S. 264; Lips. 7, 8, 15.
392. Oxy. VII 1033.
396. Fior. I 39.
397. Giss. I 52[1].
398. BGU III 940; Fior. I 66[1]; Lips. I 33.
402. Grenf. II 80; Lond. III 719.
403. Grenf. II 81, 81a; Kairo 10482; Lond. III 720, 721.
426. Arch. I S. 408[1]; BGU III 936[1].
441. BGU II 609[1].
442. Oxy. VI 913.
444. Oxy. VII 1037.
454. Stud. Pal. I S. 7[1].
455. Stud. Pal. I S. 8[1].

Jahr.

465. Oxy. VI 902.
486. Oxy. VI 913[i].
487. Amh. II 148[i].
491. Fior. I 94[i].
493. Grenf. I 55[i].
498. Lond. I 113, 5a[i].
507. Lond. III 992[i], 1313[i].
509. Lond. III 1307.
514. Lond. III 993[i].
517. Lond. III 994[i].
525. BGU II 673[i], IV 1094[i]; Lond. III 1306[i].
531. BGU II 369[i].
535. Kairo 10031[i].
536. Grenf. I 56[i], II 85[i]; Lond. III 724[i].
537. Lond. III 997[i].
538. Lond. III 998, 999[i], 1000[i].
539. Lond. III 1001[i].
543. Lond. I 113, 5b[i].
544. BGU III 736[i].
545. BGU III 1319[i].
548. Lond. III 1002[i].
550. Kairo 10056[i,o,r], 10057[i,o,r]; Oxy. I 133[i,r], 140[i,r]; Straßb. I 4[i].
553. BGU II 364[i,r]; Lond. III 1330b[r].
554. Lond. III 874[i].
555. Lond. III 1006[i].
556. BGU I 305[i].
558. Lond. III 1007c[i,r].
560. Kairo 10062[i,o,r]; Oxy. I 125[i,r].
561. Grenf. I 57[i]; Lond. III 1008[i,r].
562. Lond. III 1003[i].
563. Fior. I 15[i].
566. BGU I 306[i]; Lond. III 1304[i]; Straßb. I 46[i,r], 47[i,r], 48[i,r], 49[i,r].
567. Lond. III 775[i,r]; Oxy. I 195[i,r].
568. Lond. III 778[i,r]; Oxy. I 199[i,r], VII 1038[i,r]; Straßb. I 40[i,r].
569. Fior. I 93[i r]; Oxy. I 134[i,r].

Jahr.
572. Oxy. I 126[i,o,r].
578. BGU III 838[i]; Oxy. VII 1042[i,r].
580. Oxy. I 144[i,r].
582. Lond. III 774[i,r], 777[i,r]; Oxy. I 193[i,r], 198[i,r], 202[i,r].
583. Kairo 10103[i,r]; Oxy. I 136[i,r].
584. Oxy. I 137[i,r]; VI 996[i,r].
590. Kairo 10016[i].
592. Amh. II 150[i,r].
593. Lond. III 779[i,r]; Oxy. I 201[i,r].
599. BGU I 255[i,r].
605. BGU I 3[i,r].
616. Lond. II 483[i,r].

C. Datierungen nach Indiktionen.

Ind. Ziffer.		Jul.-Jahr.
13.	Oxy. IV 722[k] (P. Edmondstone).	354/55
11.	Gen. I 67[k], 68[k].	382/83
11.	Fior. I 66[k]; Giss. I 52[k].	397/98
9.	Arch. I S. 408[k]; BGU III 936[k].	425/26
11.	BGU II 609[k].	442/43
7.	Stud. Pal. I S. 7[k];	453/54
8.	Stud. Pal. I S. 8[k].	454/55
9.	Oxy. VI 913[k].	485/86
11.	Amh. II 148[k].	487/88
15.	Fior. I 94[k].	491/92
1.	Grenf. I 55[k].	492/93
6.	Lond. I 113, 5a[k].	497/98
9.	Oxy. VI 994[o].	500/01
12.	Oxy. I 141[o].	503/04
1.	Lond. III 992[k], 1314[k].	507/08
7.	Lond. III 993[k].	513/14
10.	Lond. III 994[k].	516/17
4.	BGU. II 673[k], IV 1094[k]; Lond. III 1306[k].	525/26
9.	BGU II 369[k].	530/31

Ind. Ziffer.		Jul. Jahr.
13	Kairo 10031^{k}; Lond. III 769°, 770°, 780°; Oxy. I 142°, 143°, 205°, 206°; Stud. Pal. III S. 75, Nr. 287°, 287b°.	534/35
14	Grenf. II 85^{k}; Lond. III 724^{k}.	535/36
15	Grenf. I 56^{k}.	536/37
1	Lond. III 987^{k}.	537/38
2	Lond. III 999^{k}, 1000^{k}, 1001^{k}.	538/39
6	Lond. I 113, 5b^{k}.	542/43
8	BGU III 736^{k}, 1319^{k}.	544/45
11	Lond. III 1002^{k}.	547/48
12	Kairo 10024°.	548/49
13	Kairo 10057^{k,o,r}; Oxy. I 40^{k,r}.	549/50
14	Kairo 10529°, 10030°, 10056^{k,o,r}; Oxy. I 133^{k,r}; Straßb. I 4^{k}.	550/51
15	Kairo 10066°; Oxy. I 145°; Stud. Pal. III S. 73 Nr. 279°.	551/52
1	Lond. III 776°; Oxy. I 197°.	552/53
2	BGU II 364^{k,r}.	553/54
3	Lond. III 874^{k}.	554/55
4	BGU I 305^{k}; Kairo 10074°, 10075°, 10076°, 10077°, 10078°, 10079°, 10150°; Lond. III 1000^{k}; Oxy. I 146°, 147°, 148°; Stud. Pal. III S. 73 Nr. 280°, 281°, S. 74 Nr. 282°.	555/56
7	Lond. III 1007e^{k,r}.	558/59
9	Kairo 10062^{k,o,r}, 10128°; Oxy. I 125^{k,r}.	560/61
10	Grenf I 57^{k}; Lond. III 1008^{k,r}.	561/62
11	Fior. I 15^{k}; Lond. III 1003^{k}.	562/63
14	Straßb. I 46^{k,r}, 47^{k,r}, 48^{k,r}, 49^{k,r}.	565/66
15	BGU I 306^{k}; Lond. III 1304^{k}.	566/67
1	Lond. III 775^{k,r}; Oxy. I 195^{k,r}, VII 1038^{k,r}.	567/68
2	Kairo 10053^{k}; Lond. III 778^{k,r}; Oxy. I 134^{k,r}, 199^{k,r}; Straßb. I 40^{k,r}.	568/69
3	Fior. I 93^{k,r}.	569/70
5	Kairo 10085^{o,r}; Lond. III 1327^{r}; Oxy. I 126^{k,o,r}.	571/72
6	Kairo 10045°; Oxy. I 149°, VI 615°; Stud. Pal. VIII S. 148 Nr. 774°.	572/73
10	Kairo 10070.	576/77
11	BGU III 838^{k}; Oxy. VII 1042^{k,r}, 1043°.	577/78
12	Kairo 10018^{r}; Oxy. I 135^{r}.	578/79

Ind. Ziffer.		Jul. Jahr.
14	BGU I 317^{r}; Kairo 10071^{r}; Oxy. I 144^{k,r}.	580/81
1	Kairo 10103^{k,r}; Lond. III 774^{k,r}, 777^{k,r}; Oxy. I 136^{k,r}, 193^{k,r}, 198^{k,r}, 202^{k,r}.	582/83
2	Kairo 10034^{r}; Oxy. I 137^{k,r}.	583/83
3	Oxy. VI 996^{k,r}.	584/85
4	BGU I 303^{r}.	585/86
5	Kairo 10039^{r}, 10060^{r}, 10098^{r}.	586/87
6	Kairo 10017^{r}, 10510^{r}; Lond. III 1009^{r}.	587/88
9	Kairo 10016^{k}, 10047°, 10051°, 10089^{r}; Lond. III 781°; Oxy. I 150°, 207°; Stud. Pal. III S. 74 Nr. 283°.	590/91
10	BGU I 295^{r}.	591/92
11	Amh. II 150^{k,r}; Par. 21 Bis.^{r}.	592/93
12	Lond. III 779^{k,r}; Oxy. I 201^{k,r}.	593/94
13	Lond. I 113, 4^{r}.	594/95
15	Grenf. II 86^{r}; Lond. III 725^{r}.	596/97
1	BGU II 397^{r}.	597/98
2	BGU II 399^{r}.	598/99
3	BGU I 255^{k,r}; Par. 20^{r}, 21 Ter.^{r}.	599/600
4	BGU II 395^{r}; Lond. I 113, 5c^{r};	600/01
5	BGU I 309^{r}.	601/02
6	BGU II 365^{r}; Grenf. II 87^{r}, 88^{r}; Lond. III 726^{r}, 871^{r}.	602/03
8	BGU I 3^{k,r}.	604/05
12	BGU III 837^{r}.	608/09
14	Kairo 10100^{o,r}; Oxy. I 138^{o,r}.	610/11
1	Amh. II 157°, 158°; Kairo 10090^{o,r}, 10135°; Oxy. I 139°, 151°; Stud. Pal. III S. 72 Nr. 277°, 278°; S. 74 Nr. 284°.	612/13
2	Pap. de Berlin 2^{r} (Not. et extr. des manuscr. de la bibl. imp. T. 18).	613/14
3	BGU II 368^{r}.	614/15
4	Wess. Prol. S. 57, C. XIX^{r}.	615/16
5	BGU II 398^{r}; Lond. II 483^{k,r}; Par. 21^{r}; Oxy. VI 999°.	616/17
6	BGU II 401^{r}; Kairo 10044°, 10048°, 10148°, 10149°; Oxy. I 152°, 153°. Stud. Pal. III S. 74 Nr. 285°, 186°. Wess. Prol. S. 50. C. XX^{r}.	617/18
7	BGU III 725^{r}.	618/19
3	BGU I 314^{r}.	629/30
4	BGU II 370^{r}.	630/31

Ind. Ziffer.		Jul. Jahr
7	Lond I 113, 6b^{r}, III 1012^{r}.	633/34
15	BGU I 312^{d}.	656/57
11	Grenf. II 100^{d}; Lond. III 728^{d}.	682/83
8	Stud. Pal. III S. 55 Nr. 190^{d}.	709/10
15	Stud. Pal. III S. 87 Nr. 338^{d}.	716/717

D. Datierungen nach der Aera von Oxyrhynchus.

Oxy. Ä.		Jul. Jahr.
37—6	Oxy. VII 1056.	360/61
38 -7	Lond. III 761; Oxy. I 93, VII 1057. Stud. Pal. VIII S. 193 Nr. 1154.	361/62
89—58	Oxy. VI 992.	412/13
176—145	Oxy. VI 944^{i}.	499/500
180—149	Kairo 10096; Oxy. I 141^{i}.	503/04
211—180	Lond. III 769^{i}, 770^{i}, 780^{i}; Oxy. I 142^{i}, 143^{i}, 205^{i}, 206^{i}; Stud. Pal. S. 75 Nr. 287^{i}, 287b^{i}.	534/35
226—195	Kairo 10024^{i}, 10057^{i,k,r}.	549/50
227—196	Kairo 10029^{i}, 10030^{i}, 10056^{i,rk}.	550/51
228—197	Kairo 10066^{i}; Lond. III 776^{i}; Oxy. I 145^{i}; Stud. Pal. III S. 73 Nr. 289^{i}.	551/52
229—198	Oxy. I 197^{i}.	552/53
231—200	Kairo 10074^{i}; Oxy. I 147^{i}; Stud. Pal. III S. 73 Nr. 281^{i}.	554/55
232—201	Kairo 10075^{i}, 10076^{i}, 10077^{i}, 10078^{i}, 10079^{i}, 10150^{i}; Oxy. I 146^{i}, 148^{i}; Stud. Pal. III S. 73 Nr. 281^{i}, S. 74 Nr. 282^{i}.	555/56
237—206	Kairo 10062^{i,k,r}, 10128^{i}.	560/61
248—217	Kairo 10085^{i,r}; Oxy. I 126^{i,k,r}.	571/72
249—218	Kairo 10045^{i}; Oxy. I 149^{i}, VI 615^{i}; Stud. Pal. VIII S. 145 Nr. 774^{i}.	572/73
254—223	Oxy. VII 1043^{i}.	577/78
267—236	Kairo 10047^{i}, 10051^{i}; Lond. III 781^{i}; Oxy. I 150^{i}, 207^{i}; Stud. Pal. III S. 74 Nr. 283^{i}.	590/91
287—256	Kairo 10100^{i,r}; Oxy. I 138^{i,r}.	610/11

Oxy. Ä.		Jul. Jahr.
289—258	Amh. II 157[1], 158[1]; Kairo 10090[1,r], 10094, 10135[1]; Oxy. I 151[1]; Stud. Pal. III S. 72 Nr. 277[1]. 278[1], S. 74 Nr. 284[1].	612/13
293—262	Oxy. VI 999[1].	616/17
294—263	Kairo 10044[1], 10048[1], 10148[1]; Oxy. I 152[1], 153[1]; Stud. Pal. III S. 74 Nr. 285[1], 286[1].	617/18

E. Datierungen nach der Aera Diocletiani.

Ä. Diocl.		Jul. Jahr.
374	BGU I 312[1].	657/58
399	Grenf. II 100[1]; Lond. III 728[1].	682/83
425	Stud. Pal. III S. 108 Nr. 448.	708/09
426	Stud. Pal. III S. 55 Nr. 190[1].	709/10
433	Stud. Pal. III S. 87 Nr. 338[1].	716/17

II.

Chronologischer Teil.

Einleitung.

Die ägyptische Chronologie in der römischen Kaiserzeit bis zur arabischen Invasion soll Gegenstand dieser Untersuchung sein. Da sich diese aber eng an die der Ptolemäerzeit anschließt und sie fortsetzt, so will ich mit einigen Worten deren Entwicklung kurz zusammenfassen.

Bei den Ägyptern war seit alten Zeiten ein Sonnenjahr von 365 Tagen im Gebrauche. Von 4 zu 4 Jahren mußte so gegen früher ein Unterschied von einem Tage entstehen. Blieb dies vielleicht auch anfangs unbemerkt, auf die Dauer mußte das aufmerksame Auge der Ägypter schon in Anbetracht der jährlichen Nilschwelle, noch mehr deren sternkundige Priester diesen Fehler bemerken. Doch unterließ man auch jetzt die Einschaltung. Geminus (Isagoge in Arati phaen. K. 6; bei Ideler, Hb. der math. u. techn. Chronol. I S. 95) gibt hierfür folgenden Grund an. Sie hätten nämlich nicht gewollt, daß die Opfer den Göttern immer zur selben Jahreszeit dargebracht würden, sondern alle Jahreszeiten durchlaufen sollten. Daß dieses nicht der wahre Grund sein kann, liegt auf der Hand; denn die Opfer der Ägypter waren wie die aller Völker so an die Jahreszeiten geknüpft, daß sich die Zeit ihrer Darbringung nach der Aussaat, Ernte und Ähnlichem richtete, nicht aber nach einem bestimmten Kalenderdatum. Hätte ferner dieses Jahr im Kultus seine Stütze gehabt, so wäre nicht später gerade von den Priestern der Versuch ausgegangen, einen Schalttag in Gestalt eines 6. Epagomenentages einzuführen.

Als nun durch Alexander den Großen Ägypten unter mazedonische Herrschaft gekommen war, da brachten die eindringenden Mazedonier auch ihr eigenes Jahr und ihren eigenen Kalender mit, der sich völlig vom ägyptischen unterschied. Während das ägypti-

sche Sonnenjahr auf die Mondphasen keine Rücksicht nahm, gebrauchten die Mazedonier gerade ein Mondjahr. Eine Einrichtung aber, die so sehr bis in die untersten Schichten des Volkes hinabreicht wie der Kalender, läßt sich nicht plötzlich nach irgend einer Richtung hin beeinflussen; die Mazedonier versuchten dies nicht einmal, wie sie überhaupt bemüht waren, sich überall, wohin sie kamen, dem fremden Lande anzupassen, ohne dabei ihre eigenen Sitten und Gebräuche völlig aufzugeben. So liefen nun die beiden Jahre in völliger Unvereinbarkeit neben einander her. Wer das eine und wer das andere Jahr gebrauchte und der Umfang dieses Gebrauches läßt sich nicht sicher bestimmen, wohl aber kann man vermuten, daß in stark mazedonisch beeinflußten Städten, besonders also in Alexandria, das mazedonische Mondjahr gebraucht wurde, während in der χώρα und überall da, wohin die fremden Elemente nicht vordrangen, das alte ägyptische Jahr beibehalten wurde. Je mehr sich aber nun die beiden Nationen vermischten, um so unhaltbarer mußte ein solcher Zustand werden, besonders bei Rechtssachen; nach irgend einer Seite mußte sich der Kalender klären. Da ist es wohl nun nicht zu verwundern, daß das ägyptische Jahr sich nicht von seiner heimatlichen Erde verdrängen ließ, daß es gegenüber dem mangelhaft eingerichteten Mondjahr die Oberhand gewann durch einen Ausgleich, der sich in der zweiten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts allmählich vollzog, daß man nämlich die ägyptischen Monate mit den mazedonischen identifizierte und den 1. Thoth dem 1. Dios gleichsetzte. In dieser Zeit beginnen die Doppeldatierungen nach beiden Monaten, die sich bis tief ins 3. Jahrhundert hinein verfolgen lassen. In dieser Weise hörte also die Existenz des mazedonischen Mondjahres in Ägypten auf.

Hiemit war nun wohl wieder Einheitlichkeit des Kalenders hergestellt, ein richtiges Jahr von $365\,^1/_4$ Tagen hatte man aber immer noch nicht. Und was Ptolemacus Euergetes, was die vereinigten Priesterschaften Ägyptens durch das Dekret von Kanopos 238 v. Chr. (Wilcken, Griech. Ostraka, I S. 783) nicht vermochten, nämlich ein solches Jahr einzuführen, das sollte dem großen Reformer des Römerreichs Augustus vorbehalten sein.

---

1. Kapitel.

Grundzüge der ägyptischen Chronologie.

(Kaiserzeit.)

Ägypten ist das Land der Königsjahre; seit alter Zeit hatte man keine andere Jahreszählmethode gekannt als nach Jahren der Könige. Diese Gewohnheit ging unverändert von der Zeit der Ptolemäer in die Herrschaft der Römer über, nur daß die Datierungen immer ausführlicher wurden. Hatte man sich früher damit begnügt, in schlichter Weise nur das Regentenjahr zu setzen und den Namen selbst meist weggelassen, so erscheinen solche Urkunden jetzt sehr selten. Wohl wird im Text der Urkunden der Herrschername oft weggelassen, weil er sich aus dem Datum von selbst ergibt. Während Augustus in den Urkunden seiner Zeit niemals anders als Καῖσαρ genannt wird, erscheint der Name des Tiberius schon als Τιβέριος Καῖσαρ Σεβαστός. Ein weiterer Fortschritt macht sich in der Folgezeit bemerkbar: Caligula wird Γαῖος Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικὸς Αὐτοκράτωρ genannt, Claudius Τιβέριος Κλαύδιος Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικός Αὐτοκράτωρ, Nero Νέρων Κλαύδιος Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικὸς Αὐτοκράτωρ[1]). In derselben Weise sind die Urkunden des Galba, Otho[2], Vespasian und Titus datiert, natürlich ohne Γερμανικός. Dieser Siegestitel erscheint erst wieder im 3. Jahre des Domitian. Von jetzt an wird es üblich, dem Kaisernamen selbst auch noch sämtliche Siegesbeinamen[3])[4]) anzufügen und zwar in chronologischer Reihenfolge. Solche weitläufigen Datierungen behielt

---

1) In der ersten Urkunde aus der Zeit des Nero (Oxy. VII 1021) fehlt noch Αὐτοκράτωρ. (Datum: α ἐτ.. Νέου Σεβαστοῦ κα = 17. Nov. 54.)

2) Vitellius kommt in Papyri und Ostraka nie vor, wohl wurden aber Münzen nach ihm geprägt. (Siehe Sallet: Die Daten der Alexandrinischen Kaisermünzen S. 22 und Ekhel: Doctrina nummorum IV S. 56!)

3) Siegestitel bilden so ein wichtiges chronologisches Moment für die Datierung solcher Urkunden, bei denen die Regierungszahl des betreffenden Regenten nicht mehr erhalten ist.

4) Während sich zum Beispiel in römischen Inschriften auch meist die Zahl der Konsulate, der Akklamationen als Imperator, die Zahl der tribunicia potestes etc. findet, fehlt dies in Papyri stets. Nur in zwei kaiserlichen Verordnungen (BGU I 74 und IV 1074) kommt am Anfang des Dokuments auch dies vor Dies ist aber nicht weiter auffällig, denn es war bei kaiserlichen Edikten oder Reskripten so Brauch.

man auch bei, als man mehrere Kaiser hatte, z. B. unter Marc Aurel und Verus oder Septimius Severus, Caracalla und Geta und anderen. In der Datierung steht also der eigentliche Name, vorausgehend Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ, dann sämtliche Ehrennamen, wie Γερμανικός, Δακικός oder Ἄριστος (bei Traian), zum Schlusse noch Σεβαστός.

Von Septimius Severus ab wird ferner jeder Kaiser auch Εὐσεβής, von Caracalla ab auch Εὐτυχής genannt, entsprechend dem römischen Pius Felix.

Hatte man zur selben Zeit mehrere Kaiser, so pflegte man nach allen diesen zu datieren. Trotzdem man so mehrere Kaisernamen für das Datum brauchte, war dasselbe doch insofern noch einfach, als wenigstens die Regierungszahl bei allen übereinstimmte, indem man bei gemeinschaftlicher Regierung dem Sohn die Jahre des Vaters beizählte.

In den Fällen, wo der echte Sohn schon Mitregent des Vaters war (Commodus, Caracalla und Gallienus), zählt er seine eigenen Regierungsjahre in denen des Vaters weiter. Anders wenn sich die frühere Mitregentschaft nur auf Adoption gründete, wie bei Alexander Severus, der nach dem Tode Elagabals seine Regierungsjahre von neuem zu zählen beginnt, wenn er auch vorher schon in den Jahren seines Adoptivvaters mitgerechnet hatte.

Wird das Andenken eines Kaisers infamiert, so wird sein Name in den offiziellen Urkunden ausgestrichen. Ein schönes Beispiel hierfür ist: Wessely: Führer durch die Ausstellung, Nr. 234, ein Vertrag aus der gemeinschaftlichen Regierung des Caracalla und Geta, wo später der Name des Geta ausgestrichen und alles in die Einzahl umkorrigiert wurde.

Komplizierter wurde das Datum in der Zeit, wo man in Ägypten nach Claudius Gothicus und Vaballathus, dann nach Vaballathus und Aurelian rechnete, weil jetzt auch die Regierungszahl nicht mehr übereinstimmte. Ebenso war es bei Diocletian und Maximian; noch schlimmer wurde es, als aus Constantius und Galerius als Cäsaren in das Datum hineinkamen. Gegenüber der römischen Datierungsweise nach Konsulaten hatte ja die ägyptische Jahreszählmethode immerhin den Vorzug gehabt, daß man sich in der Vergangenheit chronologisch besser auskennen konnte, besonders wenn längere Regierungszeiten in Betracht kommen, wie im 2. Jahrhundert. Ganz anders aber wurde es in der Soldatenkaiserzeit von 250 ab, wo beinahe jedes Jahr einen oder mehrere neue Kaiser brachte (von

Gallienus abgesehen). Die rechnerische Verbindung zweier Jahre, besonders wenn sie weit von einander entfernt lagen, mußte auf große Hindernisse stoßen. Als chronologisches Hilfsmittel hatten hier die Römer ihre fasti consulares. Etwas Ähnliches auf ägyptische Verhältnisse übertragen scheint mir in Oxy. I 35 verso erhalten zu sein, dessen Text hier folgen soll:

Βασιλέων χρόνοι[1]):

Ἄουστος	μγ	Ἐλείου Αντωνίνου	κγ
Τιβέριος	κγ	Ἀντωνίνου Κομμόδου	λβ
Κλαύδιος	δ	Σεουήρου	κε
Νέρων	ιδ	Ἀντωνίνου	δ
Οὐσπασανός	ι	Ἀλεξάνδρου	δ
Τείτου	γ	Μαξιμίνου	γ
Δομιτιανοῦ	ιε	Γορδιανοῦ	ς
Νέρου	α	Φιλίππου	ς
Τραειανοῦ	ιϑ	Δεκίου	α
Ἁδριανοῦ	κγ		

In der Kaiserzeit bis Diocletian begegnet uns nur sehr selten ein Datum, das nach römischen Konsuln gegeben ist (Tag und Monat dann meist auch römisch in griechicher Übersetzung), und dies nur in offiziellen Aktenstücken mit stark römischem Charakter. Unter Diocletian mehren sich die Fälle, wo auch in anderen Aktenstücken nach Konsuln datiert wird. Der Vorzug einer Datierung nach Kaiserjahren gegenüber der nach Konsuln war ja jetzt sehr zusammengeschrumpft, Datierungen nach allen 4 Kaisern erforderten viel

1) Diese Liste muß ca. 250 abgefaßt sein. Daß sie chronologischen Zwecken diente, geht daraus hervor, daß Kaiser wie Galba, Otho, Macrinus, Balbinus, Pupienus, deren kurze Regierungszeit vollständig durch die Jahre eines anderen Regenten repräsentiert wird, fehlen; hauptsächlich aber daraus, daß Marc Aurel fehlt, dessen Jahre in der Ziffer des Commodus erhalten sind. Dementsprechend dürfte auch Septimius Severus nicht genannt sein, an seiner Statt wäre Caracalla zu erwarten. Dieser wäre jedoch zu leicht mit Elagabal zu verwechseln, mit dem er als M. Aurelius Antoninus gleichen Namen hat. Dem Claudius sind nur 4 Jahre beigezählt infolge Verwechslung mit Caligula, der ganz fehlt. Auch sonst stimmt die Liste nicht überall. Ein Jahr zuviel ist dem Philipp beigelegt, dessen erstes Jahr noch dem Gordian gehört. Dem Hadrian sind sogar zwei Jahre zuviel zugezählt, während bei Tiberius eines fehlt. Überhaupt macht es sich bei Anfertigung der Liste als Übelstand bemerkbar, daß man bei Regierungswechsel ein und dasselbe Jahr bei beiden Kaisern mitzählte.

Mühe und Platz. Wahrscheinlich war es Diocletian selbst, der die Anregung zu dieser neuen Datierungsweise gab, denn wir wissen ja, daß er die Verhältnisse des ganzen Reichs neu geordnet hat. Da sich nun gerade in Ägypten noch eine Reihe alter Gebräuche und Einrichtungen erhalten hatten, so wird sich Diocletian sicher hier zu durchgreifenden Änderungen veranlaßt gesehen haben. So wissen wir ja von der Einrichtung einer römischen Münzstätte in Alexandria durch ihn, in der die Münzen nach römischer Art geprägt wurden. Ägiptische Münzen nach alter Weise kommen bis zum 12. Jahr des Diocletian, bis zum 11. des Maximinian, bis zum 4. des Constantins und Galerius, also bis 296 vor. Man fing also jetzt an, die auch in anderen Reichsteilen übliche Datierung nach Konsulaten zu gebrauchen, die doch entschieden einfacher war. Doch nicht mit einem Schlage ging diese Änderung vor sich, es dauerte noch einige Zeit, bis man sich daran gewöhnt hatte. Vom Jahre 306 ab gibt es nur noch Daten nach Konsulaten, während sich im Text der Urkunden noch vereinzelt Rechnung nach Kaiserjahren findet, auch dies zum letzten Mal 316/17. Die folgende Tabelle soll die Art und Weise veranschaulichen, wie man in dieser interessanten Zeit die Kaiserjahre[1]) rechnete.

Straßb. I 28	ιγ [Κωνσταντίου καὶ Μαξιμιανοῦ] α [Σεουήρου και Μαξιμίνου]	305
BGU II 606, Grenf. II 76, Lond. III 716, 974, Straßb. I 28	ιδ Κωνσταντίου καὶ Μαξιμιανοῦ, β Σεουήρου καὶ Μαξιμίνου	305/06
Grenf. II 78, Lond. III 718, 766, Oxy. I 102	ιε . . γ . .	306/07
Straßb. I 42	τῶν δεσποτῶν ἡμῶν Γαλερίου Οὐαλερίου Μαξιμιανοῦ καὶ Οὐαλερίου Λικιννιανοῦ Λικιννίου Σεβαστῶν καὶ Γαλερίου Οὐαλερίου Μαξιμίνου καὶ Φλαούιου Οὐαλερίου Κωνσταντίνου υἱῶν Σεβαστῶν τῶν ἐπιφανεστάτων Καισάρων	Mit den Konsuln des Jahres 310 datiert.

1) Hiezu vgl. Seeck: Alte und neue Daten zur Geschichte Diocletians und Constantins. Rh. M. 62.

BGU II 411	ιϑ [Γαληρίου] καὶ ζ [Μαξιμίνου]	
Gen. I 13	καὶ ε [Κωνσταντίνου] καὶ γ [Λικιννίου]	310/11
BGU II 408	ἐπ' ἔτος η [Κωνσταντίνου] καὶ ς [Λικιννίου]	313/14
Gen. I 10	ι [Κωνσταντίνου] καὶ η [Λικιννίου]	315/16
Oxy. I 103	ιβ [Κωνσταντίνου] καὶ ϑ [Λικιννίου]	316/17

Es dauerte also doch noch ein Jahrzehnt, bis die Datierungen nach Kaiserjahren völlig aufhörten, nachdem Rechnung nach Konsulaten in der offiziellen Datierung schon seit 306 ausschließlich im Gebrauche war.

Die Daten nach Konsulaten bieten für die Chronologie im allgemeinen wenig Bemerkenswertes. Eine auf das Einzelne eingehende Behandlung derselben, würde, weil in das Gebiet der politischen Geschichte gehörend, über den Rahmen dieser Untersuchung hinausgehen. Zudem wäre dies wenig lohnend, da sie sich auf eine Reihe von Einzelfragen zu zersplittern hätte, die schon größtenteils eine Bearbeitung erfahren haben.

Durch Constantin wurde 322 das Gesetz erlassen (Cod. Theod. I, 1, 1), daß in allen Dokumenten, die Anspruch auf Rechtsgültigkeit haben sollten, das Konsulat genannt werde. Von 395 sollte ein Konsul im Westen und einer im Osten ernannt werden, und beide gehörten zu einer richtigen Datierung, wie sich das auch in den Papyri stets findet.

Die Angabe des Namens der Konsuln ist verschieden. Bei vielen, hauptsächlich bei Kaisern, ist nur das cognomen angegeben, bei anderen, besonders bei den Flaviern, auch das nomen. Wie allgemein üblich, hatte stets der Kaiser oder kaiserliche Prinz den ersten Platz, waren beide Konsuln Kaiser oder kaiserliche Prinzen der ältere, bei Privatleuten hatte der den Vorzug, der zum zweiten mal Konsul war.

Unmittelbar nach dem 1. Januar, also im Tybi und Mechir begegnet uns meist postkonsulare Datierung, weil man die Namen der neuen Konsuln noch nicht kannte. Nach dem letzten Konsul im Orient Basilius (Kons. 541), der ein Privatmann war, datierte man in Ägypten postkonsular bis 566, daneben auch schon von 550 ab nach Kaiserjahren. Dies hätte sich also leicht zu einer Ärenrechnung auswachsen können, hätte nicht Justinus II. wieder das Konsulat hergestellt, das jetzt aber nur mehr vom Kaiser selbst

bekleidet wird. Die Datierungen der Papyri beginnen jetzt meist mit: Βασιλείας καὶ ὑπατείας. Von 616 ab ist keine Konsulardatierung mehr nachweisbar, der Zweck einer solchen war eben hinfällig geworden, weil schon längst βασιλεία und ὑπατεία zusammenfielen.

Nachdem so Datierungen von Diokletian bis Justinian stets durch die Konsuln gegeben worden waren, bestimmte letzterer Nov. 47 cap. I, dass künftighin Aktenstücke anzufangen hätten: „Imperii illius sacratissimi Augusti Imperatoris anno". So finden sich denn auch wieder vom 24. Jahre Justinians = 550 in unsern Papyri Kaiserdatierungen[1]) vor, anfangs nicht selbständig, sondern daneben noch das Konsulat. Man rechnete aber die Regierungsjahre nicht mehr wie früher von Thoth zu Thoth, sondern von einem Tag der Thronbesteigung bis zum nächsten, was auf eine Bestimmung Justinians selbst (Nov. 47) zurückgeht. Nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber hörte natürlich diese Jahresrechnungsweise auf, zum letzten Mal findet sich ein Datum nach ihr im Jahre 633.

Die Daten selbst ähneln denen nach römischen Kaisern sehr. Justinian erscheint als θειότατος καὶ εὐσεβέστατος δεσπότης, als αἰώνιος Αὔγουστος καὶ Αὐτοκράτωρ, ebenso seine Nachfolger; Justin hieß außerdem noch meist μέγιστος εὐεργέτης, Heraklius auch manchmal κλεινότατος, γαληνότατος, φιλάνθρωπος und θεοστεφής δεσπότης. Siegestitel führten diese Kaiser begreiflicherweise nicht.

Außer nach dem Jahre des Kaisers und öfters auch dem Konsulate sind diese Urkunden aber auch nach Indiktionen datiert.

---

1) Straßb. I 1 wird von Preisigke ins Jahr 510 gesetzt. Vom Datum dieser Urkunde ist folgendes erhalten: ου̣ίων Ἀριοβίντ[ου] καὶ Ἄσπερος τῶν μεγ(ίστων)

Μεσορὴ κ̣ζ̣ δ ι̣ν̣[δικτίονος]

Indem nun Preisigke am Anfang des Datums Βασιλείας ergänzt, läßt er die Urkunde zur Zeit des byzantinischen Gegenkaisers Ariobintus geschrieben sein, von dem im Chronicon des Marcellinus comes die Rede ist. Nach dieser Annahme sieht sich Preisigke genötigt weiter zu folgern, daß es auch einen Mit- und Gegenkaiser Asper gegeben habe, der bis jetzt nicht bezeugt sei. Nun waren aber 510 Datierungen nach byzantinischen Kaisern gar nicht im Gebrauche, wie eben bemerkt, und die Sache läßt sich auf eine andere Art und Weise lösen, indem man statt βασιλείας ergänzt μετὰ τὴν ὑπατείαν. Ariobintus und sein Sohn Asper, die so ungefähr die Stellung eines Maiordomus inne hatten, waren nämlich 434 Konsuln. Die Urkunde ist also im Mesore 435, in der 4. Indiktion geschrieben.

Erst durch die wissenschaftlichen Ergebnisse der letzten Jahre haben wir ein annähernd sicheres Bild über den Ursprung[1]) und das Wesen der Indiktionen[2]). Seeck verdanken wir wertvolle Aufklärungen über die Entstehung der Indiktionen, ferner auch den Beweis, daß der erste Indiktionszyklus nicht 312 begann, wie das Chronicon paschale angibt, sondern schon 297. Dies wird auch durch Kairo 10520 bestätigt, wo eine 19.[3]) Indiktion im Jahre 315 vorkommt (Vgl. Arch. II 135/36).

Zum ersten Mal überhaupt findet sich Rechnung nach Indiktionen unter dem Konsulat des Volusian und Annian im Jahre 314 (Kairo 10485). Vorläufig findet sich eine derartige Rechnung aber nur im Text der Papyrusurkunden, erst später und ganz allmählich wurde die Indiktion zur Datierung selbst verwendet. (Siehe Statistik!) In Urkunden des 5. Jahrhunderts fehlt sehr selten die Indiktion und durch Justinian (Nov. 47) wurde sie notwendiger Bestandteil einer korrekten Urkundendatierung.

Rühl (Chronologie S. 181) meint, die Indiktionen hätten sich deshalb in die Datierung eingebürgert, weil die Vielherrschaft, welche im 4. Jahrhundert nur kurze Unterbrechungen erlitt, die Datierung nach Kaiserjahren sehr kompliziert gemacht habe. Nun herrschte aber zu der Zeit, wo die Indiktionen anfingen, hie und da als wirkliches Datum verwendet zu werden, im römischen Reiche gar keine Vielherrschaft mehr, und Datierungen nach Kaiserjahren hatten schon längst denen nach Konsulaten Platz gemacht. Bei den verschiedenen Mängeln aber, die einer solchen Rechnung anhafteten (Unübersichtlichkeit, jährlicher Wechsel), griff man wohl gerne zu einem solchen Gerippe, wie es die Indiktionen für die ganze Chronologie auf so lange Zeit geworden sind. Besonders im kaufmännischen Betriebe

---

1) Grundlegend war hier eine Arbeit von Seeck: Die Entstehung des Indiktionenzyklus (Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 12, S. 279ff.). — Literatur über Indiktionen bis 1879 bei Gardthausen: Griech. Paläogr.; bis 1897 bei Rühl: Chronol. des Mittelalters u. d. Neuz., wo auch die wichtigsten bis jetzt aufgetretenen Meinungen kurz besprochen sind.

2) Indiktion = ἰνδικτίων. Das griechische Wort ἐπινέμησις kommt außer Oxyrhynchos nur selten vor, dazu erst in späterer Zeit (6. Jahrh.). Es wird nur zur Abwechslung von ἰνδικτίων gebraucht und bezieht sich meist auf eine zukünftige Indiktion (τῆς σὺν θεῷ . . ἐπινεμήσεως). In der Datierung wird ἐπινέμησις überhaupt nicht gebraucht.

3) Über solche Fälle, wo eine höhere als 15. Indiktion vorkommt, siehe Wessely: Stud. Pal. II S. 33/34 und Wilcken: Arch. II S. 393/94.

ergaben sich hieraus große Vorteile durch die größere Einfachheit und Konstantheit.

Lange Zeit war man darüber im Unklaren, ob die Indiktionen an einem bestimmten Tage wechselten. Zuerst versuchte Wilcken (Hermes 19 S. 293ff.) gegen Hartels Ansicht, der an einem festen Ausgangspunkt festhielt, den Beweis zu führen, daß es einen solchen nicht gebe und brachte zu diesem Zwecke das ihm bis dahin bekannte Material herbei, wo hauptsächlich solche Urkunden in Betracht kamen, wo durch ἀρχῇ oder τέλει der Anfang oder das Ende der Indiktion näher spezifiziert waren. Da sich inzwischen das Material zur Lösung dieser Frage wieder ganz bedeutend gemehrt hat, so sollen auch hier die Belege folgen. In der Anordnung ist chronologische Reihenfolge nach Monat und Tag eingehalten.

Τέλει ἰνδικτίονος.

Lond. III 994	Μεχεὶρ	ι,	τέλει	ι	ἰνδ.	4. Febr. 517
Stud. Pal. VIII 859	Παχὼν	α,	„	β	„	26. April VI. J.
Wien. Stud. V S. 3	„	κβ,	„	ι	„	17. Mai 487
Stud. Pal. VIII 809	„	κη,	„	ζ	„	23. Mai VI. J.
Stud. Pal. VIII 861	„	κη,	„	ζ	„	23. Mai VI. J.
Stud. Pal. III 262	Παῦνι	γ	„	ϑ	„	28. Mai VI. J.
BGU III 837	„	δ	„	ιβ	„	29. Mai 609
Stud. Pal. VIII 804	„	ζ	„	α	„	1. Juni V. J.
BGU I 3	„	ιγ	„	η	„	7. Juni 605
Stud. Pal. III 87	„	ιδ	„	ιβ	„	8. Juni VI. J.
Lond. I 113, 5	„	ιδ	„	ιγ	„	8. Juni 595
Wess. Proleg. S. 50, C. XX.	„	ιε	„	ς	„	9. Juni 618
BGU II 367	„	ις	„	γ	„	10. Juni arab. Z.
BGU I 305	„	ιϑ	„	ιδ	„	13. Juni 556
Berl. Fragm.	„	κ	„	ι	„	14. Juni —
Wien. Stud. VIII S. 94	„	κβ	„	δ	„	16. Juni 586
Grenf. II 85	„	κζ	„	ιδ	„	21. Juni 535
Stud. Pal. VIII 866	„	κζ	„	γ	„	21. Juni VI. J.
BGU I 303	„	κη	„	δ	„	22. Juni 586
Stud. Pal. III 84	„	κη	„	δ	„	22. Juni VI. J.
Stud. Pal. VIII 1229	„	λ	„	(..)	„	24. Juni VI. J.
Stud. Pal. III 410	„	(..)	„	ε	„	(..) Juni VI. J.
BGU II 308	Επεὶφ	α	„	γ	„	25. Juni 615
Mitt. PR. I S. 27	„	κβ	„	(..)	„	16. Juli (..)
Stud. Pal. III 86	Μεσ. ἐπαγ.	γ	„	ια	„	26. August VI. J.

ἀρχῇ ἰνδικτίονος.

Oxy. I 140	Παχὼν	α,	ἀρχῇ	ιγ	ἰνδ.	26. April 550
Lond. III 1007c	„	ιγ,	„	ζ	„	8. Mai 558
Grenf. II 67	„	κη	„	ς	„	23. Mai 602
Étud. ég. V. 1876	Παῦνι	γ	„	γ	„	28. Mai 735
Rev. ég. 1880	„	ι	„	ζ	„	4. Juni VII. J.
BGU I 323	„	κ	„	ι	„	14. Juni byz. Zeit
Par. 21 bis	„	κ	„	[ια]	„	14. Juni 592
Wess. Proleg. S. 49	Ἐπεῖφ	ιγ	„	η	„	7. Juli byz. Zeit
Mitt. PR. I S. 27	„	κγ	„	ζ	„	17. Juli (..)
BGU III 725	„	κζ	„	ζ	„	21. Juli 618
BGU I 315	„	κη	„	α	„	22. Juli byz. Zeit
Stud. Pal. III 123	Μεσορὴ	α	„	ια	„	25. Juli VI. J.
Stud. Pal. III 137	„	β	„	ε	„	26. Juli VI. J.
BGU III 960	„	δ	„	ε	„	28. Juli byz. Zeit
Lond. III 778	„	δ	„	β	„	28. Juli 568
Stud. Pal. VIII 1150	„	ς	„	(..)	„	30. Juli byz. Zeit
BGU II 693	„	ς	„	(..)	„	30. Juli byz. Zeit
BGU I 29	„	ιδ	„	ς	„	7. August VII./VIII. J.
Amh. II 148	„	κς	„	ια	„	20. August 487
BGU I 311	Θὼθ	β	„	β	„	30. Aug. byz. Zeit
Mitt. PR. I 27	„	ια	„	ιβ	„	8. Sept. [..]
Wess. Proleg. S. 50 D 75	„	ιδ	„	(..)	„	11. Sept. [..]
Stud. Pal. VIII 1320	„	ιε	„	(..)	„	12. Sept. V. J.
Mitt. PR. I S. 27	Φαῶφι	κζ	„	(..)	„	24. Okt. [..]

Aus diesen beiden Zusammenstellungen ergibt sich, daß Wilcken mit seiner Ansicht ganz das Richtige getroffen hatte. Ihm haben mit der Zeit bei dem stets wachsenden Material auch alle Forscher zugestimmt, die früher die entgegengesetzte Ansicht vertraten, so Hartel, Krall, Wessely. Um so mehr ist es zu verwundern, daß erst vor einigen Jahren 1906 Ginzel (Handb. der math. und techn. Chronol. I S. 233) noch einmal diese abgetane Ansicht aufgegriffen hat, wenn er, allerdings ohne eigenen festen Standpunkt, schreibt: „Nach J. Krall hat man es aber sicher mit einer festen Indiktionsepoche und zwar in der zweiten Hälfte des Payni zu tun; allerdings ist der Anfangstag derselben noch nicht festgelegt.“ Ginzel eignet sich ja auch die frühere Ansicht Kralls an, daß der Anfangspunkt

im Payni gelegen habe; wenn spätere Termine als der Payni ausnahmsweise in den Urkunden vorkämen, so erkläre sich dies aus Steuererleichterungen und Terminverschiebungen, die infolge schlechter Ernte notwendig wurden. Das Indiktionsjahr sei in solchen Fällen über den Erntetag prolongiert worden. Wie aber, wenn es sich um bedeutend frühere Anfangstermine handelt?

Ferner meint Ginzel auch vielleicht noch das alte Wandeljahr für diesen wechselnden Epochetag verantwortlich machen zu hönnen, dem er auch in dieser späten Zeit noch Wirksamkeit zuschreibt: „Daß inzwischen das feste Jahr in Ägypten aufkam, fällt nicht dagegen ins Gewicht, denn wir wissen, mit welch zähen Wurzeln das Wandeljahr noch lange im Volke haftete.“

Daß damals im V., VI. und VII. Jahrhundert überhaupt niemand mehr an das Wandeljahr dachte, ergibt sich aus meiner Behandlung dieses Themas. (S. 48 ff.)

Für das Jahr 568 läßt sich der Wechsel der Indiktion ziemlich genau bestimmen. Aus diesem Jahr stammt Oxy. VII 1038 mit der Datierung: Μεσορὴ β, ἰνδικτίονος α, Lond. III 778: Μεσορὴ δ, ἀρχῇ β ἰνδικτίονος und Oxy. I 199 Fragm., Μεσορὴ δ, β ἰνδικτίονος. 568 muß also die neue Indiktion am 3. oder 4. Mesore begonnen haben.

Bei zwei dieser Datierungen vermissen wir ἀρχῇ oder τέλει. Hieraus scheint sich zu ergeben, daß es völlig freier Wille des Ausstellers einer Urkunde war, wenn er ἀρχῇ oder τέλει setzte, daß also keine behördliche Vorschrift forderte, diejenigen Monate und Tage als an den Anfang oder das Ende der laufenden Indiktion gehörig näher zu spezifizieren, bei denen infolge des wechselnden Indiktionsepochetags beide Möglichkeiten vorhanden waren. Allzu gewissenhafte Schreiber wiederum haben dies übertrieben, wie sich aus obiger Zusammenstellung ergibt.

Aber noch in manchen anderen Fällen fehlt diese genaue Spezifizierung, wo man sicher ἀρχῇ oder τέλει erwarten sollte.

Lond. III 1008: Im Jahr 561 findet sich am 27. Payni schon neue Indiktion ohne Zusatz von ἀρχῇ.

Oxy. I 134: Am 15. Payni 569 noch alte Indiktion ohne τέλει.

Nach BGU I 255 ist am 20. Pachon 599 schon neue Indiktion ohne ἀρχῇ.

Nach Oxy. I 136 am 29. Pachon 583 noch die alte ohne τέλει.

Im Jahre 600 herrscht am 20. Epeiph noch die alte (Par 20), am 15. Mesore schon die neue Indiktion (Lond. 113, 5c) ohne ἀρχῇ und τέλει.

Am 15. Payni 710 noch alte Indiktion ohne τέλει. (Stud. Pal. III 190).

Aus diesen Beispielen folgt also, daß man dieses ἀρχῇ oder τέλει auch häufig wegließ. Dieses konnte ja auch ohne Gefahr einer Verwechslung immer dann geschehen, wenn im Datum das Konsulat oder Kaiserjahr stand. Besonders kleinere Urkunden, wie solche Wessely: Stud. Pal. III und VIII publiziert hat, sind aber sehr oft nur mit der Indiktion datiert, hier mußte sich daher eine nähere Spezifizierung empfehlen.

Bei einigen Urkunden könnte auch der Gedanke nahe liegen, daß sie nach der sogenannten indictio Graeca datiert seien. In späterer Zeit und bei anderen Völkern wurde diese ja sehr viel gebraucht. Sie begann am 1. September, was nichts anderes bedeutete als den ägyptischen 1. Thoth. Daß man nicht den wirklich genau entsprechenden 29. August gewählt hat, sondern den 1. September, ist wohl nichts Sonderbares. Auch bei verschiedenen Papyrusurkunden hat man den Gebrauch dieser Indiktion vermutet, wenn ihr Anfang in den Thoth zu fallen schien. So hat z. B. Grenfell bei Grenf. II 100 = Lond. III 728, wo am 12. Mesore noch alte Indiktion herrscht, die indictio Graeca vermutet.

Gerade aber diese näheren Angaben durch ἀρχῇ und τέλει deuten doch auf eine Indiktion hin, die keinen festen Anfangstag hatte. War aber einmal die Indiktion festgelegt, dann hatte doch dies alles keinen Sinn mehr, dann war es klar, daß der Thoth am Anfang, der Mesore am Ende der Indiktion, wie des Jahres überhaupt lag, bei dem man ja auch nie derartige Zusätze machte. Da nun solche näheren Bestimmungen der Indiktion durch ἀρχῇ und τέλει im ganzen 6. und 7. Jahrhundert andauernd vorkommen, wird hieraus zu folgern sein, daß die Festlegung der Indiktionsepoche erst nach dieser Zeit stattgefunden hat, daß wir es also in den Papyri mit der wechselnden Indiktion zu tun haben.

Was also Wilcken (Hermes XXI, 1886) schrieb: „Eine Datierung nach der byzantinischen Indiktion ist nicht nachzuweisen“, hat demnach noch heute seine Giltigkeit.

Ara Diocletiani.

Der Ausgangspunkt dieser Ära ist der 1. Thoth 284, fällt also mit der gewöhnlichen Rechnungsweise der Jahre Diokletians zusammen. Sie erscheint in Papyri zum 1. Mal BGU I 312, wo die Datierung lautet: „ἔτους Διοκλητιανοῦ τοδ, Τῦβι κδ, ιε ἰνδικτίονος“ = jul. Jahr 657.[1])

Es erhebt sich nun zuerst die Frage, wie sich die Erinnerung an die Jahre Diocletians so lange (über 350 Jahre) hat halten können.

Diokletian hatte sich um Ägypten mancherlei Verdienste erworben, außerdem aber auch noch durch eine schreckliche Christenverfolgung seinem Namen ein Denkmal gesetzt. Die Erinnerung an ihn lebte fort und seine Regierung konnte leicht der Ausgangspunkt einer Ära werden. Gerade bei der im 4. Jahrhundert allgemein üblichen Datierungsweise nach Konsulaten war ja schließlich eine Ära unabweisbares Bedürfnis, wenn Daten für die Zukunft auszurechnen waren. Besonders in den Ostertafeln mußte sich dies bemerkbar machen und so gebrauchte z. B. Kyrillos, Patriarch von Alexandrien, und andere bei Abfassung der Ostertafeln die Jahre Diocletians, beginnend mit dem 153. Jahre dieser Ära. Doch schon vorher war sie im Gebrauche und das erste Beispiel ihrer Anwendung bieten die Festbriefe des Athanasius,[2]) wo das Datum von ep. I lautet: XI. Pharmuthi, VIII. Id. April. Ära Diocletiani 45 = 329. In anderen Briefen kommt noch das 46., 47., 49., 50., 51., 54., 55., 57., 58., 61., 62., 63., 64. Jahr des ära Diocletiani vor. Ferner heißt es in einem Briefe des Ambrosius an die Bischöfe der Provinz Ämilia:[3]) Octogesimo et nono anno ex die imperii Diocletiani . . . Auch die alexandrinischen Astrologen pflegten die Daten ihrer Beobachtungen nach der Diokletianischen Ära zu geben,

1) Es besteht hier Unvereinbarkeit zwischen Ära und Indiktion, wie eine solche auch noch in anderen Papyri vorkommt. Da nun aber die Indiktion gerade das spezifisch ägyptische Element der Datierung ist und hier in diesem Falle auch im Texte noch einmal die 15. Indiktion genannt wird, so ist wohl hier nicht anzunehmen, daß ιε verschrieben sei, wie Wilcken bei Publikation dieser Urkunde glaubt, sondern τοδ, es wird τογ heißen müssen. Auch sonst bei derartigen Unvereinbarkeiten wird man gut tun, stets der Indiktion den Vorzug zu geben, wenn nicht gewichtige Gründe dagegen in die Wagschale fallen.

2) Larsow: Die Festbriefe des Heiligen Athanasius, S. 55 und später.

3) Migne: Patrologia; series Latina XVI, S. 1050.

so Paulus Alexandrinus (Ginzel: Hdb. d. math. u. techn. Chronol. I S. 231). Weitere Belege sind CIG. 4945, (verbessert von Brugsch: Äg. Z. 1888, S. 68, angeführt von Wilcken: Arch. I S. 405) eine Inschrift von Philae, auf der das Jahr 164 und 169 dieser Ära vorkommt, ferner eine andere Inschrift von Philae (angeführt von Wilcken: Arch. I S. 413) mit dem 173. Jahre Diocletians. Wenn auf solche Weise in Inschriften, Ostertafeln usw. diese Ära nur ein kümmerliches Dasein fristete, so wurde damit doch erreicht, daß sie nicht der Vergessenheit anheim fiel. Vorläufig konnte sie in Ägypten noch nicht viel Boden gewinnen, denn hier rechnete man nach Konsuln, Indiktionen, später nach byzantinischen Kaiserjahren. Als aber die Araber Ägypten erobert hatten, blieb nur die Indiktionsrechnung übrig, und viele Urkunden aus jener Zeit sind wirklich nur nach ihr datiert. In dieser Verlegenheit griff man wieder auf die Jahre Diokletians zurück. (Ähnlich Ginzel Hdb. I S. 230).

Wenn nun manche Gelehrte meinen (Mommsen: Hermes XXXII S. 547, Ginzel: Hdb. S. 230, Rühl: Chronol. d. Mittelalters u. d. Neuzeit, S. 185, Wessely: Mitt. P.R. V S. 102), man habe diese Ära eingeführt in Anlehnung daran, daß ja auch schon früher Commodus, Caracella, Gallienus in den Jahren ihrer Väter weiter gezählt hätten, so leuchtet hier doch sofort ein, daß in diesem Falle die Verschiedenheiten größer sind als die Ähnlichkeiten. Diese drei Herrscher taten dies doch nur deshalb, weil sie als Mitregenten ihres Vaters dessen Jahre auch schon für sich gezählt hatten und nach ihrem Tod trat wieder gewöhnliche Rechnungsweise ein. Damals, als man diese aera Diocletiani in Papyri gebrauchte, gab es überhaupt keine römischen Kaiser mehr, der Charakter einer Ära tritt also deutlich genug hervor, während doch dieses Weiterzählen der Jahre des Vaters durch den Sohn bei früherer Mitregentschaft nur den verschwindenden Ansatz zu einer Ärenrechnung bedeutet.

Aus der Darstellung bei Rühl und Ginzel ist auch zu entnehmen, daß man sich bei der Einführung dieser Ära später im VII. Jahrhundert hat daran erinnern müssen, daß Diocletian die letzte markante Persönlichkeit des untergehenden Römerreiches war, daß er ein grausamer Christenverfolger, daß er der letzte war, dessen Jahre nach der alten Weise gezählt wurden. Diese Annahmen sind aber gar nicht nötig, die Ära war ja schon da, sie brauchte nur aus einer Gelehrtenära eine Ära des täglichen Gebrauchs zu werden.

Die Ära von Oxyrhynchos.

Eine Ära von lediglich lokalem Charakter ist die von Oxyrhynchos, und kein Beispiel ist bis jetzt bekannt, daß sie auch außerhalb dieser Stadt gebraucht worden wäre. Da uns jegliches Zeugnis über ihre Entstehung fehlt, so ist natürlich nicht leicht über Hypothesen hinauszukommen. Sie besteht aus 2 Zahlen ohne jeglichen Zusatz, von denen die erste auf den 1. Thoth 323, die andere auf den 1. Thoth 354 als Epochetag hinweist. Bei einer korrekten Datierung muß also der Unterschied zwischen beiden stets 31 Jahre betragen. Zum ersten Mal tritt diese Datierung Oxy. VII 1056 auf, wo das Datum lautet: Ἔτους λζ, ἔτους ς Φαῶφι ιγ. Grenfell-Hunt (Oxy. I S. 192/93) halten fälschlicherweise 324/25 für das eine Epochejahr und meinen dieser Ausgangstermin könne deshalb gewählt sein, weil damals (325) das Konzil von Nicaea stattfand. Dem würde aber der lokale Charakter dieser Ära widersprechen. Für 354/55 wissen sie auch kein Ereignis anzugeben. Nun wissen wir aus Inschriften, daß zur Zeit Constantins Stadtrechte zur Verleihung kamen (C.J.L. III 7000). Vielleicht hat nun auch Oxyrhynchos 323/24 Stadtrechte bekommen, allerdings könnte es in diesem Jahre nicht von Constantin geschehen sein, sondern nur von Licinius, der damals noch die Herrschaft über Ägypten hatte. Wahrscheinlich wurden dieselben dann 354/55 von Constans bestätigt. Eine solche Annahme paßt auch ganz gut zu dem nur in Oxyrhynchos üblichen Gebrauche.

Anfangs wurde diese Ära selbständig gebraucht, dann in Verbindung mit Indiktionen, manchmal auch mit dem Konsulat und später dem byzantinischen Kaiserjahr. (Näheres über ihre Anwendung ergibt sich aus der Statistik.)

Die Ära nach der Kratesis Augusti.

Hieran schließt sich wohl am besten die Behandlung der Ära nach der Kratesis Augusti an, wenn sie auch einer früheren Zeit angehört. Damals war in Ägypten eine Ärenrechnung noch etwas ganz Fremdes. Wenn uns nun die Rudimente einer solchen in der Regierung des Augustus begegnen, so können wir sicher sein, daß dies kein einheimisches Erzeugnis war, zumal sich diese Kratesis Augusti auch gar nicht einzubürgern vermochte. Datierungen nach dieser Ära, die uns bis jetzt BGU 174, Fay 89, Grenf. II 40, Hermes XXX S. 152, Lond. III 699, 826 aus den Ärenjahren 31, 36, 38,

39 und 41 vorliegen, tragen einen offiziellen Charakter, indem sie alle folgendermaßen lauten: Ἔτους.. τῆς Καίσαρος κρατήσεως θεοῦ υἱοῦ; dann folgt stets Gegenüberstellung des mazedonischen mit dem ägyptischen Monat.

Diese Ära unterscheidet sich von der gewöhnlichen in Ägypten üblichen Zeitrechnung nur durch ihren offiziellen Anstrich; ihr Ausgangspunkt ist der gleiche.

Grenfell-Hunt, Wilcken, Kubitschek, Wilcken, Strack, Kroll sind sich darüber einig, daß dies die vom römischen Senat angeordnete Ärenrechnung sein müsse, von der Dio 51, 19, 6 berichtet: Τὴν δὲ ἡμέραν, ἐν ᾗ ἡ Ἀλεξάνδρεια ἑάλω, ἀγαθήν τε εἶναι καὶ ἐς τὰ ἔπειτα ἔτη ἀρχὴν τῆς ἀπαριθμήσεως αὐτῶν νομίζεσθαι.

Gegen diese Meinung scheint aber doch verschiedenes zu sprechen. Nach dem Wortlaut dieses Senatuskonsuls sollte man doch kaum erwarten, daß das Ergebnis desselben eine Ära κρατήσεως Καίσαρος werden konnte. Ferner hätte dann doch auch diese Ära viel früher in unsern Papyri auftreten müssen. Gerade aus der Zeit des Augustus haben wir verhältnismäßig viel Papyri durch die letzten Publikationen in den BGU, und doch begegnet uns erst im 31. Jahre des Augustus die erste derartige Datierung. Weiterhin sollte man annehmen, daß sie dann auch viel häufiger gebraucht worden wäre. Sicher hätte diese Ära auch wirklich Geltung als Datierung haben müssen, sie hätte also aus allen Dokumenten, wo sie vorkommt, die gewöhnliche Rechnungsweise verdrängen müssen, aber BGU I 174 wie auch Fay 89 = Lond. III 826 sind neben dem Ärajahr auch nach dem Regierungsjahr des Augustus datiert.

Der Schlüssel zu einer anderen Erklärung scheint mir die Monatsdatierung zu sein.

Aus der ganzen Regierungszeit des Augustus haben wir keine einzige Urkundendatierung, in der der ägyptische Monat dem mazedonischen gegenübergestellt ist. In allen den Fällen aber, wo sich Rechnung nach dieser Ära findet und nur in diesen, findet dies statt.

Auch in Syrien wurden damals die mazedonischen Monatsnamen gebraucht und ebenda war damals die sogenannte aktische Ära im Gebrauch, die ihren Ausgangspunkt von dem ersten der Schlacht bei Aktium folgenden syrischen Neujahr = ungefähr 1. Oktober 30 hatte und ebenfalls nach Jahren des Augustus rechnete.

Sollte es also nicht hier um einen Einfluß des syrischen Kalenders handeln können? Allerdings läßt es sich nicht nachweisen, daß die

Aussteller dieser Urkunden, die nach der Ära datiert sind, Syrer gewesen seien oder in irgend einer Weise unter syrischen Einfluß gestanden haben könnten. Der Aussteller von Fay. 89 Petheus ist ein Perser von Abstammung.

---

2. Kapitel.

Der Erfolg der Kalenderreform des Augustus.

Wenn uns auch unsere Autoren[1]) nichts Genaues über die Zeit der Kalenderreform des Augustus mitteilen, so läßt sich dieselbe doch aus den Doppeldatierungen der uns erhaltenen Horoskope ziemlich bestimmt fixieren. Man sucht die Differenz zwischen den beiden Jahren und findet dann bei Zurückrechnung leicht den Ausgangspunkt des Unterschieds, welcher in 4 Jahren immer einen Tag betrug. Derselbe beträgt bei einem Horoskop vom Jahre 137[2]) (Par. 19 = Lond. I 110) 40 Tage, Das dem Jahre 137 vorausgehende Schaltjahr war 134/135[3]), nach unserm Papyrus war also dies das 40. Schaltjahr seit Einführung des festen Jahres. Bei Zurückrechnung findet sich demnach als erstes Schaltjahr 23/22 v. Chr. Im julianischen Jahr 27/26 müssen daher beide Jahre zusammengefallen sein. Die Kalenderreform des Augustus wird also bald nach diesem Zeitpunkte, sicher aber nicht nach 23/22, stattgefunden haben.

Die Datierung eines anderen Horoskops vom Mesore des Jahres 161 (Fay. 139 = Kairo 10812) führt zum selben Resultat. Hier beträgt der Unterschied der beiden Daten 46 Tage. Da nun

---

1) Ohne bestimmte chronologische Angaben spricht Sueton nur von einer Reform des römischen Kalenders (Div. Aug. 31, 2): annum a Divo Iulio ordinatum, sed postea neglegentia conturbatum atque confusum rursus ad pristinam rationem redegit.

2) Zur Datierung vgl. Mitt.PR. II 40 und Wilcken: Griech. Ostr. S. 792 Anm.

3) Welche Jahre Schaltjahre waren, erhellt aus Oxy. I 45, II 380, III 581, 628 und IV 722, in denen ein 6. Epagomenentag vorkommt in den Jahren 79, 91, 95, 99, 159; also dann war ein Schaltjahr, wenn die Zahl des julianischen Jahres durch 4 dividiert Rest 3 ergibt, demnach vor Christus in allen geraden, aber nicht durch 4 teilbaren Jahren.

das letzte vorhergehende Schaltjahr 158/59 war, so trifft man bei Zurückrechnung ebenfalls auf 27/26 als den Ausgangspunkt des Unterschieds.

Bei Lond. I 130, einem Horoskop vom Jahre 81, ist der Tagesbeginn des 6. Pharmuthi im festen Jahr dem Übergang vom 1. auf den 2. Pachon im Wandeljahre gleichgesetzt. Um zum selben Resultate zu gelangen, müssen wir den 2. Pachon des Wandeljahres bei der Rechnung zu Grunde legen.[1])

Dieses Resultat wird bestätigt durch eine Stelle im Commentar des Theon über die Handtafeln des Ptolemaeus (Ideler Hb. I S. 157, 158), wo es heißt: „Diese Rückkehr (ἀποκατάστασις) des beweglichen Thoth zum festen fand im 5. Regierungsjahre des Augustus statt.“ Nach gewöhnlicher Rechnung entspricht das 5. Jahr des Augustus dem julianischen Jahr 26/25, wenn wir aber annehmen, daß Theon schon die Zeit vor dem 1. Thoth 30 als 1. Regierungsjahr Augusts zählt, so paßt diese Stelle vortrefflich zu unserm Resultat.

Nicht also gleich zu Beginn seiner Regierung suchte Augustus die ägyptischen Kalenderverhältnisse zu ordnen, sondern er wartete erst einige Jahre, bis die 1. Thoth der beiden Jahre zusammenfielen. Da nun zudem das feste Jahr schon lange bei den Ägyptern bekannt war, so brachte seine Reform im Grunde gar nichts Neues, nur etwas Altes, das Wandeljahr sollte abgeschafft werden, das vielleicht schon der Anlaß von manchem Unheil[2]), sicher aber von vielen Mißverständnissen gewesen war.

Zweifellos wollte Augustus, dessen Adoptivvater Cäsar kurze Zeit vorher der Verwirrung des römischen Kalenders ein Ende gemacht hatte, auch in Ägypten eine solche Einheit herstellen, er wollte also für ganz Ägypten das feste Jahr einführen. Vielleicht gab ihm der Alexandriner Sosigenes diesen Gedanken ein, der ja

1) Hienach läßt sich auch ein Horoskop aus der Zeit des Tiberius (Oxy. II 235) genauer datieren. Da hier der Unterschied 11 Tage beträgt, muß es zwischen Oktober 19 und Oktober 22 ausgestellt sein. Fälschlicherweise nehmen Grenfell-Hunt (Oxy. II S. 138) nur einen Unterschied von 10 Tagen an, gelangen aber ungefähr zum selben Resultat.

2) Aus der alten Geschichte sind uns einige Unglücksfälle bekannt, an denen die Kalenderverwirrung Schuld war, wenn auch in anderen Ländern. Man denke nur an den mißglückten Einfall der Athener in Böotien während des peloponnesischen Krieges und an die für sie unglückliche Schlacht bei Delion!

auch schon Cäsar beraten hatte. Die Frage, ob es nicht vielleicht in der Absicht des Augustus lag, ein analoges Verhältnis wie in der Ptolemäerzeit zu schaffen, wo die herrschende Bevölkerung den makedonischen, die beherrschte den ägyptischen Kalender gebrauchte, hat schon Wilcken (Griech. Ostr. I S. 790/91) endgültig abgetan.

Interessanter ist die Frage, welchen Erfolg Augustus mit seiner Reform erzielt hat oder wie lange der annus vagus in der Kaiserzeit noch nachgewirkt hat. Grenfell, Hunt, Kubitschek, Rhoden und andere wiesen dem Wandeljahr in den ersten 3 Jahrhunderten noch eine große Bedeutung zu. Grenfell geht sogar so weit, daß er (Grenf. II S. 102/03) meint, der Gebrauch des annus vagus könne so allgemein gewesen sein, daß es nicht der Mühe wert war, ihn als solchen noch näher zu spezifizieren. Wilcken ist genannten Autoren schon gegenüber getreten, die sich hauptsächlich auf die Datierungen von 3 Papyrusurkunden stützten:

1. BGU I 46, wo am 24. Pachon 193 noch nach Pertinax datiert ist, der damals schon 7 Wochen tot war,

2. Grenf. II 60, hier kommt noch der Phamenoth = ungefähr März des zweiten Jahres des Niger vor,

3. Mitt. aus d. Samml. d. Pap. Erzh. Rainer II S. 23, wo am 8. September 238 nach Balbinus und Pupienus als Augusti, nach Gordian als Cäsar datiert ist, während doch die beiden Senatskaiser schon seit Mitte Juni nicht mehr am Leben waren.

Daß die Nachricht vom Tode eines Kaisers in spätestens 25 Tagen nach Ägypten gelangt sein müsse, wie Rhoden (R. E. I 2622) meint, hat Wilcken (Griech. Ostr.) auf Grund tatsächlichen Materials aus Ostraka und Papyri in Abrede gestellt. Wie wir gleich sehen werden, findet sich sowohl in Ostraka und Papyri dutzenderweise eine solche verspätete Datierung üer den Tod eines Regenten hinaus, so daß in manchen Fällen auch die Erklärung nach dem annus vagus nicht mehr ausreicht. Wir können doch die damaligen Verhältnisse nicht mit unserm Depeschendienst vergleichen, wo beim Tode eines Monarchen sofort Telegramme an alle bedeutenderen Zeitungen abgehen, die dann die Nachricht bis zum seßhaftesten Stubenhocker im entferntesten Dörfchen bringen. Wir dürfen wohl nicht einmal annehmen, daß offizielle Kuriere mit einer solchen Nachricht für die einzelnen Provinzen abgefertigt wurden, falls in ihnen nicht größere Heeresteile standen. Fand dann vollends der Tod eines Regenten zur Zeit der herbstlichen Stürme, der Winterskälte oder in Kriegs-

wirren, die später ja regelmäßig nach dem Ableben eines Kaisers entstanden, statt, so war es erst recht ein Spiel des Zufalls, in welcher Zeit eine solche Nachricht nach Ägypten kommen sollte. Darüber konnten Wochen und Monate vergehen und bis dann die χώρα davon erfuhr, das dauerte wieder geraume Zeit.

Es sollen nun diejenigen Papyri folgen, in denen sich eine solche verspätete Datierung findet.

In Oxy. IV 721 kommt das 44. Jahr des Augustus vor. Dieses hätte am 29. August 14 begonnen, er starb aber schon am 19. August. Infolgedessen rechnete man das 1. Jahr des Tiberius vom 1. Thoth des Jahres 14 ab, wo nach gewöhnlicher Rechnung schon sein 2. hätte beginnen müssen, indem man das 44. Jahr des Augustus dem 1. des Tiberius gleichsetzte.

BGU III 787: Am 20. Juni 41 wird noch nach Caligula datiert, der bereits am 24. Januar 41 ermordet wurde.

In Oxy. II 289 wird noch am 30. April 69 nach Otho gerechnet, ungefähr 5 Tage nach seinem Tode.

Bei Domitian findet sich wieder eine größere Differenz. In Oxy. I 104 wird noch am 26. Dezember 96 nach ihm gerechnet, trotzdem er schon seit 18. September tot war. Herbstliche Stürme werden wohl die Todesnachricht so lange verzögert haben.

Nach Oxy. III 489 ist der Tod Traians am 28. August 117 noch unbekannt. Im Gegensatz zu Tiberius zählt aber doch Hadrian, der am 11. August den Thron bestieg, sein erstes Jahr von seinem Regierungsantritt bis zum 1. Thoth 117 (Oxy. VII 1023).

In Tebtunis (Teb. II 481) datierte man noch am 30. Pharmuthi 25. April 161 nach Antoninus Pius, der schon seit 7. März tot war.

BGU II 434 zeigt, daß am 20. Pharmuthi = 15. April 161 noch nach Marcus und Verus gerechnet wurde. Auch Oxy. III 507 ist in demselben Monat Pharmuthi des Jahres 169 geschrieben. Der Monatstag ist leider nicht mehr erhalten. Hier ist nur nach Marc Aurel allein datiert. Demnach wird die Urkunde nach dem 20. Pharmuthi geschrieben sein, sie fällt also in die Zeit vom 15.—25. April 169. Da nun Verus seit Anfang Februar tot war, so brauchte diesmal die Nachricht seines Todes ungefähr $2^1/_2$ Monate, bis sie in Oxyrhynchos bekannt wurde.

BGU I 46: Am 24. Pachon = 19. Mai 193 noch nach Pertinax gerechnet, der am 28. März 193 ermordet wurde. Bei dieser Urkunde wurde, wie schon oben erwähnt, der Gebrauch des annus vagus

vermutet, weil bei Datierung nach dem fixen Jahr die Nachricht von dem Tode des Pertinax 52 Tage zu ihrem Wege von Rom nach dem Fayûm gebraucht hätte. Da könnte man doch mit noch größerem Rechte behaupten, BGU II 515 sei nach dem Wandeljahr datiert, weil am 8. Payni = 2. Juni 193 Commodus noch in der Datierung erscheint, der schon am 31. Dezember 192 ermordet wurde. Zum Datum bemerkt Wilcken (Griech. Ostr. S. 802): „Sehr spät hat sich die Nachricht vom Tode des Commodus im Fayûm verbreitet.“ Daß nun der Tod des Commodus zu dieser Zeit längst bekannt war, beweist außer BGU I 46 noch BGU II 646, III 784 und Lond. II 473, die sämtlich vor diesem Datum schon nach Pertinax datiert waren. Wir haben also hier den interessanten Fall vor uns, daß, trotzdem man sichere Nachricht vom Tode des Commodus hatte, man doch über seinen Tod hinaus nach ihm datierte.

Eine Erklärung hierfür läßt sich unschwer finden. Man wußte eben nicht, nach welchem lebenden Kaiser man datieren sollte. Denn nach der Ermordung des Pertinax wurde Julianus nicht einmal in Rom ohne Widerspruch anerkannt, und vorläufig stritten sich noch 3 Männer um den Kaiserthron Clodius Albinus, Pescennius Niger und Septimius Severus. In dieser Verlegenheit griff man noch einmal auf Commodus, den letzten Sprossen einer ruhmreichen Kaiserdynastie, zurück, obwohl dessen Andenken mit jeder Art von Verwünschungen überhäuft war und seine Standbilder umgestürzt wurden[1]). Auch weil bei Grenf. II 60 noch der Phamenoth des 2. Jahres des Niger vorkommt, hat man Datierung nach dem Wandeljahr vermuten wollen.

In einem Testament vom 21. Februar 194 (BGU I 326) ist vielleicht der Beweis zu erblicken, daß in der damaligen Zeit der Thronprätendantenkämpfe wirklich Unklarheit herrschte, welchem Kaiser man in der Datierung den Vorzug geben sollte. Im Text dieser Urkunde kommt nämlich auch das Jahr 189 vor, welches sowohl nach Konsuln als auch nach dem Kaiserjahr genau bestimmt ist. In der Enddatierung ist jedoch nur das Konsulat angegeben, während man nach Analogie beide Datierungen erwarten sollte.

---

1) In aller Form wurde die damnatio memoriae nicht über Commodus ausgesprochen, und Septimius Severus ließ ihn später sogar konsekrieren. Wäre er wirklich informiert worden, so wäre eine solche Datierung nicht vorgekommen, auch würden wir seinen Namen in unsern Papyri ausgestrichen finden, wie sehr oft den Getas.

Am 21. Februar 194 konnte man sich also noch nicht für Septimius Severus entschließen. Findet sich dann einige Wochen später noch einmal eine Datierung nach Niger, wie eben Grenf. II 60, so ist das noch kein Grund an den annus vagus zu denken. Warum nun der Papyrusschreiber gerade auf Niger in der Datierung verfiel, das läßt sich wohl schwer ergründen, 50 oder 100 Jahre später würde er jedenfalls nach allen Kaisern zusammen datiert haben, damals aber war der Gedanke noch zu tief eingewurzelt, daß die Einheit des Reichs auch nach außen hin nur durch eine Person verkörpert werden könne.

Eine ganz einzig dastehende, unerklärliche Datierung über den Tod eines Regenten hinaus, bietet BGU III 990, ein Schuldschein der am 8. März 212 noch nach Septimius Severus, Caracalla und Geta datiert ist. Zu dieser Zeit war Septimius Severus schon über ein Jahr tot, ja sogar Geta, der am 26. Februar 212 von seinem Bruder ermordet wurde. Da das 20. Jahr dieser Herrscher (griechisch durch κ gegeben) im Papyrus gut überliefert ist, so bleibt schließlich nichts anderes übrig als an einen Irrtum des Schreibers zu denken. Nur dann wäre dieses eigentümliche Datum zu verstehen, wenn der Aussteller dieses Schuldscheins auf den allerdings naheliegenden Gedanken gekommen wäre, daß das laufende Jahr ja gar nicht das 20. Regierungsjahr des Caracalla war, wie es damals allgemein bezeichnet wurde, sondern das 20. seines wenn auch schon verstorbenen Vaters, und daß er deshalb, um eine vollkommen richtige Datierung herzustellen, den Septimius Severus noch einmal in das Datum hineingezogen hätte.[1])

In der Folgezeit werden die Papyrusurkunden bedeutend spärlicher und Datierungen über den Tod eines Kaisers hinaus werden seltener, zudem wird deren Kontrolle bedeutend erschwert, da die Chronologie dieser Zeit noch nicht genau feststeht und man ja gerade in den Datierungen von Papyrusurkunden in vielen Fällen den Schlüssel zur Chronologie dieses sturmbewegten Jahrhunderts hat finden wollen und auch wirklich gefunden hat.

Aber gerade für diese Zeit ist es wohl nicht uninteressant, wann man in Ägypten mit der Datierung gewechselt hat. Es soll daher

1) Wenn der Sohn in den Jahren des Vaters weiter datiert, wie es bei Commodus und Caracalla der Fall war, so haben wir wohl die Ansätze zu einer Dynastieära vor uns, die aber infolge des raschen Wechsels der Kaiser aus verschiedenen Häusern immer schnell unterbrochen wurde.

eine Tabelle folgen, die von 250 ab immer das erste und das letzte Datum nach einem Kaiser enthält.

Erstes Datum des Decius allein;	BGU III 937	Ἔτους πρώτου Αὐτοκράτορος Καίσαρος Γαίου Μεσσίου Κυίντου Τραιανοῦ Δεκείου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ μηνὸς Ξαντικοῦ Μεχεὶρ εἰκάδι	14. Febr. 250
Letztes Datum des Decius allein:	CPR I 20	α ⟋ Αὐτοκράτορος Καίσαρος . . . . . Ἐπεῖφ κγ	17. Juli 250
Einziges Dat. des Decius, Herennius und Hostilian.	CPR I 37	β ⟋ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Γαίου Μεσσίου Κυίντου Τραιανοῦ Δεκίου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς καὶ Κυίντου Ἑρεννίου Ἐτρούσκου Μεσσίου Δεκιόυ καὶ Γαίου Οὐάλεντος Ὁστιλιανοῦ Μεσσίου Κυίντου τῶν σεβαστοτάτων Καισάρων Φαμενὼθ η	4. März 251
Erstes Datum des Gallus u. Volusian.	Lond. III 1212	β ⟋ Γάλλου καί Οὐολουσιανοῦ Χοιὰκ λ	26. Dez. 251
Letztes Datum des Gallus u. Volusian.	Lond. III 952	Description: „Dated in Pauni of the second year of the emperors [Gaius Vibius Trebonianus Gallus and Gaius] Vibius Aphinius [Gallus Veldomianus Volusianus Pii Felices] Augusti	Juni 252
Erstes Datum des Valerian, Gallienus und Cornelius. (Cornelius fehlt öfter im Datum.)	CPR I 176	β ⟋ Αὐτοκρατόρων Καισάρων Πουβλίου Λικιννίου Οὐαλεριανοῦ καὶ Πουβλίου Λικιννίου Οὐαλεριανοῦ Γαλλιηνοῦ Γερμανικῶν μεγίστων, Εὐσεβῶν Εὐτυχῶν καὶ Πουβλίου Λικιννιόυ Κορνηλίου Ουαλεριανοῦ τοῦ ἐπιφανεστάτου Καίσαρος Σεβαστῶν.	254/55

Letztes Datum des Valerian, Gallienus und Cornelius.	Lond. II 211	ζ ʃ wie CPR I 176 Θὼθ κ	18. Aug. 259
Letztes Datum des Valerian und Gallienus.	Gen. I 44	ζ ʃ τῶν Αὐτοκρατόρων Καισάρων Οὐαλεριανοῦ καὶ Γαλλιηνοῦ Σεβαστῶν Μεχεὶρ ς	31. Jan. 260
Erstes Datum des Macrianus und Quietus.	Straßb. I 6	Ἔτους πρώτου Αὐτοκρατόρων Καισάρων Τίτου Φουλβίου Ἰουνίου Μακριανοῦ καὶ Τίτου Φουλβιόυ Ἰουνίου Κυιήτου Εὐσεβῶν Εὐτυχῶν Σεβαστῶν Φαῶφι δ	1. Okt. 260
Letztes Datum des Macrianus und Quietus.	Straßb. I 6	β ʃ . . . Ἁθὺρ γ	30. Okt. 261
Erstes Datum des Gallienus allein:	Straßb. I 7	Ἔτους ἐνάτου τοῦ κυρίου ἡμῶν Γαλλιηνοῦ Σεβαστοῦ Φαρμούθι δ	30. März 262
Letztes Datum des Gallienus allein:	CPHerm. I 62	ιε ʃ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Πουβλίου Λικιννίου Γαλλιηνοῦ Γερμανικοῦ μεγίστου, Περσικοῦ μεγίστου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ, Παῦνι λ	24. Juni 268
Erstes Datum des Claudius allein:	Straßb. I 10	α ʃ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αὐρηλίου Κλαυδίου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ Φαῶφι ιθ	16. Okt. 268
Letztes Datum des Claudius allein:	Straßb. I 7	β ʃ . . . Ἐπεὶφ κγ	17. Juli 270
Einziges Datum des Vaballathus und Claudius.	Grenf. II 70	Ἔτους τρίτου Αὐτοκράτορος Καίσαρος Γαίου Αὐρηλίου Οὐαβαλλάθου καὶ ἔτους β Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μαρκου Αὐρηλίου Κλαυδίου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ, Μεσορὴ κγ	15. Aug. 270

Erstes Dat. des Aurelian und Vaballathus:	Straßb. I 8	Ἔτους α τοῦ κυρίου ἡμῶν Αὐρηλιανοῦ Σεβαστοῦ καὶ δ ⟨ Οὐαβαλλάθου Ἀθηνοδώρου, Φαρμούθι ε	31. März 271
Letztes Datum des Aurelian und Vaballathus:	Straßb. I 8	β ⟨ καὶ ε ⟨ . . . Φαρμούθι	April 272
Erstes Datum des Aurelian allein:	Oxy. VII 1036	δ ⟨ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Λουκίου Δομιτιόυ Αὐρηλιανοῦ Γουνθικοῦ μεγίστου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Ἀνεικήτου Σεβαστοῦ Φαῶφι ιγ	10. Okt. 273
Letztes Datum des Aurelian.	BGU IV 1073	ε ⟨ τοῦ κυρίου ἡμῶν Αὐρηλιανοῦ Σεβαστοῦ, Μεχεὶρ	Februar 275
Erstes Datum des Tacitus:	Oxy. VI 907	α Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Κλαυδίου Τακίτου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ Παῦνι ζ	1. Juni 276
Letztes Datum des Tacitus:	Straßb. I 8	α ⟨ τοῦ κυρίου ἡμῶν Κλαυδίου Τακίτου Σεβαστοῦ Παῦνι ιδ	8. Juni 276
Erstes Datum des Probus:	Straßb. I 30	Ἔτους β τοῦ κυρίου ἡμῶν Μάρκου Αὐρηλίου Πρόβου Σεβαστοῦ Θωθ ι	7. Sept. 276
Letztes Datum des Probus:	Amh. II 106	ς ⟨ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αὐρηλίου Πρόβου Γερμανικοῦ μεγίστου, Παρθικοῦ μεγίστου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ Μεσοὴ α	25. Juli 281

Einzige Datierung des Carus, Carinus und Numerian.	Oxy. II 55	α ζ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αὐρηλίου Κάρου καὶ Μάρκου Αὐρηλίου Καρείνου Γερμανικῶν μεγίστων καὶ Μάρκου Αὐρηλίου Νουμεριανοῦ τῶν ἐπιφανεστάτων Καισάρων Εὐσεβῶν Εὐτυχῶν Σεβαστῶν Φαρμούθι ιβ	7. März 283

Ein sicherer Beweis für den annus vagus läßt sich also aus Datierungen über den Tod eines Kaisers hinaus nicht erbringen, in den meisten Fällen läßt sich eine solche verspätete Datierung ganz gut erklären.

Die Reform des Augustus hätte ja auch von vorn herein ihren Zweck verfehlt, wenn sie nicht von der Vorschrift begleitet gewesen wäre, daß in Zukunft wenigstens alle offiziellen Dokumente nach dem fixen Jahr zu datieren seien. Wie aber uns das Gesetz vorschreibt, auch unsere Privaturkunden, z. B. Testamente genau zu datieren, wenn sie gerichtliche Gültigkeit beanspruchen wollen, so wird es auch in einem so ausgezeichneten Verwaltungsstaate wie im römischen an derlei Vorschriften nicht gefehlt haben, wie uns aus späterer Zeit von Justinian (Nov. 47, Kap. I) eine ähnliche erhalten ist. Schon bei einem oberflächlichen Studium der Papyrusdaten kann es einem nicht entgehen, daß bei ihnen etwas Gesetzmäßiges obwaltet, nicht allein bei öffentlichen Urkunden, sondern auch bei der allerprivatesten Korrespondenz. Wir lesen da meist sämtliche Namen des oder der Kaiser mit allen Siegestiteln und Ehrennahmen in streng chronologischer Reihenfolge. Eine solche Genauigkeit ist ohne gesetzliche Vorschrift aber wohl kaum denkbar.

War nun so die Datierung nach dem festen Jahr in allen Schriftstücken von öffentlicher Bedeutung die herrschende geworden, so mußte die Kenntnis und der Gebrauch dieses Jahres auch bald bis in die breitesten Schichten des Volkes gelangen.

Demnach haben wir keinen Grund, an den annus vagus zu denken, wenn dessen Gebrauch nicht eigens in der Datierung vermerkt ist, zumal sich Daten nach dem festen Jahr ganz positiv nachweisen lassen. Hierher gehören vor allem solche, in denen ein 6. Epagomenentag vorkommt; wie z. B.:

Oxy. II 380: Vertrag über den Verkauf einer Sklavin zwischen zwei Agoranomi, vom Jahre 79;

Oxy. IV 722: Sklavenfreilassung vom Jahre 91;

Oxy. I 45, Landverteilung vom Jahre 95;

Oxy. III 581: Fragment eines Berichts an die Agoranomi von Oxyrhynchos vom Jahre 99;

Oxy. III 628: Ermächtigung zu einer Zahlung von 32 Artaben vom Jahre 159.

Diese Urkunden zeigen also, daß in Oxyrhynchos schon im ersten Jahrhundert sowohl im amtlichen als auch im privaten schriftlichen Verkehr das fixe Jahr im Gebrauch war.

Mit gutem Grunde legen wir daher bei Umrechnung der Daten der in dieser Stadt geschriebenen Urkunden auf unsere Zeitrechnung das feste Jahr zu Grunde.

Doch auch noch manche andere Urkunden sind nach ihm datiert[1]).

Wie wir schon oben sahen, hat man früher bei Urkunden, die lange Zeit über den Tod eines Kaisers hinaus datiert sind, freilich mit Unrecht das Wandeljahr vermuten wollen, umgekehrt können wir aber sicher auf den Gebrauch des festen Jahres schließen, falls sich wenige Tage nach dem Tode eines Kaisers schon eine Datierung nach dem neuen Regenten findet.

Bei Oxy. VII 1021 ist am 20. Neos Sebastos 54 schon nach Claudius datiert. Wollten wir die Urkunde nach dem Wandeljahr umrechnen, so entspräche dem 20. Neos Sebastos der 30. Oktober. Da aber Nero erst am 13. Oktober die Regierung antrat und wir nach Obigem kaum annehmen können, daß eine Nachricht in 17 Tagen von Rom nach Oxyrhynchos gelangte, so handelt es sich hier wohl sicher um eine Datierung nach dem festen Jahr. Die Urkunde ist also am 17. November 54 geschrieben, 5 Wochen nach dem Regierungsantritt des Nero.

Trotzdem Hadrian erst am 11. August den Thron bestieg, findet sich noch eine Urkunde (Oxy. VII 1023) aus seinem ersten Regierungsjahr. Dieselbe kann also spätestens am 5. Epagomenentage geschrieben sein, welcher 117 nach dem Wandeljahr umgerechnet dem 25. Juli entspricht, wo Traian noch am Leben war. Also hier sicher Datierung nach dem festen Jahre.

---

1) Außer den hier angeführten Beweisen vgl. auch Ideler Hdb. I 145ff.

Daß aber überhaupt die Zeit vom 11.—29. August als das erste Jahr des Hadrian gerechnet wird, ist schon Beweis für die allgemeine Verbreitung des fixen Jahres in damaliger Zeit. Denn nach dem Wandeljahr hätte sein erstes Regierungsjahr vom 11. August 117 bis 25. Juli 118 (= 1. Thoth des Wandeljahres) gedauert; sein Todesjahr wäre dann sein 21., nicht aber sein 22. Regierungsjahr gewesen, welches in mehreren Urkunden vorkommt.

Da im Jahre 193 der Unterschied zwischen den beiden Jahren 54 Tage beträgt, so ist eine Urkunde vom 10. Phamenoth aus der Zeit des Pertinax (BGU II 646) sicher nach dem festen Jahre datiert; bei Umrechnung nach dem Wandeljahr würde sich nämlich der 11. Januar ergeben, wo Pertinax erst 10 Tage Kaiser war. In dieser Zeit konnte aber die Nachricht von seinem Regierungsantritt nicht ins Fayûm gelangen.

Im BGU II 454 wird schon am 23. Payni nach Niger datiert, der im Mai zum Kaiser ausgerufen wurde. Auch hier ist Benutzung des Wandeljahrs ausgeschlossen, denn in diesem Fall würde die Urkunde noch in das Ende des April 193 fallen.

Diese beiden zuletzt zum Beweise für den Gebrauch des festen Jahres angeführten Urkunden stammen also aus der Zeit des Pertinax und Niger, ebenso wie auch BGU I 46 und Grenf. II 60, bei welchen Datierung nach dem annus vagus angenommen wurde. Zum mindesten ist es doch da sehr unwahrscheinlich, daß man in derselben Zeit und in derselben Gegend (alle 4 Urkunden stammen aus dem Fayûm) ohne jede nähere Spezifizierung zwei verschiedene Jahresformen gebraucht habe, deren Unterschied damals bereits 54 Tage betrug, also schon ganz bedeutend war.

Sicher handelt es sich auch bei der Datierung von Lond. III 1164 um das feste Jahr. Im Pharmuthi 212 wird schon nach Caracalla allein datiert, während Geta doch erst am 26. Februar ermordet wurde. Falls man auch den 30. Pharmuthi als Ausstellungstag dieser Urkunde annimmt, so entspräche dieser im Wandeljahr bei einem Unterschied von 59 Tagen in dieser Zeit dem 1. Phamenoth = 25. Februar. Man käme also bei dieser Rechnung noch vor die Ermordung Getas.

Ebenso ist Lond. II 353 nach dem festen Jahre datiert. Alexander Severus wurde am 10. Juli 221 von Heliogabalus adoptiert und zum Mitregenten gemacht. Am 30. Mesore wird schon nach beiden Re-

genten datiert; dieser Tag entpricht aber im Wandeljahr bei einer Differenz von 61 Tagen dem 23. Juni.

Bei dem häufigen Kaiserwechsel im Laufe des 3. Jahrhunderts und dem immer wachsenden Neujahrsunterschied zwischen dem festen und dem Wandeljahr ließen sich wohl noch manche Beweise für den Gebrauch des ersteren anführen, wenn wir nur aus jener Zeit mehr Papyri besäßen und die Chronologie feststünde. Nur aus der Herrschaft des Probus läßt sich noch ein Beweis für dessen Anwendung erbringen. In der Datierung von Straßb. I 30 kommt der 10. Thoth seines 2. Jahres vor. In dieser Zeit beträgt der Unterschied schon 75 Tage, wir gelangten also bei Zugrundelegung des Wandeljahres auf den 24. Juni, während doch Probus erst im Juli 276 die Herrschaft antrat.

Im Gegensatz zu den früher für den annus vagus ins Feld geführten Beweisen und Vermutungen sind die Argumente gegen dessen Gebrauch absolut zwingend, da sie auf die besten chronologischen Ergebnisse der Geschichte aufgebaut sind. Obwohl schon Ideler einen derartigen Beweis aus dem Anfang der Regierung des Nero lieferte, schreibt doch Wilcken: (Griech. Ost. I S. 797) „Daß sich aus dem Vergleich der Daten der Urkunden mit den Ereignissen selbst, so weit ich sehe, direkte Beweise für oder wider dieses Resultat erbringen lassen, erklärt sich daraus, daß die Ereignisse der Weltgeschichte sehr spät in der χώρα bekannt wurden“. Jetzt sind wir also in einer glücklicheren Lage.

Unsere Beweise stammen aus allen 3 Jahrhunderten nach Christus, für welche Zeit gerade Grenfell und Hunt die Nachwirkung des alten Wandeljahres hatten erweisen wollen. (Oxy. II S. 138; Grenf. II S. 102; vgl. auch Ideler.)

Daß man überhaupt auf den Gedanken kam, dem Wandeljahr eine so lange und ausgedehnte Wirksamkeit zuzuschreiben, daran waren wohl einige aufgefundene Horoskope Schuld, deren Datierung anzuführen sicher auch hier von Interesse ist, wenn auch schon Wilcken (Griech. Ostr. I S. 792) das 3. 4. und 5. angeführt hat.

1. BGU III 957 vom Jahre 10. v. Chr. Ἔτους κ Καίσαρος Μ[εσορὴ? / εχεὶρ?] τ]ῆι κδ εἰς τὴν κε κα[τ᾽ἀρχαίους? ὥ]ρας γ νυκτός.

2. Oxy. II 235 aus der Zeit des Tiberius (19—22 n. Chr.).

τὸ . . ἔτος Τιβερίου μηνὶ Φαῶρι α κατὰ δὲ τοὺς ἀρχαίους χρόνους Φαῶρι ια εἰς ιβ, ὥρα τετάρτη τῆς νυκτός.

3. Lond. I 130 vom Jahre 81.

Ἔτους τρίτου θεοῦ Τίτου Φαρμούθι τῇ ἐπιφωσκούσῃ ἕκτῃ ἐπὶ τρίτης τῆς νυκτὸς ὥρας, ὡς δὲ Ῥωμαῖοι ἄγουσιν καλάνδαις Ἀπριλίαις, κατ' ἀρχαίους δὲ Παχὼν νεομηνίᾳ εἰς τὴν δευτέραν.

4. Par. 19 vom Jahre 137.

α ⟋ Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου μηνὸς Ἀδριανοῦ η κατὰ τῶν Ἑλλήνων, κατὰ δὲ τοὺς Αἰγυπτίους Τῦβι ιη, ὥρας α τῆς ἡμέρας.

5. Lond. I 110 vom Jahre 137.

α ⟋ Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου μηνὸς Ἀδριανοῦ η, κατὰ δὲ τοὺς ἀρχαίους Τῦβι ιη, ὥρας α τῆς ἡμέρας ἄρχας.

6. Fay. 139 = Kairo 10812 verso. vom Jahre 161.

α ⟋ Ἀντωνίνου καὶ Οὐήρου τῶν κυρίων σεβαστῶν, καθ' Ἕλληνας Μεσορὴ ε ὥρᾳ ξ ἡμέρας, κατὰ δὲ τούς ἀρχαίους Θὼθ ις.

Die Datierungen von 3, 4, 5 hat Wilken (Griech. Ostr. I S. 792/93) untersucht und hier gestützt auf Lond. I 130 vor allem darauf hingewiesen, „daß der Tagesanfang im ägyptischen Kalender ein anderer war als im fixen Jahr: die 3. Nachtstunde fällt in den Anfang des 6. Pharmuthi des festen Jahres (vgl. ἐπιφωσκούσῃ), während sie im ägyptischen Kalender in den Übergang vom 1. zum 2. Pachon fällt. Da nun der 2. Pachon dem 6. Pharmuthi entspricht, der Anfang des 6. Pharmuthi also noch mit dem Ende des 1. Pachon zusammenfällt, so scheint sich mir zu ergeben, daß der Tag des augustischen Jahres nach römischer Weise um Mitternacht, der Tag des ägyptischen Wandeljahres aber — wie seit alten Zeiten — mit Sonnenaufgang begann."

Diese Wahrnehmung bestätigt sich durch Oxy. II 235, vielleicht auch BGU III 957.

Auch andere sich aus den Horoskopen ergebende Fragen hat Wilcken an obiger Stelle behandelt, so daß kaum etwas hinzuzufügen sein dürfte.

Ebenso hat Wilcken richtig erkannt, daß diese Belege für das Wandeljahr für unsere Frage indifferent sind, da es ja wohl selbstverständlich ist, daß sich in astranomischen Kreisen noch lange die Kenntnis des Wandeljahrs behauptete.

Erschöpfend hat Wilcken auch einige nichtastronomische Zeugnisse für den annus vagus behandelt. Zwei solche Stellen, weil aus Papyri entnommen, sollen hier angeführt sein.

In Grenf. II 59 vom Jahre 189 n. Chr. wird ein Termin durch das Datum festgesetzt: ἀπὸ Τῦβι δεκάτῃ Αἰγυπτίων μηνός. Wilcken hält hier Beziehung zum Wandeljahr für sicher, während Grenfell

und Hunt bei der Publikation dieser Urkunde (Grenf. II S. 94, Anm.) vorsichtig bemerkt haben: „perhaps a reference to the annus vagus.“ Ob nun hier das Wandeljahr wirklich gemeint ist oder nicht, das wird sich wohl schwer entscheiden lassen, auf keinen Fall sind wir genötigt, hier Beziehung zum annus vagus anzunehmen.

Sicher haben wir es aber bei Grenf. II 67 mit dem Wandeljahre zu tun, wo im Text des Vertrags die Stelle vorkommt: ἀπὸ τῆς ιγ Φαῶφι μηνὸς κατὰ ἀρχαίους.

Ausgegeben ist diese Urkunde im Epeiph des 3. Jahres des Maximinus und Maximus. In dem gut erhaltenen Datum fehlt jede Beziehung zu den ἀρχαῖοι. Zudem hat nun Wilcken aus dem Texte der Urkunde selbst mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen (Griech. Ostr. I 796), daß dieses Enddatum nach dem fixen Jahre gegeben ist. Demnach hätten wir hier in einer und derselben Urkunde Rechnung nach zwei verschiedenen Jahren. Der Aussteller dieses Kontrakts Aurelios rechnete privatim vielleicht gerne nach dem Wandeljahr, mußte aber einen Vertrag, falls dieser Gültigkeit beanspruchen wollte, nach dem festen Jahre datieren.

Wenn sich nun auch in Anbetracht dieser Zeugnisse nicht leugnen läßt, daß die Kenntnis des Wandeljahrs noch sehr lange über die Reform des Augustus anhielt, so kann doch aus so einem einzigen Privatdokument, in dessen Text vielleicht ein Lokalpatriot oder Altertumskrämer noch einmal den annus vagus hinein zog, auf keinen Fall ein Beweis für eine allgemeinere Anwendung dieses Jahres erbracht werden. Man bedenke, daß dieses eine Datum, das sich ganz bescheiden im Texte einer Urkunde findet, einer erdrückenden Anzahl anderer Data gegenüber steht, die weil ohne nähere Spezifizierung, sicher nach dem festen Jahre umzurechnen sind.

Wenn nun Jdeler, Grenfell und Hunt meinen, erst durch die Verbreitung der christlichen Religion in Ägypten sei das feste Jahr das allgemein herrschende geworden, so irren sie sicher; ihre Meinung scheint mir ihren ersten Grund darin zu haben, daß sie dem Censorinus glauben, der berichtet, das Wandeljahr habe seine Stütze in dem alten heidnischen Kultus gehabt. (Vgl. Einleitung).

Augustus hat also mit seiner Kalenderreform sehr guten Erfolg gehabt, wie er überhaupt einer der wenigen ist, die beinahe in allen Unternehmungen vom Glücke begünstigt waren.

---

3. Kapitel.

Die ägyptischen Monate mit Ehrennamen.[1]).

Wenn uns Plinius nat. hist. 36, 7 berichtet, daß die Ägypter zwei besonders schöne Marmorsorten, die zuerst unter der Regierung des Augustus und Tiberius aufgefunden wurden, nach diesen Herrschern benannt haben, und ferner nat. hist. 13, 12, daß man in dieser Zeit auch die feinste Sorte Papyrus, die früher die hieratische geheißen hatte, zu Ehren des Augustus nach ihm benannt habe, die zweitbeste nach der Livia, so kann es uns auch nicht Wunder nehmen, daß uns in so vielen ägyptischen Dokumenten Monate mit Ehrennamen begegnen. Den Anfang hiezu hatten allerdings schon die Römer selbst gemacht. Wir lesen nämlich Suet. Aug. 31, 2: In cuius (= anni) ordinatione Sextilem mensem e suo cognomine nuncupavit, magis quam Septembrem, quo erat natus, quod hoc sibi et primus consulatus et insignes victoriae optigissent.

Außer der Tatsache, daß der römische Monat Sextilis zu Ehren Oktavians den Namen Augustus erhielt, ergibt sich hieraus aber auch noch, daß man vielleicht eher erwartet hatte, der September, der Geburtsmonat des ersten römischen Monarchen, werde diesen Namen bekommen. Hiezu paßt auch folgende Stelle Suetons (Aug. 100, 3), wo er von den Vorgängen nach dem Tode des Augustus berichtet, Fuit et qui suaderet, appellationem mensis Augusti in Septembrem trans ferendam, quod hoc genitus Augustus, illo defunctus esset. Daß damals die Verehrung oder besser die Schmeichelei gegen die Fürsten so weit ging, daß man nicht nur Marmor und Papyrus, Monate und Tage, sondern sogar einen ganzen Zeitabschnitt zu Ehren des Augustus benennen wollte, ergibt sich aus den folgenden Worten Suetons, der nach obiger Stelle fortfährt: alius, ut omne tempus a primo die natali ad exitum eius saeculum Augusti appellaretur et ita in fastos referretur.

---

1) Bei Wilcken (Griech. Ostr. I S. 810) ist auch der Drusieus den ägyptischen Monaten mit Ehrennamen beigezählt; derselbe findet sich in unsern Papyri CPR I 242 (40/41). Er gehört aber einem aus augusteischer Zeit stammenden römisch-orientalischen Sonnenjahr an, gehört also nicht in den Bereich unserer Abhandlung. (Alles Nähere über diesen Monat siehe P.W.R.E. 5², 1738/9 von Dittenberger).

Diesen von den römischen Kaisern selbst angeregten Herrscherkultus scheinen die Ägypter mit besonderer Vorliebe getrieben zu haben; sahen sie ja schon seit alter Zeit in der Person des Herrschers etwas Göttliches.

1. Der Sebastos = Thoth.

Er findet sich in Papyri: Lond. III 892 (16 n. Chr.); Grenf. II 41 (46); BGU I 37 (51); BGU II 612 (57); Amh. II 169 (62); Oxy. II 238, 275 (66); Oxy. II 289, Lond. II 282 und BGU II 644 (69); Oxy. II 289 (74); Oxy. II 276 (77); Lond. I 131 (78); Oxy. II 343 (99); Teb. II 507 (105); BGU I 68 (113); Fay. 92 (126); Lond. III 906 (128); Lond. II 308 (145); BGU IV 1084 (149); CPR I 8 (218); BGU I 21 (II. Jahrh.); BGU I 190 (Z. d. Traian).

Wie sich aus Gegenüberstellungen mit dem entsprechenden ägyptischen Monate ergibt, kommt dieser Ehrenname, der natürlich die griechische Übersetzung des römischen Monats Augustus ist, dem Thoth zu. Ohne Zweifel deshalb, meint Kenyon, Lond. I S. 170, Anm., weil der Thoth der erste Monat des ägyptischen Jahres und deshalb angesehener war, als der Mesore, der der letzte war. Daß dies aber sicher nicht das allein maßgebende Moment war, folgt aus den oben angeführten Stellen Suetons, bei denen dem September als dem Geburtsmonat des Augustus besondere Bedeutung beigemessen wird und dieser und kein anderer kann der leitende Gedanke gewesen sein; vielleicht, sicher aber erst an zweiter Stelle, auch der, daß so der Sebastos die besondere Ehre hatte, der erste Monat des Jahres zu sein.

Merkwürdigerweise kommt er in der ganzen Regierungszeit des Augustus niemals vor. Dieser Umstand, und daß in sonstigen Urkunden aus dieser Zeit immer der Thoth genannt ist, führt wohl zum Schlusse, daß erst nach dem Ableben des Augustus der Thoth diesen Ehrennamen erhalten habe. Vielleicht war Kunde dieser Verhandlungen, von denen uns Sueton erzählt, auch nach Ägypten gedrungen; und der Antrag, die Benennung Augustus auf den September zu übertragen, wärre dann zwar nicht in Rom durchgegangen, weil man sich schon zu sehr daran gewöhnt hatte, den alten Sextilis für den Augustus zu halten, wohl aber in Ägypten.

Gar nicht leicht scheint es dem Sebastos gefallen zu sein, sich in Ägypten einzubürgern und allgemeine Verbreitung an Stelle des Thoth hat er nie gefunden. Erst in der zweiten Hälfte des

ersten Jahrhunderts wird er häufig gebraucht, von da ab ist schon seine Verwendung im Sinken, gar nicht mehr erscheint er in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Völlig vereinzelt kommt er noch einmal im Jahre 218 vor, aber nicht selbständig, sondern in Gegenüberstellung mit dem Thoth.

In zwei Fällen, die schon von Wilcken (Griech. Ostr. I S. 809) angeführt sind, findet sich falsche Gegenüberstellung, nämlich Oxy. I 99: Αὐδναίου μηνὸς Σεβαστοῦ ς und Mitt. PR. II S. 16: μηνὸς Σεβαστοῦ Ἀθὺρ πέμπτῃ. Da nun sowohl Αὐδναίου als auch Ἀθὺρ vollständig erhalten ist, wird wohl in beiden Fällen eine Verwechslung mit dem Neos Sebastos vorliegen. Die Monate mit Ehrennamen sind ja auch niemals ganz populär geworden und nichts konnte da leichter vorkommen, als einmal, besonders in der Geschwindigkeit, den Sebastos mit dem Neos Sebastos zu verwechseln. Eine solche Ungenauigkeit läßt sich nun wohl bei Gegenüberstellungen erkennen, mag aber auch sonst noch vorgekommen sein, natürlich entzieht sich das unserer Kontrolle.

2. Der Neos Sebastos = Hatyr.

Teb. II 561 (14 n. Chr.); Arch. IV 146, ein Ostrakon, (15); Teb. II 410 (16); BGU II 636 (20); Oxy. II 288 und Lond. III 798 (22); Oxy. II 287 (23); Oxy. II 325 (41); Oxy. II 324 (50); Oxy. VII (54); Oxy. I 99 (55)*; Oxy. II 261 und Lond. III 792 (55); Fay. 321 (62); Lond. III 1215 (65); Oxy. II 381 (76); Lond. I 131 (78); Fay. 97 (78), Grenf. II 42 (86); Lond. III 700 (86); Fior I 85 (91); BGU III 766 (92); Oxy. I 49 (100); III 641 (100); BGU II 415 (103); BGU I 232 (108); Oxy. III 634 (126); BGU I 339 (128); Mitt. PR. II S. 16 (218)*; — BGU I 1 (III. Jahrh.); BGU II 415 (Z. d. Traian).

Zur selben Zeit, wo dem Divus Augustus zu Ehren der Σεβαστός, scheint auch der Νέος Σεβαστός eingeführt worden zu sein. Daß sich dieser Ehrenname auf Tiberius bezieht, beweist Oxy. II 240, wo es heißt: ὀμνύω Τιβέριον Καίσαρα Νέον Σεβαστόν Αὐτοκράτορα Θεοῦ Διὸς Ἐλευθερίου Σεβαστοῦ υἱόν . . . Trotzdem auch Caligula so bezeichnet wird, wie aus Oxy. II 267 hervorgeht, einer Urkunde vom Jahre 37, deren Datierung lautet: Ἔτους α Γαίου Καίσαρος Γερμανικοῦ Νέου Σεβαστοῦ Αὐτοκράτορος, so kann doch kein Zweifel

*) Siehe oben!

bestehen, daß nur Tiberius der Geehrte sein kann, weil sich schon in dessen Regierung diese Monatsbezeichnung oft vorfindet und zwar zum ersten Mal schon in einer Urkunde vom 29. Oktober 14. Wie man schon den Thoth durch die Verleihung des Ehrennamens Sebastos als den Geburtsmonat des Augustus auszeichnen wollte, so auch mit diesem, denn Tiberius wurde am 16. November, also Hathyr, dem späteren Neos Sebastos geboren. Kenyon (Lond. I S. 180, Anm.), der 1893 bei Publikation der Greek Papyri in the British Museum nur zwei Fälle einer Anwendung des Neos Sebastos kannte, den einen vom Jahre 78, den anderen von 218, konnte damals noch meinen, man habe damit den Vespasian ehren wollen, der auch in diesem Monat geboren ist. Dies braucht nicht mehr widerlegt zu werden.

Im ersten Jahrhundert häufig gebraucht, verschwindet der Neos Sebastos schon im Jahre 128 vollständig aus den Datierungen.

3. Der Hadrianos = Choiak.

Lond. III 862 (133); Amh. II 115 (137); Par. 19 (137); Lond. I 110 (137); Lond. III 703 (141); Grenf. II 49 (141); Oxy. III 506 (143); BGU I 88 (147); Fay. 60 (149); Lond. III 913 (150); Straßb. I 52 (151); BGU III 702 (151); Lond. II 469a (154); Oxy. III 487 (156); Lond. II 296 (160); BGU II 631 (168); BGU II 631 (168); Fior. I 68 (172); Amh. II 99 (179); Grenf. II 50e (179); BGU I 200 (183); CPR I 174 (190); Lond. II 460 (191); BGU III 778 (195); Lond. II 347 (201); BGU III 791 (205); Lond. II 476b (205); Lond. III 1232 (210); Lond. II 349 (211); BGU I 222 (215); Gen. I 43 (226).

Dieser Ehrenname erscheint zum ersten Mal im Jahre 133. Da bis zum Jahre 125 ständig für diesen Monat der Name Choiak vorkommt, so wird seine Einführung zwischen 125 und 133 liegen. Während dieser Zeit fand aber eine Reise des Hadrian nach Ägypten statt, und so wäre es leicht denkbar, daß die Ägypter in Erinnerung daran einem Monat diesen Ehrennamen beigelegt haben, zumal wenn Hadrians Ankunft im Dezember-Choiak stattgefunden hätte.

Er erscheint im 2. Jahrhundert ungefähr gleich regelmäßig ziemlich oft, zum letzen Mal im Jahre 226.

4. Der Germanikeios = Pachon.

Lond. III 1171 verso (42); Oxy. II 269 (57); Lond. III 1224 (65); Oxy. II 272 (66): Oxy. II 289 (69); Oxy. II 289 (71); Oxy. II

286 (82); Lond. III 797 (82); Fior. I 55 (88); Lond. II 216 (94); BGU II 538 (100); Lond. II 179 (108); CPR I 28 (110); Lond. II 179 (127); Oxy. III 494 (156); BGU II 527 (197); Fay. 90 (234).

Sueton berichtet Cal. 15, 2: At (Caligula) in memoriam patris Septembrem mensem Germanicum appellavit. Aus dieser Notiz ergibt sich für unsere ägyptischen Monate hauptsächlich das, daß der Germanikeios zu Ehren des Germanikus, des allbeliebten Vaters des Caligula, diesen Namen erhalten habe. Der dem September entsprechende ägyptische Thoth hatte aber schon den Ehrennamen Sebastos. Es blieb also nichts anderes übrig, als einen anderen Monat zu suchen und zwar wählten die Ägypter den Pachon hierzu aus, wie sich aus einigen Gegenüberstellungen mit diesem Monat ergibt, aus einem bei ihnen beliebten Grunde, weil nämlich der Pachon der Geburtsmonat des Caligula war. (Suet. Cal. 1 erzählt, daß Germanicus a. d. VIII. Kal. jun. geboren sei.)

In einer Urkunde vom Jahre 38 wird noch der Pachon genannt, und so wird wohl die Einführung dieses Namens in die Regierung des Caligula nach Mai 38 fallen.

Im 1. Jahrhundert wurde der Germanikeios häufig gebraucht, doch läßt seine Anwendung schon im zweiten sehr nach, zum letzten Mal erscheint er 234 in Gegenüberstellung mit dem Pachon.

5. Der Germanikos = Thoth.

BGU II 260 (90); Fay. 110 (94); Fay. 111 (95); Gen. I 24 (96); Lond. III 1187 (96); Oxy. II 266 (96).

Lange Zeit blieb es unbeachtet, daß zwischen dem Germanikeios und dem Germanikos ein Unterschied besteht, und doch haben beide verschiedene Entstehung und bedeuten verschiedene Monate. Auch Wilcken ist dies bei Abfassung der Griechischen Ostraka noch entgangen, denn bei ihm ist nur von einem Germanikeios die Rede, er scheint also beide Monate zu identifizieren.

Sueton klärt uns Dom. 13, 3 hierüber auf, wenn er schreibt: Germanici cognomine assumpto Septembrem mensem et Octobrem ex appellationibus suis Germanicum Domitianumque transnominavit, quod altero suscepisset imperium, altero natus esset.

Indem so Domitian den September Germanicus genannt wissen wollte, ließ er die Verordnung des Caligula neu aufleben, wenn auch aus anderem Grunde, nur zu seiner Selbstverherrlichung. Wie sich aus obiger Stelle ergibt, fällt also die Einführung dieses Ehrennamens

in die Zeit, wo Domitian den Siegestitel Germanicus angenommen hatte. Dies setzt Liebenam (fasti cons. imp. Rom. S. 106) in die Zeit von Ende 83 — Sept. 84. Ein höherer terminus post quem für die Einführung läßt sich auch aus unseren Papyri nicht ermitteln. Jedenfalls fällt dieselbe in Ägypten vor das Jahr 90, wo der Germanicos BGU I 260 zum ersten Mal vorkommt. Wie wir oben sahen, wollte schon Caligula dem September diesen Beinamen geben, konnte aber in Ägypten den Sebastos nicht verdrängen. Nach dieser Analogie könnte man wohl annehmen, auch Domitian habe mit seiner Bestimmung kein Glück gehabt, zumal sich in der Tat eine Gegenüberstellung mit dem Thoth nirgends findet; eine solche wäre aber für diese Zeit jedenfalls sehr zweckmäßig gewesen, weil es jetzt galt, den Germanicos und den Germanikeios auseinanderzuhalten, welch letzterer auch in dieser Blüteperiode des ersteren erscheint. (Lond. II 216 vom Jahre 94). Daß nun in dieser ganzen Zeit in Papyrusurkunden keine einzige Anwendung eines Thoth oder Sebastos nachweisen läßt, wäre ja nun wohl noch kein sicheres Indizium dafür, daß der Germanicos wirklich dem Thoth gleichzusetzen sei. Schlagend wird dies aber bewiesen durch drei Urkunden Gen. I 24, Lond. III 1187 und Oxy. II 266, die im Germanikos des 16. Jahres des Domitian geschrieben sind. Wollte man da den Germanikos und den Germanikeios identifizieren, so ergäbe sich als Ausstellungsmonat dieser drei Urkunden der Mai 97, wo Domitian schon 8 Monate tot war, und in welcher Zeit man schon längst nach Nerva datierte. Es bleibt also nur übrig, den Germanikos wirklich auf den Thoth zu beziehen; diese Urkunden stammen also aus dem September 96.

Trotzdem nun Domitians Verordnung bei seinen Lebzeiten allgemein befolgt wurde, so geriet sie nach dessen Ermordung doch bald in Vergessenheit oder man scheute sich davor, den Germanikos nochmals zu gebrauchen, weil es der Beiname eines berüchtigten Kaisers war.

6. Der Domitianos = Phaophi.

Wie sich aus der schon beim Germanikeios angeführten Stelle Suetons ergibt, gab Domitian diesen Namen dem Oktober, der dem ägyptischen Phaophi entspricht, weil er im Oktober geboren war. Wenn auch dieser Name uns in Papyri nur zwei Mal begegnet, nämlich Lond. II 259, wo das Datum vorkommt: τῷ ιγ ʒ μηνὶ

Δομιτιανῷ, und in einem unpublizierten Berliner Papyrus P. 8793 (89), der von Wilcken (Griech. Ostr. I S. 810) genannt ist, und sich aus diesen zwei Belegen noch keine bestimmten Kriterien für irgend einen Monat ausfindig machen lassen, so haben wir doch keinen Grund, diesen Ehrennamen einem anderen Monat als dem Phaophi zuzuschreiben, der bis dahin noch keinen Ehrennamen hatte, vor allem aber deshalb, weil es sich ja hier um den Geburtsmonat Domitians handelt.

7. Der Kaisareios = Mesore.

BGU IV 1079 (41); Oxy. II 283 (45); Lond. II 139 a (48); Lond. II 165 (49); CPR I 4 (52); Oxy. II 264 (54); Oxy. II 271 (56); Fior. I 79 (60); Lond. II 281 (66); Oxy. II 377 (68); BGU III 910 (71); Oxy. IV 793 (88); Oxy. II 333 (89); Amh. II 103 (90); Oxy. IV 722 (91); Oxy. I 73 (93); Oxy. I 45 (95); Oxy. II 371 (97); BGU IV 1065 (97); Oxy. III 481 (99); Oxy. III 581 (99); Fay. 115 (101); Oxy. III 508 (102); BGU III 914 (113); Lond. II 293 (114); Fay. 81 (115); Oxy. III 489 (117); BGU III 755 (118); BGU I 234 (121); BGU III 985 (124); BGU III 759 (125); BGU III 834 (125); Oxy. III 491 (126); Fior. I 20 (127); Teb. II 323 (127); Oxy. IV 715 (131); Amh. II 111 (132); Teb. II 311 (134); CPR I 24 (136); Grenf. II 46 (137); BGU II 472 (139); Teb. II 398 (142); Lond. II 306 (145); CPR I 21 (230).

Daß der Kaisareios dem Mesore entspricht, geht aus vielen Doppeldatierungen hervor. Bis zum Jahre 39 kommt stets nur Mesore vor; da der Kaisareios nun zum 1. Mal in einer Urkunde vom Jahre 41 erscheint, so mag die Einführung dieses Ehrennamens zwischen August 39 und August 41 stattgefunden haben. Auf Oktavian wird er sich daher wohl kaum beziehen, wie Wilcken für möglich hält, ebensowenig auf Tiberius oder Caligula, denn sonst käme er wohl doch schon eher vor. Wie wir sahen, sollte schon durch verschiedene Ehrennamen der Geburtsmonat eines Kaisers geehrt werden. Da liegt es denn nun wohl sehr nahe, diesen Ehrennamen auf den Geburtsmonat des Claudius zu beziehen, der am 1. August 10 v. Chr., also im Mesore, geboren ist und in dessen Regierung diese Bezeichnung zum ersten Mal vorkommt. Dieser Monatsname hat die meiste Verbreitung gefunden, wohl weil man ihm gerade am wenigsten ansah, auf wen er sich bezog, und man damit den jeweilig regierenden Kaiser zu ehren glaubte.

Der Kaisareios wird im ersten Jahrhundert und in der ersten Hälfte des zweiten sehr häufig gebraucht, dann gar nicht mehr, bis er CPR I 21 (230) noch einmal ganz vereinzelt in Gegenüberstellung mit dem Mesore erscheint.

8. Der Sebastos Eusebeios = Epeiph.

BGU III 741 (144).

Zeugnisse für diesen Monat lassen sich aus unsern Autoren nicht erbringen. Doch ist es wohl von vorne herein sicher, daß er sich auf Antoninus Pius bezieht, in dessen Regierung diese einzige bis jetzt bekannte Anwendung dieses Namens fällt. Antoninus kam am 10. Juli zur Regierung und sogleich danach soll er den Beinamen Pius angenommen haben, wahrscheinlich also noch im Juli, der ungefähr dem Epeiph entspricht. Wir werden daher kaum fehl gehen, wenn wir ihn dem Epeiph gleichsetzen, in dem der dies natalis imperii Antonini lag und der noch nie eine Ehrenbezeichnung hatte.

9. Der Neronios = Choiak.

BGU III 713 (41); Fay. 153 (1. Jahrh.); BGU IV 1014 (138)??

Wilcken (Griech. Ostr. I (811) meint, daß Claudius durch diesen Namen geehrt werden sollte, sicher ist dies wohl nicht, auch anderes wäre denkbar; doch jedenfalls hat diese Meinung viel Wahrscheinlichkeit für sich, weil seine erste Anwendung gerade ins Jahr 41 fällt, wo Claudius den Thron bestieg. Auf welchen Monat er zu beziehen ist, darüber gibt Fay. 153, eine Zahlungsliste aus dem ersten Jahrhundert, Aufschluß, wo er wiederholt zwischen Neos Sebastos = Hathyr und Tybi vorkommt; ohne Zweifel gehört er also zum Choiak. Er kommt im 1. Jahrhundert nur in zwei Urkunden vor, sonst überhaupt nicht mehr. Bei dieser Seltenheit ist daher wohl anzunehmen, daß die Lesung in einem Darlehnsvertrag aus dem 2. Jahr des Antoninus Pius (BGU IV 1014):

„N]ερων (ειου)“ nicht richtig ist; in dieser Zeit hatte doch der Choiak den Ehrennamen Hadrianos, da wäre es doch etwas Eigentümliches, wenn man noch einmal auf den weit abgelegenen Neronios verfallen wäre, ich glaube, in dieser Zeit war dieser alte Ehrenname längst vergessen, sonst hätte man ja gar keinen Grund gehabt, den Choiak später Hadrianos zu nennen.

Jedenfalls ist es der Mühe wert, die Lesung nochmals nachzuprüfen.

10. Der Neronios Sebastos = Pharmuthi.

Oxy. II 268 (58); Fay. 321 (63); Lond. II 181 (64); Fay. 153 (1. Jahrh.).

Wilcken bezieht auch diesen Monat auf Claudius, weil er in Ostracon 1555 (Griech. Ostr. II S. 410) dessen Gebrauch annimmt. Von dem vermuteten Worte „Σεβαστοῦ“ ist aber nur das „σ“ erhalten, also eine absolut unsichere Lesung, auf die sich seine Meinung stützt. Claudius hat als Augustus = Sebastos auch ja gar nicht mehr den Namen Nero geführt. Unter Claudius hätte also ein solcher Ehrennamen sicher etwas Unverständliches an sich gehabt.

Hiergegen sprechen auch die Zeugnisse Suetons und Tacitus', die dem Nero die Einführung eines Monats Neroneus zuschreiben; daß die Ägypter dann noch Σεβαστός hinzusetzten, kann nicht Wunder nehmen, denn Nero war ja Augustus und dann mußte dieser neue Name doch auch von dem schon bestehenden Neroneus unterschieden werden.

Tacitus ann. 15, 74 berichtet: . . . mensisque Aprilis Neronis cognomentum acciperet und ann. 16, 12: Et menses, qui Aprilem eundemque Neroneum sequebantur, Maius Claudii, Julius Germanici vocabulis mutantur testificante Julio Orfito, qui id censuerat, ideo Junium mensem transmissum, quia iam duo Torquati ob scelera interfecti infaustum mensem Junium fecissent. Ferner berichtet Sueton Nero 55:

Erat illi aeternitatis perpetuaeque famae cupido, sed inconsulta. Ideoque multis rebus ac locis vetere appellatione detracta nomen indixit ex suo nomine, mensemque quoque Aprilem Neroneum appellavit.

Wir werden daher den Neronios Sebastos sehr wohl mit der Verordnung Neros in Verbindung bringen und ihn auf den April = Pharmuthi beziehen dürfen, was auch Wilcken mit einem Fragezeichen zugibt. Bestätigt wird dies durch Fay. 153, die schon genannte Zahlungsliste, die Stud. Pal. IV S. 119 pupliziert ist. Hier folgt der Neroneus Sebastos in Zeile 8 unmittelbar auf Phamenoth, gehört also sicher zum Pharmuthi. Indem hier Preisigke (Arch. IV S. 106/07) eine nachträgliche Eintragung annimmt, glaubt er auch diesen Monat auf den Choiak beziehen zu können. Er stützt seine Meinung durch Fay. 321, wo hinwiederum der Neroneus Sebastos zwischen Hathyr und Tybi steht, also nur zum Choiak gehören kann. Trotzdem können wir aber wohl daran festhalten, daß ursprünglich

und offiziell mit dem Neroneus Sebastus der Pharmuthi gemeint war. Da aber sowohl dieser als auch der Neroneus in derselben Zeit gebraucht wurden, sich aber doch beide keine allgemeine Anwendung erringen konnten, so war es bei dem seltenen Gebrauche jedenfalls leicht denkbar, wenn hier und da ein Irrtum vorkam, wie er mir bei Fay. 321 unterlaufen zu sein scheint.

11. Der Theogeneios = Phamenoth.

(BGU III 713 vom Jahre 42) und

12. der Soter = Payni.

BGU IV 1078 (39); BGU III 787 (41); Oxy. II 289 (67); Lond. II 141 (88); Lond. III 701 (92); Grenf. II 43 (92); BGU I 190 (Z. des Domitian).

Für den Theogeneios ist nur einzige Anwendung nachweisbar (im Jahre 42), während der Soter einige Male vorkommt, zum ersten Mal in der Regierungszeit der Caligula. Dieser Kaiser ist es, für den man zuerst das berechtigte Wort Cäsarenwahnsinn geprägt hat. da er sich mit Zeus verglich und für sich göttliche Verehrung beanspruchte. Ohne Zweifel tragen auch diese beiden Ehrennamen einen göttlichen Anstrich, denn Σωτήρ[1]) ist ein beliebtes Epitheton des Zeus und Θεογένειος bedeutet der Gottentsprossene. Da ist nun wohl die Vermutung naheliegend, in ihnen Ehrungen oder Schmeicheleien gegen Caligula zu erblicken, war ja doch den Ägyptern der Herrscherkultus etwas Altgewohntes. Der Soter erscheint auch in der Form Sotereios. Daß er zum Payni gehört, beweist Lond. II 141, wo eine Gegenüberstellung mit diesem Monat vorkommt. Es bleibt also noch die Frage, zu welchem Monat der Theogeneios gehört. Will man ihn nun wirklich auf Caligula beziehen, so bleibt wohl nichts anderes übrig, als ihn mit dem März, dem ägyptischen Phamenoth, als dem Geburtsmonat des Caligula, in Verbindung zu bringen.

Aus eigener Initiative mögen die Ägypter diese beiden Namen eingeführt haben, denn bei den Römern finden sie sich nicht, und auch kein Geschichtsschreiber dieser Zeit berichtet etwas von ihnen, daß vielleicht Caligula den Anstoß hierzu gegeben hätte.

---

1) Siehe hierzu Hermes 45, S. 448ff., Augustus Soter von Otto, ferner zu diesem Aufsatz Anhang II!

Die ägyptischen Despoten hatten von jeher ihre Untertanen zu Sklaven gezüchtet, da ist es auch nicht zu verwundern, wenn diese Ehrennamen bei ihnen eine solche Verbreitung fanden wie in keinem anderen Lande.

Etwas Merkwürdiges ist es, daß bei den Ägyptern der dies natalis eine solche Rolle spielte, anscheinend noch mehr als bei den Römern; denn nicht weniger als sechs Ehrennamen gehen auf einen Geburtsmonat zurück: Der Sebastos auf den des Augustus, der Neos Sebastos auf den des Tiberius, der Germanikeios auf den des Germanicus, der Theogeneios auf den des Caligula, der Kaisareios auf den des Claudius, der Domitianos auf den des Domitian. Daneben ist auch der dies natalis imperii von Wichtigkeit, wir sahen, daß sich der Germanicos auf den des Domitian, der Eusebeios Sebastos auf den des Antoninus Pius beziehen. Da der Hadrianos wohl zum Andenken an den Besuch Ägyptens durch Hadrian eingeführt ist, so ist es nur noch bei drei Ehren-Monaten dunkel, warum sie gerade den angeführten Monate beigegeben worden sind, nämlich der Soter dem Payni, der Neronios dem Choiak und der Neronios Sebastos dem Pharmuthi.

Allen diesen Ehrennamen war es nicht beschieden, irgend einen alten ägyptischen Monatsnamen vollständig zu verdrängen, wie der Sextilis dem Augustus Platz machen mußte. Manche hatten nur zeitliche Bedeutung, wie der Theogeneios, Soter, Neronios, Neronios Sebastos, Germanicos, Domitianos und Eusebeios Sebastos. Der Gebrauch der anderen war ausgedehnter und hielt länger an. Im ersten Jahrhundert datierte man gerne nach ihnen, auch noch im Anfang des zweiten Jahrhunderts. In der zweiten Hälfte wurden sie nur sehr selten angewandt, doch hielt sich die Erinnerung daran noch lange, wie deren letztes Auftauchen in der Zeit des Elagabal und Alexander Severus beweist. —

---

4. Kapitel.

Tage mit Ehrenbezeichnung.

Aus der Betrachtung der ägyptischen Monate mit Ehrennamen ging hervor, daß man vor allem gerne den Geburtsmonat des Herrschers ehren wollte, ferner auch den Monat, in dem er die Herrschaft angetreten hatte. Hauptsächlich im 1. Jahrhundert, in welches auch die Einführung der Ehrennamen fällt, begegnen uns in Ostraka und Papyri Tage, die in der Datierung mit „σεβαστῇ“ bezeichnet werden. Die Vermutungen hierüber hat Wilcken (Griech. Ostr. I S. 812) zusammengestellt. Er selbst ist der Meinung, „daß besondere Ereignisse im Kaiserhause zu dieser Bezeichnung geführt haben“.

Wahrscheinlich werden es auch hier die beiden dies natales der Kaiser gewesen sein, die man auf diese Weise zu ehren suchte. Bis jetzt läßt sich allerdings erst eine Datierung nachweisen, wo dies der Fall ist, nämlich die von Oxy. II 325 vom 2. Jahre des Claudius, welche Urkunde am 20. Neos Sebastos Σεβαστῇ ausgestellt ist. Dieser Tag entspricht dem 16. November, an dem Tiberius geboren wurde[1]). Man könnte hier einwenden, daß diese Urkunde ja gar nicht mehr in seine Regierungszeit fällt, also dieser Regent kaum gemeint sein könne. Doch ist dies so kurze Zeit nachher, daß man deshalb noch keinen Grund hat, daran zu zweifeln, denn ja auch die Ehrenmonate überdauerten meist die Geehrten.

Eine solche Bezeichnung scheint aber nicht offiziell gewesen zu sein, vielmehr scheint ein jeder nach eigenem Belieben dieses σεβαστῇ gesetzt oder weggelassen zu haben. Bei Lond. II 165 vom 8. Jahre des Claudius lautet die Datierung einfach: Καισαρειόυ η, obwohl dies = 1. August der Geburtstag des Claudius war. — Der

---

1) Hiernach läßt sich auch wahrscheinlich das Datum eines Ostrakons (angeführt Arch. IV S. 146) näher bestimmen. Dasselbe ist ausgestellt: β ζ Τιβερίου Καίσαρος Σεβαστοῦ, Νέου Σεβαστοῦ Σεβαστῇ, also auch wohl am 20. Neos Sebastos.

Anfangs scheint dieses Σεβαστῇ völlig die Tageszahl im Monat vertreten zu haben, wohl deshalb, wie auch Wilcken annimmt, weil damals in den betreffenden Monaten nur ein Tag diese Bezeichnung hatte. Man wußte also auch ohne nähere Angaben, welcher Tag gemeint sein sollte. Später wird stets auch die Tageszahl gesetzt.

6. Epagomenentag wird Oxy. II 380 und IV 722 mit σεβαστῇ geehrt, während dies wieder Oxy. I 45, III 581 und 628 fehlt.

Folgende nach Jahren geordnete Tabelle wird am besten veranschaulichen, welchen Tagen man zu einer bestimmten Zeit dieses Attribut beigelegt hat.

Teb. II 459	Χοιάκ σεβαστῇ	Dez. 5 v. Chr.
Arch. IV S. 146 (Ostr.)	Νέου Σεβαστοῦ σεβαστῇ	[16.] Nov. 15 n. Chr.
Lond. III 1168 C. II	Τῦβι κζ σεβαστῇ	22. Jan. 18 n. Chr.
Oxy. II 288, 5	Παῦνι σεβαστῇ	Juni 23
Oxy. II 288, 19	Παῦνι κα σεβαστῇ	15. Juni 23
Oxy. II 288, 32	Φαῶφι σεβαστῇ	Oktober 23
Oxy. II 267	Παχὼν κζ σεβαστῇ	22. Mai 37
Oxy. II 325	Νέου Σεβαστοῦ κ σεβαστῇ	16. Nov. 41
Oxy. I 39	Φαρμοῦθι κθ σεβαστῇ	24. April 54
Oxy. II 264	Καισαρείου ιε σεβαστῇ	8. Aug. 54
Oxy. II 310	Παῦνι κ σεβαστῇ	15. Juni 56
Oxy. II 269	Γερμανικείου ιη σεβαστῇ	11. Mai 57
Oxy. II 262	Μεχεὶρ κζ σεβαστῇ	21. Febr, 61
Oxy. II 289, I, 2	Φαμενὼθ κθ σεβαστῇ	25. März 65
Oxy. II 289, I, 4	Γερμανικείου κθ σεβαστῇ	24. Mai 65
Oxy. II 289, I, 6	Γερμανικείου κθ σεβαστῇ	24. Mai 66
Oxy. II 289, II. 14	Φαρμοῦθι κζ σεβαστῇ	22. April 72
Oxy. II 289, II, 16	Φαῶφι θ σεβαστῇ	1. Okt. 73
BGU III 981	Φαρμοῦθι η σεβαστῇ	3. April 77
Oxy. II 276	Σεβαστοῦ η σεβαστῇ	5. Sept. 77
Oxy. II 380	Καισαρείου ἐπαγ. ς σεβ.	29. Aug. 79
Oxy. IV 722	Ὑπερβερετείου ἐπαγ. ς σεβ. Καισαρείου ἐπαγ. ς σεβ	29. Aug. 91
Oxy. I 46	Μεχεὶρ θ σεβαστῇ	29. Jan. 100
Oxy. III 483	Φαμενὼθ [··] σεβαστῇ	März 108
Oxy. III 489	Καισαρείου ἐπαγ. δ σεβ.	27. Aug. 117

Zur Ergänzung vgl. die Zusammenstellung bei Wilcken (Griech. Ostr. I).

Trotz des großen Materials, das uns in dieser Frage schon zur Verfügung steht, sind wir ebenso wenig wie Wilcken zu einer genaueren Beantwortung in der Lage. Sueton und Tacitus be-

richten uns nur die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben der römischen Cäsaren mit genauer Zeitbestimmung, andere Geschichtschreiber dieser Epoche vernachlässigen die Chronologie beinahe ganz. So sind uns nur wenig sichere Daten aus dem Leben der hier in Betracht kommenden römischen Kaiser bekannt, noch schlimmer ist es bei den kaiserlichen Prinzen und Damen. In ihrer Gesamtheit aber sind das doch so viele Daten, daß wir uns wundern müssen, nicht mehr Beziehungen nachweisen zu können.

Es wird wohl auch nicht anzunehmen sein, das besonders wichtige Ereignisse im Kaiserhause allein der Grund zu dieser Ehrung der betreffenden Tage gewesen sind. Dazu begegnen uns zuviele solcher ἡμέραι σεβασταί, die wir jedenfalls auch bei der genauesten chronologischen Kenntnis dieser Zeit kaum alle auf diese Weise würden erklären können. Wäre dies allein der Fall, dann müßten uns auch außerhalb Oxyrhynchos mehr solche Datierungen vorkommen. Nur Teb. II 459 und BGU III 981 (Herkunft nicht angegeben) stammen nicht aus Oxyrhychos. Daß nur diese Stadt so patriotisch sei, andere aber so wenig, läßt sich wohl kaum annehmen. Wir müssen also speziell für Oxyrhynchos noch einen anderen Grund suchen, der zur Tagesbezeichnung „σεβαστῇ“ geführt hat.

Da ist es nun sehr naheliegend zu glauben, daß in dieser Stadt auch die Festtage diesen Beinamen hatten.

Nun sind wir zwar durch einige ägyptische Kalender (von Dendera, Edfu, Esne; der hieratische Leidener Papyrus I 32 klärt uns über die Feste auf, die zur Zeit des Augustus in Theben gefeiert wurden, auch Plutarch berichtet über Festtage) ganz gut über die ägyptischen Feste im Allgemeinen unterrichtet. Da jedoch diese Kalender nur zeitliche und örtliche Bedeutung hatten und sie die Feste von Oxyrhynchos nicht enthalten, so läßt sich für unsere Frage sehr wenig daraus gewinnen.

Am 27. Mecheir wurde das Fest des Sokar gefeiert, an welchem Tage auch Oxy. II 262 mit der Tagesbezeichnung σεβαστῇ ausgegeben wurde. Außer diesem, zudem noch zweifelhaften Falle, lassen sich bislang noch keine weiteren Beziehungen feststellen.

Auf eine Frage muß hier noch eingegangen werden, die nämlich, was mit der Bezeichnung Ἰουλία Σεβαστή genannt sein soll. Wilcken erklärte es (Griech. Ostr. I S. 813) strikt für eine Ortsbezeichnung

gegenüber Krebs und Grenfell-Hunt, die es als Tagesbezeichnung auffaßten.

Allein beides kann der Fall sein. Sicher handelt es sich Oxy. II 274 um eine Tagesbezeichnung, wo in Zeile 11 die Stelle vorkommt: καὶ γενόμενος ἐν τῇ Μέμφει τῇ ιε Ἰουλίᾳ Σεβαστῇ τοῦ ἐνεστῶτος μηνὸς Καισαρείου συνέλαβον τὸν δοῦλον, das Datum lautet ε ϛ . . μηνὸς Καισαρείου ιε Ἰουλίᾳ Σεβαστῇ. Daß dieser Ausdruck freilich nicht immer diese Bedeutung haben kann, ergibt sich schon daraus, weil er sonst doch immer nur bei demselben Tage vorkommen könnte, wenn er z. B. ein Fest der Livia bedeuten sollte.

So kann es sich bei Oxy. III 496 vom Jahre 127 nur um Ortsbezeichnung handeln, wo die Datierung lautet: Ἔτους ἑνδεκάτου Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ Ἁδριανοῦ Σεβαστοῦ, Φαρμοῦθι κδ, ἐν Οξυρύνχων πόλει τῆς Θηβάιδος ἀγαθῇ τύχῃ, ἐπὶ Ἰουλιάς Σεβαστῆς, ἐν αγυίᾳ.

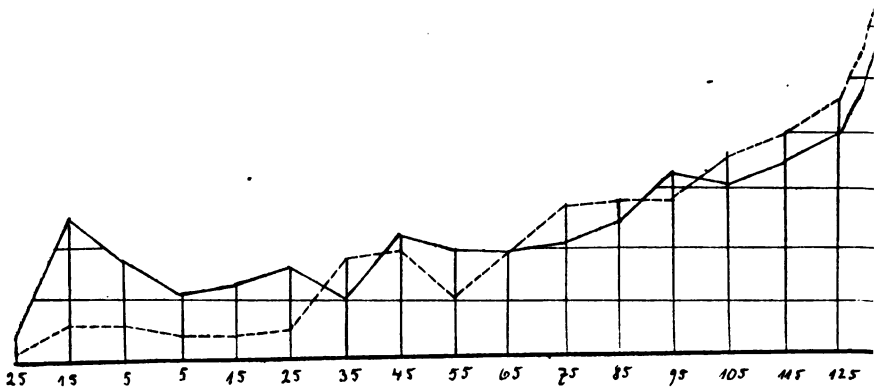
Zur Entscheidung der Frage, ob τῆς oder ἐπὶ Ἰουλίας Σεβαστῆς zeitliche oder örtliche Bedeutung hat, ist wohl stets die Stellung maßgebend. Hat es örtliche Bedeutung, so entsteht wieder die Frage, was damit gemeint sein soll. Wilcken meint, es könne der Name des Marktplatzes im Dorfe Euergetis sein, in einem anderen Falle hält er es für den Namen des Amtslokals Strategen in der Wüste. Beweise für oder gegen diese Vermutung werden sich wohl schwer erbringen lassen, jedenfalls hat es auch in Oxyrhynchos etwas Ähnliches gegeben, wie aus Oxy. III 496 hervorgeht. Hier könnte es wohl am ehesten das Amtsgebäude bedeuten.

Anhang 1.

Zu nebenstehender Kurve.

Zur Aufstellung der Kurve leitete der Gedanke, daß man aus der wechselnden Zahl der Papyri auch Rückschlüsse auf das gesamte wirtschaftliche und geistige Leben zu einer bestimmten Zeit zu machen berechtigt sei. So sehr wohl auch bei Auffindung der Papyri der Zufall mitgewirkt haben mag, so liegt uns jetzt doch eine solche Fülle publizierten ägyptischen Urkundenmaterials vor, daß wir in dieser Hinsicht bei einiger Vorsicht sicher darauf bauen können. Obwohl nun schon die Papyri allein uns ein annähernd sicheres Bild vor Augen geführt hätten, so sind doch noch zum Vergleich und zur Ergänzung die von Wilcken publizierten Ostraka herangezogen.

Doch die Kurven selbst sprechen am deutlichsten. Bis beinahe in die Mitte des zweiten Jahrhunderts gehen beide in allmähligem Steigen ungefähr denselben Weg. Die der Papyri steigt fast ganz regelmäßig, bis sie in den Jahren von 140—150 ihren höchsten Stand erreicht, den sie bis in die Regierung des Marc Aurel und Verus beinahe beibehält. Der Höhepunkt der Ostrakakurve tritt schon ein Jahrzehnt früher ein. Nach der Menge der Papyri müßten wir also annehmen, daß das wirtschaftliche und überhaupt das geistige Leben in Ägypten am Ende der Regierung Hadrians, der ganzen des Antoninus Pius am Anfang der Herrschaft Marc Aurels am regsten gewesen sei. Im wesentlichen wird dies auch durch die Kurve der Ostraka bestätigt, die aber, wie sie auch eher ihren Höhepunkt erreicht, auch wieder eher zu sinken beginnt. Nach diesem Zeitpunkt sinken beide Kurven wieder in wunderbarer Übereinstimmung. Auch hier zeigen sich die Spuren der Pest, die von 166 an längere Zeit im römischen Reiche wütete, in dem rapiden Fallen der beiden Kurven. Unter Commodus, der jeder Anstrengung abgeneigt nicht gern Kriege führte und lieber gelegentlich einen Frieden erkaufte, zeigt sich wieder etwas Steigung, ebenso

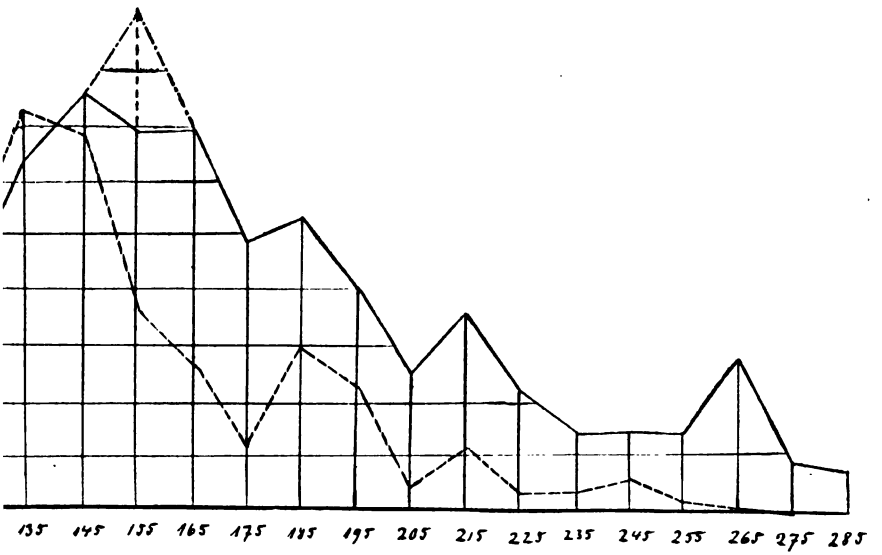


Zeichener

——————— Kurve d

---------- Kurve d

Die vertikalen Linien bedeuten die Zahl der
nur die von Wilcken publizierten zum Vergleiche
Ostraka sind von 10 zu 10 Jahren genommen und
der vertikalen Linie von 0,75 cm entspräche also e
stellung der Kurven sind nahezu 1200 Ostraka und



rklärung:

ler Papyri.

.er Ostraka.

: uns erhaltenen Papyri und Ostraka, wobei aber
e mit den Papyri herangezogen sind. Papyri und
eine Urkunde zu $^3/_8$ mm gerechnet. Eine ev. Höhe
einer Zahl von 20 datierten Dokumenten. Zur Auf-
l ungefähr 1900 Papyri benutzt.

nochmals in der Zeit des Carakalla. Das letzte Steigen der Papyruskurve um 265 erklärt sich durch die Veröffentlichung des Corpus papyrorum Herumpolitanarum durch Wessely, das nur Dokumente aus der Zeit des Gallienus enthält.

Aus der Betrachtung der Kurven entspringt aber noch ein anderer Gedanke. Während sie früher sich oft kreuzten, unterscheiden sie sich von 150 ab meist ganz bedeutend. Hieraus wird wohl zu schließen sein, daß von dieser Zeit an Papyrus der gewöhnliche Beschreibstoff auch für kleinere Dokumente wurde.

Anhang 2.

In einem Aufsatze: „Augustus Soter“ (Hermes 45 S. 448ff.) weist Otto nach, daß Augustus und auch manche späteren Kaiser als Erben der Ptolemäer in Ägypten göttliche Verehrung als Σωτῆρες genossen. Hierbei kommt er auch auf die ägyptischen Monate mit Ehrennamen zu sprechen, begeht aber hier wohl infolge zu geringen Materials verschiedene Irrtümer.

Otto teilt z. B. schon dem Augustus die Einführung der Ehrenmonate Sebastos, Kaisareios, Soter und Theogeneios zu, er habe bei seiner im Jahre 26/25 einsetzenden Kalenderreform gleichzeitig auch die Monate neu benannt. Nach dieser Meinung meint Otto auch berechtigt zu sein, „alle Namen, die nicht auf die spätere Zeit weisende chronologische Indizien in sich tragen, der Zeit der Kalenderreform zuzuweisen“.

Daß dies nicht richtig sein kann, liegt auf der Hand. Sebastos ist doch offenkundig die Übersetzung von Augustus, wohl kaum aber des Personennamens, sondern des Monats Augustus, der aber erst im Jahre 8 v. Chr. eingeführt wurde. Hätte Augustus schon bei der Neuordnung des ägyptischen Kalenders die Einsetzung dieses Ehrennamens für den Thoth angeordnet, so wäre die spätere Einführung des mensis Augustus in Anlehnung an ägyptische Verhältnisse entstanden. Dies ist doch ganz unwahrscheinlich.

Otto war es auch schon aufgefallen, daß man in der Regierung des Augustus den Sebastos gar nie gebrauchte, sondern nur den Thoth, von dessen Verwendung er 4 Beispiele kennt: BGU IV 1119,

1121, 1132, 1153. Doch auch noch in anderen Fällen wird nur der Thoth gebraucht, so Lond. III 1171, Teb. II 519.

Ebenso wenig kann die Einführung des Kaisareios mit der ägyptischen Kalenderreform durch Augustus in Zusammenhang gebracht werden. Denn bis zum Jahre 39 erscheint stets nur der Mesore, in der Zeit des Augustus nicht nur zwei Mal, sondern auch noch Oxy. IV 834, BGU I 174, 189 und auch nach Augustus noch einige Male.

Mit dem Soter ist es ebenso. Otto kennt nur eine einzige Anwendung des Payni, die in die Regierung des Augustus fällt, nämlich BGU IV 1132. Wäre dies aber wirklich die einzige bekannte Verwendung, so wäre dies noch kein Beweis, daß nicht daneben auch schon der neue Name Soter hätte bestanden haben können. Der Payni kommt aber auch noch Teb. II 386, 409, BGU III 757; Oxy. IV 742, 744 vor.

Wir haben also gar keinen Grund, dem Augustus die Einführung dieser Ehrenmonate zuzuschreiben, zumal sie sich ganz gut anderweitig erklären lassen, wie ich es versucht habe. (S. 63 ff.)

Nun meint aber Otto, „man darf bei der großen Zufälligkeit des uns überkommenen Materials und bei der verhältnismäßig sehr seltenen Anwendung der Ehrennamen für die Monate — sehr selten in anbetracht der uns überlieferten unzähligen Datierungen — keine zwingenden Gegengründe gegenüber dem in den Namen selbst liegenden Zeugnisse ableiten“.

Aus der Zeit des Augustus besitzen wir dank der neuesten Publikationen der BGU ziemlich viele und gut erhaltene Urkunden, und ob bei dem überkommenen Material so sehr der Zufall mitgewirkt hat, darüber ließe sich streiten, jedenfalls würde die beigegebene Kurve eher das Gegenteil beweisen, und es hieße doch dem Spiel des Zufalls zu viel zutrauen, wollte man damit die Tatsache erklären, daß uns aus der Zeit des Augustus gar kein einziger Ehrenname erhalten ist, während solche doch später uns massenhaft begegnen. Übrigens ist dies bei dieser Frage ziemlich gleichgültig. Dass aber diese Ehrennamen sehr selten gebraucht worden seien, ist sicher nicht wahr, und wenn Otto in der Anmerkung 5 S. 450/51 sagt: „Aus der Nichtbenutzung der Ehrennamen in diesen Fällen sind natürlich Schlüsse für ihr Nichtbestehen nicht zu ziehen“, so beruht auch dies auf Irrtum, denn der Sebastos vertrat nach seiner Einführung lange Zeit den Thoth, noch mehr der Neos Sebastos

den Hathyr und der Kaisareios den Mesore, so daß die ursprünglichen Monatsnamen ganz selten vorkommen. So erscheint z. B. in der Zeit von 41—80 der Mesore überhaupt nicht, der Kaisareios aber 11 mal; in der Regierung des Tiberius der Hathyr nur 1 mal, der Neos Sebastos 6 mal.

Wenn nun auch Augustus in Ägypten als Σωτήρ göttlich verehrt wurde, so liegt trotzdem noch nicht in einem vorkommenden Monatsnamen Σωτήρ ein bestimmtes Beweis dafür, dem Augustus die Einführung dieses Namens zuzuschreiben, denn Otto sagt ja selbst, daß auch verschiedene spätere, römische Kaiser, vielleicht sogar alle, als Σωτῆρες verehrt worden seien.

Auch in Kaisareios steckt kein chronologisches Indizium, da er sich doch wohl auf jeden Kaiser beziehen kann. Wollte man aber doch dem Augustus bei der Kalenderreform die Einführung des Kaisareios zuschreiben, so bliebe es doch völlig unerklärlich, daß sich über 60 Jahre nachher keine einzige Anwendung desselben findet, dann aber aufeinmal so viele.

Bei der Verteilung der Ehrennamen auf die einzelnen Monate nimmt Otto als Prinzip an, „daß man bestrebt gewesen ist, die auf Augustus hinweisenden Ehrennamen ohne Unterbrechung auf einander folgen zu lassen und so zum mindesten einen Teil des Jahres geschlossen dem Kaiser zuzuweisen“. Ferner der Thoth habe deshalb den Namen Sebastos bekommen, weil er der erste Monat des ägyptischen Jahres ist. Daß solche äußerlichen Gründe nicht mitgewirkt haben, ergibt sich aus meiner Behandlung dieser Monate.

Nachdem so Otto drei Monate dem Augustus zugeschrieben hat, die ungefähr aufeinander folgen, Soter = Payni, Kaisareios = Mesore, Sebastos = Thoth, muß er, um sein Prinzip aufrecht zu erhalten, auch noch den dazwischen liegenden Monat Epeiph durch Augustus neu benannt und seiner Verehrung geweiht sein lassen. Etwas unsicher zwar will nun Otto diesem Monat den Namen Ἰούλιος zuschreiben, der uns durch überhaupt keine Stelle in Papyri, Ostraka, Inschriften etc. bezeugt ist, während stets nur der Name Epeiph vorkommt. Der römische Monat Julius wurde ja auch gar nicht zu Ehren des Augustus eingeführt, sondern zu Ehren Cäsars, der in ihm geboren war.

Bei seinen Annahmen ist es ganz selbstverständlich, daß Otto keine Entscheidung wagt, „auf welche Erwägungen hin man gerade

den durch die hier genannten Monate umfaßten Zeitabschnitt zur Benennung mit einzelnen Ehrennamen gewählt hat".

Da aus Obigem hervorgeht, daß die Einführung des Soter nicht auf Augustus zurückgehen kann, so kann man auch auf keinen Fall „in ihr eine wohlberechnete Maßnahme sehen, die neben anderen dazu beitragen sollte, den neu begründeten Kult des Augustus Soter in Ägypten allgemein zu verbreiten".

Lebenslauf.

Ich, Franz Hohmann, bin am 14. Januar 1889 als Sohn des Gastwirts und Brauereibesitzers Cölestin Hohmann und der Johanna, geborenen Heumüller, zu Hilders, Provinz Hessen-Nassau, geboren. Meine Vorbildung erhielt ich am Kgl. bayerischen, humanistischen Gymnasium zu Münnerstadt, das ich im Juli 1907 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem ich mich zwei Semester in Würzburg dem Studium der Geschichte und der klassischen Sprachen gewidmet hatte, begab ich mich Oktober 1908 nach Münster, wo ich seitdem immatrikuliert bin.

Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. Seeck, auf dessen Anregung meine Arbeit entstand, statte ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ab. Das mündliche Examen bestand ich am 26. Mai 1911.

GAYLORD BROS.
MAKERS
SYRACUSE, N. Y.

YC109785

U. C. BERKELEY LIBRARIES
C046286754

15c

250956

Hohmann

Cop. 2